S… WEHR

JÜD… LKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– … nd Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 7 • … ADAR. 5695 • 15. FEBER 1935

HEUTE:
Vor den Wahlen
Dr. Esriel Carlebach:
Tagebuch der Woche
In memoriam Max Liebermann

Palästina über Kfar Masaryk

Die Redaktion der „Selbstwehr" hat ihren Jerusalemer E. G.-Mitarbeiter gebeten, einige hervorragende Persönlichkeiten Palästinas nach ihrer Meinung über die „Kfar Masaryk"-Aktion zu befragen. Die Antworten, die nunmehr der „Selbstwehr" zugehen, zeigen nicht nur Freude über die Aktion selbst; sie beweisen vielmehr auch die innige Verbundenheit Erez Israels mit dem Oberhaupt der Tschechoslowakischen Republik.

Schmarya Lewin:

Der Achad Haam seines Volkes

Wir hatten einen Mann in Israel, eine Persönlichkeit, die auf den Ideengang der letzten Generation und auf die Formwerdung des Renaissance-Gedankens den größten Einfluß ausübte. Aus purer Bescheidenheit zeichnete er seine Schriften mit dem Namen Achad Haam. Einer aus dem Volke. Das Volk selbst freilich hat dem Namen eine andere Bedeutung beigelegt: Achad Haam ist Einer, der das Beste und Edelste eines Volkes in sich konzentriert und auf diese Weise im höchsten Sinne zum Träger des Volksgedankens wird.

Aus meinen Beobachtungen des Lebens der verschiedenen Völker und der Tätigkeit jener Persönlichkeiten, die der Gestaltung des Lebens dieser Völker ihre ganze moralische Kraft widmeten, bin ich zu der Anschauung gekommen, daß jedes Volk seinen Achad Haam besitzt — oft mag er in mehreren Persönlichkeiten verkörpert sein –, d. h. jemanden, der das Beste seines Volkes in sich aufnimmt und gleichzeitig in all seiner Tätigkeit zur Geltung zu bringen versucht. Als den Achad Haam Englands möchte ich Balfour und Lord Robert Cecil bezeichnen, als den amerikanischen Achad Haam Wilson, als den Achad Haam Süd-Afrikas General Smuth, als den Achad Haam der Tschechoslowakei Masaryk — Masaryk, der im höchsten Sinne befugt ist, das moralische Recht und auch die Begabung seines Volkes zu repräsentieren.

Auf Grund seiner Schriften kannte ich Masaryk schon in meiner Jugend, da er in Rußland damals wohl noch gelesener war als bei seinen eigenen Landsleuten. Dann machte ich während des Weltkrieges in Amerika, wohin er seine Tätigkeit verlegt hatte und wo er die Bewunderung der Intellektuellen und der Staatsmänner auf sich zog, in wiederholten Gesprächen seine persönliche Bekanntschaft. Als er, der Befreier seines Volkes, zu dessen Präsidenten gewählt worden war, veranstalteten die bedeutendsten Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten für ihn ein Bankett. Etwa vierhundert Gäste waren versammelt. Ich hatte die Ehre, unter ihnen zu sein. Masaryk sprach vor diesem auserwählten Gremium über die Ursachen des Weltbrandes. Der allgemeine Eindruck war, daß hier nicht nur ein bedeutender Staatsmann das Wort ergriffen hatte, sondern auch ein weiser Lehrer und Führer. Klar und deutlich, mit dem Blick auf das reale politische Geschehen und doch stets eingedenk einer hohen ethischen Mission äußerte sich Masaryk über die Bedeutung der nationalen Probleme. Ich beneidete die Tschechoslowakei, daß sie das Schicksal mit einem solchen Führer beschenkt hat.

Daß eine solche Persönlichkeit, dem Gesetze ihrer Natur folgend, auch uns Juden gegenüber nur Gerechtigkeit entgegenbringen kann, ist selbstverständlich. Daß Masaryk diese Gerechtigkeit auch in Taten bewies, ist bekannt. Nicht erst auf Aufforderung hin, sondern aus eigenem Rechtsgefühl heraus verteidigte er in manchen kritischen Momenten das jüdische Volk gegen seine Angreifer. Und vor mehreren Jahren hat Präsident Masaryk das jüdische Volk in seinem Heim besucht. Er hat hier selbst sehen können, wie es ernstlich bestrebt ist, in schwerer Arbeit und unter Erfüllung ethischer Prinzipien sein eigenes Wesen zur Entfaltung zu bringen.

Wenn nun das tschechoslowakische Judentum den Entschluß gefaßt hat, in Palästina ein Dorf zu gründen, daß den Namen Masaryks tragen soll, so erfüllt es damit nur eine Ehrenpflicht. Von Erez Israel, wird das Unternehmen mit allen Kräften unterstützt werden. Indem ich ihm vollen Erfolg wünsche, möchte ich aber gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck geben, daß mit der Zeit noch viele ähnliche Dörfer, die die Namen unserer besten Freunde tragen, erstehen mögen.

M. M. Ussischkin, *Präsident des Keren Kayemeth:*

Wo das Dorf des Präsidenten liegen wird

Es gereicht den Juden der Tschechoslowakei zur hohen Ehre, daß sie dem Oberhaupt ihres Staates vor mehreren Jahren im Heiligen Lande durch die Pflanzung des Masarykwaldes ein Denkmal gesetzt haben und daß sie ihm jetzt durch die Gründung eines jüdischen Dorfes, das seinen Namen tragen soll, ein noch erhabeneres Denkmal errichten wollen. Die Größe Masaryks verdient ein solches Denkmal in der Tat. Ist doch dieser Staatsmann, der tiefes helfendes Verständnis zu allem bekundet, was Menschenantlitz trägt, ohne Unterschied der Religion und Rasse, eine durchaus einzigartige Erscheinung. Nicht zuletzt beweist er diese allgemein menschliche Zuneigung in seinem eigenen, von vielen Volksstämmen bewohnten Lande; er beweist sie auch in seinen Beziehungen zu den Juden. Alle Probleme des nationalen Lebens sind ihm vertraut und das kulturelle Selbstbestimmungsrecht eines jeden Volkes ist ihm ein Gebot der Gerechtigkeit. Für diese großzügige Anschauung ist Professor Masaryk bereits vor dem Kriege eingetreten. Was ihn nun besonders ehrt, ist die Tatsache, daß er, der Sohn eines ehemals unterdrückten Volkes, seine Meinung nicht geändert hat, nachdem aus jenem Volke ein herrschendes geworden ist. Erleben wir nicht heute, wie manche andere Nation, die jetzt zur Macht gekommen ist, die Lieder vergessen hat, die sie sang, als sie ohne Macht und unfrei war?

Zu dem Heiligen Lande, das das Land unserer Zukunft ist, hat Präsident Masaryk eine innere, fast möchte ich sagen, mystische Beziehung. Vor mehr als sechs Jahren wurde mir die Ehre zuteil, den Staatsmann bei seiner Reise durch Palästina zu begleiten. Außer den Stätten der großen Vergangenheit, die das Land der gesamten Kulturmenschheit so bedeutsam gemacht haben, interessierten ihn vor allem die ersten Sprossen der Zukunft des Landes, jenes Altneuland also, das durch uns, das Altneuvolk, geschaffen wird. Gewiß: klein und arm ist der Masarykwald, klein und arm wird auch das Masarykdorf sein — im Vergleich zu seiner Größe und zu seiner Bedeutung für die Welt! Doch sind für uns auf dem heiligen historischen Boden unseres Landes und angesichts der schwierigen Verhältnisse, unter denen wir arbeiten, Wald und Dorf ein beglückender Reichtum.

Ich hoffe, daß wir noch in diesem Jahr an den Aufbau von „Kfar Masaryk" herangehen können. Es steht noch nicht fest, wo es errichtet werden wird. Wir denken sowohl an die Umgebung von Nazareth, einer Stadt, die dem Präsidenten durch ihre historische Überlieferung heilig ist und zudem in der Nähe des Masarykwaldes liegt, als auch an die Gegend von Beth Alpha, wo tschechoslowakische Chaluzim, die im Jahre 1927 die Ehre hatten, den Präsidenten bei sich zu sehen, angesiedelt sind. Ein endgültiger Beschluß über die Lage des „Kfar Masaryk" wird bereits in der nächsten Zeit gefaßt werden.

Ich wünsche unseren tschechoslowakischen Freunden, daß ihr Unternehmen bald zum guten Erfolge führt, und dem Präsidenten Masaryk wünsche ich, daß er das Glück haben möge, nochmals unser Land zu besuchen, im Schatten seines Waldes spazieren zu gehen und unter den Bewohnern seines Dorfes zu weilen.

Dr. Josef M. Kadlec,
Generalkonsul der ČSR. in Jerusalem:

Sympathie — ein Pfeiler unserer guten Beziehungen

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Präsidenten der Republik, T. G. Masaryk, denkt man in allen Kulturstaaten mit Ehrfurcht an den großen Staatsmann und Philosophen. Ich glaube jedoch nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß gerade das jüdische Volk für unseren Präsidenten besonders herzliche Gefühle hegt.

Die jüdischen Sympathien für den Präsidenten Masaryk sind tief verwurzelt. Sie gelten nämlich durchaus nicht nur dem erfolgreichen Politiker, der unermüdlich für die Verwirklichung des Unabhängigkeitsideals seines Volkes kämpfte und jenem das imposante Gebäude des jungen tschechoslowakischen Staates schuf, sondern sie gelten dem unerschrockenen Vorkämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit überhaupt. Unvergessen ist, wie dieser edle Kampf sich beispielsweise zur Zeit des Hilsner-Prozesses auswirkte, als Masaryk gegen den Antisemitismus als eine geschichtliche Ungerechtigkeit schlechthin auftrat. Und da Präsident Masaryk andererseits, seit je jeder großzügigen unegoistischen Aktion zugeneigt war, verstand er auch stets die elementare zionistische Sehnsucht des jüdischen Volkes.

Wenn der unoffizielle Besuch Masaryks in Palästina vor einigen Jahren dem jüdischen Volke Gelegenheit bot, seine freudigen Gefühle gegenüber der großen Persönlichkeit unseres Präsidenten kundzugeben, ist die heurige Feier und insbesondere auch die mit seinem Namen verbundene Sammelaktion für eine neue jüdische Kolonie eine Gelegenheit zum Beweise dafür, daß diese Gefühle ungeschwächt blieben — ja sogar gestärkt worden sind durch den letzten zionistischen Kongreß, der in der Tschechoslowakei stattfand, in einem Staate also, der in der stürmischen Atmosphäre Zentraleuropas für das Judentum ein ruhiger Hafen geblieben ist.

Der tschechoslowakische Staat nimmt dankend die guten Gefühle gegenüber dem ersten Bürger unserer Republik seitens des palästinensischen Judentums — angefangen von hervorragenden zionistischen Führern bis zum opferfreudigen Chaluz in der entlegensten Kolonie — zur Kenntnis. Diese Sympathie ist ohne Zweifel auch einer der Pfeiler, auf denen wir die wechselseitigen Beziehungen zwischen Palästina und der Tschechoslowakei aufbauen. Es ist erfreulich, wenn mit der Errichtung eines Kfar Masaryk auf dem Boden des Keren Kajemeth ein weiterer äußerer Ausdruck für diese guten Beziehungen geschaffen wird. Ich wünsche der Aktion von ganzem Herzen Erfolg.

Jizchak Ben Zwi
Arbeiterführer und Vorsitzender des Waad Leumi:

Glückwunsch der Arbeiterschaft

Zum 85. Geburtstag Masaryks beglückwünschen die Arbeiter Erez Israels nicht nur den Präsidenten der Tschechoslowakei, sondern auch die Judenheit dieses Landes zu ihrem Präsidenten.

Mit besonderer Freude und Genugtuung nehmen die jüdischen Arbeiter Palästinas die Nachricht zur Kenntnis, daß die tschechoslowakischen Zionisten eine Aktion für ein Kfar Masaryk durchführen. Die jüdischen Arbeiter sehen in dieser Aktion die verdiente Ehrung eines Mannes, der stets Verständnis bewiesen hat für die Nöte unterdrückter nationaler Minderheiten — Nöte, die sie schmerzlich am eigenen Leib erlebt haben. Als Oesterreich-Ungarn vor dem

Kriege noch ein vielnationaler Staat war, innerhalb dessen Grenzen auch die Juden eine nationale Minderheit bildeten, wußten die Juden dieses Landes, daß sie in dem Führer der Tschechen einen Freund und Fürsprecher besaßen.

Die Sympathien der jüdischen Arbeiterschaft für **Masaryk beruhen auch auf einer gewissen Ideenverwandtschaft.** Denn so wie **Masaryks** Befreiungsaktion in eine konstruktive und aufbauende Tat mündete, erstreben die jüdischen Arbeiter statt eines formalen einen wahrhaft konstruktiven Zionismus, der nicht nur dem Volke ein Heim schafft, sondern dieses Heim auch mit einem neuen Geist und eigenem Leben erfüllt.

Es ist aus diesem Grunde besonders erfreulich, daß der Name des Präsidenten Masaryk in Zukunft mit einem Platze verbunden sein wird, an dem sich die zionistische Aufbauarbeit am schönsten repräsentiert: in einer Siedlung auf dem Lande. Gerade in dieser Zeit, in der das Tempo der Kolonisation langsamer ist als das Tempo der Einwanderung, ist die Schaffung einer solchen neuen Position auf dem Lande von höchster Wichtigkeit. Sie ist eine wahrhaft nationale Tat — und liegt ganz im Sinne des positiven Masarykschen Nationalismus.

Kfar Masaryk wird den Herzen der jüdischen Arbeiter besonders nahe sein.

Dr. Hugo Bergmann,
Direktor der Hebräischen Nationalbibliothek:

Masaryks Kampf gegen die nationale Phrase

Es war vor fünfunddreißig Jahren im Prager Bar Kochba. Unsere „Bude" war in der Jerusalemsgasse beim Heinrichspark. Gegenüber unserer Vereinsbude war ein Saal, wenn ich nicht irre, in einem Gasthaus, und dort hielt Professor Masaryk an jedem Sonntag nachmittag populärwissenschaftliche Vorträge über religiöse Strömungen der Gegenwart. Unser im Krieg gefallener Freund Emil Oplatka aus Praskoles, einer der wenigen tschechischen Studenten, die damals in Bar Kochba waren, hatte darauf gedrungen, daß wir zionistischen Studenten der deutschen Universität uns mit den geistigen Problemen bekannt machen, von denen das tschechische Volk bewegt sei, und uns daher zu diesen Vorlesungen Masaryks geführt. Sie waren für mich ein großes geistiges Erlebnis. Die Weite des Blickes, die umfassende Kenntnis, die liebevolle Versenkung in fremde Welten, welche diese Vorlesungen auszeichneten, wird mir unvergeßlich sein. Hier öffnete einer dem kleinen tschechischen Volke das Fenster nach Europa. Hier sprach ein Freidenker über christliche religiöse Strömungen, mit dem liebevollen Verstehen des Mannes, der da weiß: in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Was die Gestalt Masaryks heute für die Menschheit bedeutet, weiß jeder. Um aber als Jude zu verstehen, was er für das tschechische Volk bedeutet, muß man vielleicht nach Palästina gegangen sein und hier die Hoffnungen und Gefahren einer nationalen Wiederauferstehung erlebt haben. Wir erfahren hier die befruchtende Enge, von der einst Buber gesprochen hat. Wir sind aus einem Weltvolk ein kleines Volk in einem kleinen Lande geworden. So wollte es, so will es der Zionismus. Wir leben in Palästina in einer Atmosphäre stärkster nationaler Bewußtheit: Wie könnte ohne sie in Palästina das geschaffen werden, was geschaffen worden ist? Aber diese Enge und diese starke Bewußtheit haben auch ihre Gefahren, und keinen besseren Führer aus den Fährnissen unseres Nationalismus kann ich mir denken als Masaryk. Er wußte, daß ein wahrer Patriot seinem Volke nicht dadurch dient, daß er seinen nationalen Eitelkeiten schmeichelt und das Volk verwöhnt wie ein kleines Kind: — jedes Volk ist wie ein kleines Kind.

Die große nationale Tat Masaryks war, daß er sich immer und immer wieder der nationalen Phrasen entgegenstellte, ja entgegenwarf.

Es bedeutet nicht viel Anstrengung für uns Juden, heute Masaryk zu loben und ihm zu danken, weil er sich des Juden Hilsner annahm. Aber fragen wir uns, was würde heute in Palästina dem Manne geschehen, der wie Masaryk die Falschheit einer Handschrift nachwiese, an der so viele nationale Sentimente hingen, oder der sich, wie Masaryk im Falle Hilsner, dem nationalen Rausch eines ganzen Volkes entgegenwürfe?

Ein Masaryk-Dorf in Palästina sollte nicht nur dazu dienen, Geld für die Fonds zu schaffen. Ich weiß, unsere Freunde in der Tschechoslowakischen Republik, die den Gedanken eines Masaryk-Dorfes ergriffen haben, wollen etwas ganz anderes.

Sie wollen durch die Gründung des Kfar Masaryk in Erez Israel zum Ausdruck bringen, daß wir Masaryks nationale Gesinnung, die die Gesinnung unseres A. D. Gordon aus Dagania ist, in unseren Nationalismus einbauen sollen und einbauen wollen. Das Wesen jedes echten Nationalismus — dies hat Masaryks Beispiel gezeigt — ist der Kampf gegen die nationale Phrase.

In diesem Zeichen soll die tschechische Judenheit energisch und opferwillig Kfar Masaryk in Erez Israel bauen, ein Denkmal dessen, was wir Juden aus der Tschechoslowakischen Republik vom Präsidenten Masaryk gelernt haben für unsern Zionismus und unser Palästina.

Inmitten der Aktion

Immer neue Orte

Im Verlaufe dieser Woche haben weitere 17 Orte die Durchführung der Aktion gemeldet. Damit wird die Rekordbeteiligung der tschechoslowakischen Juden bei der Durchführung der Aktion zur Erlösung des Bodens für eine Siedlung „Kfar Masaryk" in Palästina aufs neue übertroffen. Im ganzen wird nun die Aktion in 274 Orten der Tschechoslowakei durchgeführt.

Die neugemeldeten Orte sind:

Bedevle, Beroun, Buskowitz, Dun. Streda, Dvůr Králové, Friedek-Mistek, Jelšava, Koločova, Lučenec, Mähr. Schönberg, Michalovce, Ohradzeny, Prievidza, Rochlitz, Seestadtl, Vulchovce, Žabokreky.

Die Aktion nähert sich immer mehr ihrem Höhepunkte. Immer größer wird die Zahl der Orte, in denen die Kultusgemeinden das Protektorat übernehmen. Aber auch die Logen, und alle übrigen jüdischen Vereine nehmen hervorragenden und initiativen Anteil an der Durchführung der Aktion.

Bilky

Zur Durchführung der Aktion „Kfar Masaryk" besuchte Ing. Rubin (Mukačevo) unsere Stadt und sprach in einer Versammlung über die Bedeutung der Aktion.

Boskowitz

Die Aktion wird unter dem Protektorat der Kultusgemeinde durchgeführt.

Brezno n. Hr.

Die Aktion wird mit großem Erfolge durchgeführt. Namhafte Beträge stifteten die Kultusgemeinde und die Chewra Kadischa.

Břeclav

Am 9. d. M. wurde im Rahmen der Gesprochenen Zeitung des Makkabi Hazair die „Kfar Masaryk"-Aktion feierlichst eröffnet. Das Protektorat übernahm die jüdische Kultusgemeinde und stellte sich mit der Spende von 1000 Kč an die Spitze dieser Aktion. Die Durchführung übernahm ein Komitee, zusammengesetzt aus der jüd. Kultusgemeinde und der zion. Ortsgruppe. Die ersten Tage der Sammlung verliefen zufriedenstellend.

Chust

Im Rahmen der „Kfar Masaryk"-Aktion, deren Protektorat Bezirkshauptmann Dr. M. Herman und Regierungskommissär Dr. M. Drbal übernommen haben, sprach in einer großen Kundgebung am 10. Feber Dr. Chaim Kugel (Mukačevo). An der Versammlung nahmen Vertreter der Staatsbehörden und der Stadtgemeinde teil.

Dvůr Králové

Im Rahmen der Aktion „Kfar Masaryk", die unter dem Protektorate der Kultusgemeinde durchgeführt wird, die sich mit einer Spende von 1000 Kč an die Spitze der Aktion gestellt hat, findet am 26. d. M. eine große Versammlung statt, bei der Dr. Koeser über den Palästinaaufbau und Dr. Milan Kollmann (Hradec Králové) über „Masaryk und das Judentum" sprechen wird. Am 6. März wird in der Synagoge ein Festgottesdienst abgehalten werden, bei dem Rabb. Doktor Friedmann (Pardubice) sprechen wird.

Eger

Die Kultusgemeinde hat sich an die Spitze der Aktion gestellt. Es wurde ein größeres Komitee zur Durchführung der Aktion gewählt, in das sämtliche jüdischen Vereinigungen ihre Vertreter entsandten. Alle jüdischen Korporationen haben auch bereits namhafte Beträge der Aktion zugeführt.

Falkenau

Die Aktion, an deren Spitze sich die Kultusgemeinde gestellt hat, wird mit gutem Erfolge durchgeführt.

Hrušov

Am 5. d. M. sprach im Rahmen der Aktion „Kfar Masaryk" Dow Biegun von einer zahlreichen Hörerschaft. In das Ehrenkomitee, das die Durchführung der Aktion übernommen hat, wurden gewählt: Lazar Engelstein, Viktor Schanzer, Heinrich Katz, Emil Fruchthändler und Ing. Tramer.

Iršava

Prof. Dr. Bergenbaum vom hebräischen Gymnasium in Mukačevo sprach hier anläßlich der „Kfar-Masaryk"-Aktion in einer gut besuchten Versammlung.

Jägerndorf

Am 2. d. M. sprach hier Dow Biegun als Auftakt zur Aktion über das Thema „Juden im neuen Europa." Die gut besuchte Versammlung wurde von Ing. Baar geleitet. An der Spitze der Aktion steht die Kultusgemeinde, die einen Aufruf an die jüdische Bevölkerung erlassen hat.

Košice

In Košice fand am Mittwoch, den 6. Feber im Großen Saal des Hotel „Schalkhas" eine stark besuchte Versammlung statt. Es sprachen der Vorsteher der neologen Kultusgemeinde, Ing. Oskar Aschermann (Prag) und Dr. Oskar Neumann (Bratislava). Die Erklärungen der Redner über die Ehrung des Herrn Präsidenten durch Erlös des Bodens für ein „Kfar Masaryk" wurde begeistert aufgenommen. Es wurde ein großes Ehrenkomitee für die Durchführung der Aktion unter Vorsitz des Herrn Dr. Weinberger gebildet, welchem die Vertreter der Logen, Korporationen und Vereine angehören. Bereits bei der Konstituierung des Komitees wurden namhafte Beträge für die Aktion gestiftet.

Kroměříž

Die Kultusgemeinde hat sich an die Spitze der Aktion gestellt und einen Aufruf an die jüdische Bevölkerung erlassen, sich an der Aktion „Kfar Masaryk" zu beteiligen.

Lobositz

Die Kultusgemeinde hat das Protektorat über die Aktion übernommen, die mit erfreulichem Erfolge durchgeführt wird.

Lučenec

Die „Kfar-Masaryk"-Aktion hat bereits auch in unserem Orte eingesetzt. Über Anregung und Initiative der Zion. Ortsgruppe wurde eine gemeinsame Sitzung unter Teilnahme aller jüdischen Körperschaften abgehalten, bei welcher mit größtem Verständnis einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, daß alle Körperschaften sich an der Aktion intensiv beteiligen wollen und zu diesem Zwecke namhafte Summen zeichnen werden. Mit Freude können wir registrieren, daß die Neologengemeinde 2000 Kč, Orthodoxengemeinde 1500 Kč, Chewra 3000 Kč, Frauenverein 1000 Kč, Wizo 1000 Kč, Makkabi 500 Kč, Zionsgruppe 500 Kč zur Aktion beigetragen haben. Das Protektorat der Aktion hat die neolog. Kultusgemeinde übernommen. Die Sammelaktion von Mann zu Mann wird demnächst in Gang gesetzt und verspricht auch ein günstiges Resultat. Am Geburtstage des Herrn Präsidenten wird in beiden Synagogen ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

Mähr.-Ostrau

Am 12. Februar fand eine große öffentliche Kundgebung statt, in der Ing. Oskar Aschermann (Prag) und Dr. Paul März (Mähr.-Ostrau) über die Bedeutung der „Kfar-Masaryk"-Aktion sprachen. Anwesend war Bezirkshauptmann, Regierungsrat Studnář. Die Versammlung wurde für die Stadt Mähr.-Ostrau vom Stadtrat Ing. Frischer begrüßt, für die Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau durch Ing. Sonnenschein, welcher gleichzeitig mitteilte, daß die Kultusgemeinde für die Aktion Kfar Masaryk 5000 Kč spendet.

Am 9. d. M. fand eine äußerst zahlreich besuchte „hebräische gesprochene Zeitung" statt, bei der Dr. Josef Rufeisen im Leitartikel ausschließlich zur Aktion „Kfar Masaryk" sprach.

Mähr.-Schönberg

An die Spitze der Aktion in unserer Stadt hat sich die Kultusgemeinde gestellt.

Mukačevo

Das Protektorat über die Aktion „Kfar Masaryk" haben Regierungskommissär Blecha, Obernotär Dr. Beskyd und der Bezirkshauptmann Dr. Komarinsky übernommen. Anläßlich der Durchführung der Aktion wird eine große Manifestationsversammlung abgehalten werden.

Neu-Titschein

Das Protektorat über die Aktion hat die Kultusgemeinde übernommen. Als Auftakt zur Aktion findet eine große Versammlung statt, bei der Dr. Hugo Brauner (Mähr.-Ostrau) sprechen wird.

Nitra

Als Auftakt zur Aktion „Kfar Masaryk" fand am 10. d. M. eine große Manifestationsversammlung im Festsaale des Okresný dom unter dem Motto: „Ehren wir unseren Präsidenten Masaryk durch Gründung des Kfar Masaryk!" statt. Die Versammlung eröffnete Dr. Max Roth, Obmann der zionistischen Ortsgruppe mit einer Würdigung des Beschlusses der Landeskonferenz, eine Kolonie auf den Namen des Präsidenten Masaryk aus Anlaß seines 85. Geburtstages zu gründen. Dr. Otto Löbl (Bratislava) sprach als erster Festredner. Seine Ausführungen galten der Einstellung des Präsidenten zum Aufbau Palästinas und zum Judentume überhaupt, als einem Teile seines Lebenswerkes für die Wahrheit und betonten, daß im heutigen Zeitalter ein schönerer Beweis der Dankbarkeit nicht erbracht werden könne als der Aufbau einer Kolonie, die für ewige Zeit die Verdienste unseres Staatsoberhauptes künden wird. Nach ihm führte Dow Biegun in einer tief durchdachten und wirkungsvollen Rede aus, daß Masaryk schon von seiner Jugend an mit dem Judentum eng verbunden ist und daß er einer der sehr wenigen ist, die jüdische Ethik, Moral und Lebensauffassung richtig verstanden und dies nicht aus Philosemitismus, sondern auf rein logischer und ethischer Basis der Wahrheit, die er immer und unerschrocken zu verteidigen wagte. Die Redner wurden vom Publikum lebhaft akklamiert und oft mit Beifallskundgebungen unterbrochen. Das Meeting schloß Dr. Ludwig Neumann und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Aktion dem Zwecke entsprechend würdig durchgeführt werden wird. Auf seinen Antrag beschloß die Versammlung, an den Herrn Präsidenten ein Huldigungstelegramm abzusenden. Mit dem Absingen der Staatshymnen und der Hatikwah endete die sehr gelungene Veranstaltung. Der überfüllte, festlich dekorierte Saal bewies, daß das Publikum diesmal mit besonderer Sympathie die Aktion aufnimmt. Es ist zu hoffen, daß der Erfolg außergewöhnlich sein wird.

Nový Bohumín

Die zionistische Ortsgruppenleitung hat mit der Aktion „Kfar Masaryk" bereits begonnen. Zur besseren Durchführung derselben wurde ein unter dem Protektorate der Kultusgemeinde stehendes Komitee gebildet, in welchem der Vorstand der Kultusgemeinde und zwei Delegierte vertreten sind.

Olmütz

Die Kultusgemeinderepräsentanz beschloß in ihrer Sitzung vom 10. d. M. das Protektorat über die Aktion zum Erlös des Bodens für „Kfar Masaryk" in Palästina zu übernehmen und der Aktion 2000 Kč zuzuwenden.

Pilsen

Der Kultusrat hat einstimmig beschlossen, das Protektorat über die Aktion zu übernehmen. Über Antrag der Vertreter der tschechischen Juden hat die Kultusgemeinde einen Betrag von 2000 Kč für die Aktion bewilligt.

Poprad

Am 11. d. hielt Gg. Dr. Oskar Neumann in unserer Ortsgruppe einen Vortrag mit dem Thema „Die Bedeutung der Kfar-Masaryk-Aktion und unsere Arbeit im Emek Jezreel". Der ungemein fesselnde Vortrag, begleitet von sehr schönen Lichtbildern, fand ungeteiltes Interesse. Die Sammlung für Kfar Masaryk ist bei uns bereits im Gange und wir hoffen, daß das Ergebnis ein zufriedenstellendes sein wird. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß wir durch diese Aktion eine weitere Anzahl unserer jüdischen Mitbürger, die bis heute nicht nur dem Zionismus, sondern auch der Idee des KKL. fernstanden, für unsere Idee gewinnen konnten.

Rachovo

Als Auftakt zur Durchführung der Aktion sprach hier in einer gut besuchten Versammlung Prof. C. Iszakovits vom hebräischen Gymnasium in Mukačevo.

Rochlitz

In den kleinen Orten des Riesengebirges (Nieder- und Ober-Rochlitz, Seifenbach u. a.) wurde die Aktion bereits mit großem Erfolg von Gg. Paul Glaser (Rochlitz) durchgeführt.

Trautenau

Als feierlicher Auftakt der Aktion für „Kfar Masaryk" wurde am Donnerstag, dem 7. Feber ein repräsentativer Abend im Augartensaale veranstaltet. Der Saal, der mit Blumen und mit Flaggen in zionistischen und tschechoslowakischen Farben geschmückt war und in dessen Fond eine Masaryk-Büste aufgestellt war, bot ein stimmungsvolles Bild. Am Programm des Abends standen Ansprachen des Herrn Dir. Rix, Prof. Hugo Stern und ein Lichtbildervortrag von Dr. Paul Koeser. Der Besuch war überaus stark. Sämtliche jüdischen Vereine und Korporationen hatten ihre Vertreter entsandt, die Jugend und die Hachscharah-Gruppe waren vollzählig aufmarschiert und aus den Nachbarstädten Eipel, Königinhof und Hohenelbe waren zahlreiche Gäste gekommen. Herr Dir. Rix begrüßte die Anwesenden namens der Kultusgemeinde von Trautenau und legte in einer gehaltvollen Rede dar, was Masaryk nicht nur dem tschechoslowakischen Judentum, sondern der ganzen Welt bedeutet. Auf diesen Namen für ewige Zeiten in Erez Israel eine Ansiedlung zu gründen, sei eine Aufgabe, an der mitzuwirken die Pflicht eines jeden tschechoslowakischen Juden sei. Hierauf führte Herr Dr. Paul Koeser mit einem prachtvollen Lichtbildervortrag nach Erez Israel. Hierauf richtete Prof. Hugo Stern in einer Ansprache an die Versammelten die Aufforderung, für das Werk des Wiederaufbaues der alten Heimat offene Herzen und offene Taschen zu zeigen.

Uh.-Brod

Die hiesige Kultusgemeinde hat sich an die Spitze der Aktion „Kfar Masaryk" gestellt und 1000 Kč für Erlösung des Bodens gestiftet.

Vsetin

Das Protektorat über die Aktion hat die Kultusgemeinde übernommen und als erste den Betrag von 500 Kč gespendet.

Zwittau

Die Kultusgemeinde hat das Protektorat und die Durchführung der Aktion mit den jüdischen Vereinen der Stadt übernommen.

Dr. Paul März spricht am 24. Feber für die „Kfar Masaryk"-Aktion in Žilina und wird anschließend eine Woche für die Aktion in Karpathorußland tätig sein.

NOTIZEN

Ein Kulturbild

In der „Fränkischen Tageszeitung", welche in Nürnberg erscheint, lesen wir folgende Glosse:

DER JUDE IM EISENBAHNABTEIL

Ein Parteigenosse schreibt uns:

Der Zufall wollte es, daß ich Augenzeuge sein konnte, wie ein Jude, und zwar ein Prachtexemplar seiner Rasse, nichtsahnende Mädchen in seine Netze ziehen wollte. Ich fuhr dieser Tage von Ottensoos nach Lauf mit dem Personenzug und der Zufall führte mich in ein Abteil, das von zwei blonden, hübschen Mädels im Alter von ca. 18 Jahren und einem Pfundsjuden besetzt war. Als ich die Tür hinter mir schloß, hörte ich gerade noch, wie der Jude zu den Mädels sagte: . . . fahren Sie doch mit mir, der Schnellzug ist doch früher in Frankfurt!! Mein Heil Hitler-Gruß ließ den Juden ausreißen auf eine andere Bank und ich nahm nun seinen Platz neben den beiden Mädels ein. Meiner ersten Wut mußte ich dadurch Luft machen, daß ich deutlich vernehmbar sagte: So ein Saujud!!

Nun begann ich mich mit den Mädchen zu unterhalten und fragte sie: Ja wissen Sie denn nicht, daß das ein Jude ist? Worauf ich die Antwort ganz erstaunt erhielt: Das ist ein Jude? Es ist doch klar, daß ich sofort die Beiden auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam machte und sie aufklärte über jüdische Frechheiten. Im Laute des Gespräches erfuhr ich, daß beide nach Mainz fahren und in Nürnberg nächtigen wollten. Ich legte den beiden Mädels dringend ans Herz, sie sollen sich in Nürnberg sofort zur Bahnhofsmission begeben und sich ein Quartier zuweisen lassen, denn sie sind in Gefahr. Ich fragte noch, ob sie noch nichts von der Judenfrage gehört hätten, darauf die naive Antwort: Wir sind recht wenig darüber aufgeklärt! Zu meinem Schrecken bemerkte ich, daß der Zug im Bahnhof Lauf einlief und ich konnte leider meine Aufklärungsarbeit nicht mehr fortsetzen! Schnell noch den beiden Mädels ein kräftiges Heil Hitler, glückliche Reise und den Rat, wenn der Judenkerl sie wieder ansingt, dann gebt ihm nur eine Antwort und zwar eine anständige Watschn.

Dieses kleine Erlebnis beweist aufs Neue, wie ungeheuer notwendig es ist, immer und immer wieder mit allem Nachdruck die Judenfrage in den Vordergrund zu stellen. Tr.

Diese Glosse ist eine Offenbarung. Ihre Pointe ist die Pointelosigkeit; aber daß diese Pointelosigkeit als solche nicht gespürt wird, ist das Erschütternde an diesem Kulturzeugnis. Ein Jude ist im Coupé anwesend, er spricht mit arischen Mädchen (vielleicht haben sie ihn angesprochen, etwas harmloses gefragt). Das genügt, das ist Pointe genug, das ist ein aufregendes Ereignis. Die Anwesenheit, die Existenz, das Mit-Dasein eines Juden ist ein solches Verbrechen, als ob er sich bereits gemein oder schädlich benommen hätte; aber davon ist hier gar keine Rede; es fehlt auch dem Berichterstatter gar nicht — er hätte es ja ruhig dazudichten können — aber, er ist ein ehrlicher Mensch, nur eben erzogen im neuen Geist des Dritten Reiches, ihm genügt das Faktum der bloßen Anwesenheit eines Juden im Coupé, um — seiner Wut darüber deutlich vernehmbar Luft machen zu müssen, in dem er ein „Saujud" vor sich hinspricht, ihn schreckt die Existenz des Juden so, daß er sich für das weitere Leben der Mädchen die größten Sorgen macht, denen er, da sie aussteigen, nur noch gleichsam als Talisman ein schützendes „Heil Hitler!" mit auf den Weg geben kann. Das ganze nennt er tatsächlich ein „Erlebnis", und einen Beweis, wie „ungeheuer notwendig es ist, immer und immer wieder mit allem Nachdruck die Judenfrage in den Vordergrund zu stellen." Diese Geschichte ist deshalb so lehrhaft, weil man spürt: Hier spricht nicht ein Aufschneider und Lügner — er sagt ja nichts besonderes — hier spricht nicht ein bösartiger Mensch — er ist ja im Grunde nur besorgt — und hier spricht kein giftiger Journalist — sonst könnte er nicht mit solch selbstverständlicher Pointelosigkeit schreiben — nein, hier spricht das Erziehungsresultat Streichers, die neue deutsche Kultur: der objektive Geist des neuen Deutschland.

Die revisionistische Niederlage in Genf

Die palästinensische Tageszeitung „Haarez" und „Davar" haben der Antwort der Mandatskommission auf die revisionistische Petition große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Beschluß der Kommission, die die Petition mit der Begründung abgelehnt hat, daß der Gedanke eines Judenstaates in Palästina mit dem Mandat nicht in Einklang stehe — so betonen die Zeitungen in ihren Leitartikeln — bedeutet eine schwere politische Niederlage nicht nur für die Revisionisten, sondern für den Zionismus überhaupt.

Der allgemeinzionistische „Haarez" schreibt:

„Wer hatte ein Interesse daran, die Mandatskommission zu einer Antwort zu veranlassen, die fast eine offene Erklärung gegen Palästina als Judenstaat ist? Für die Antwort, die wir jetzt erhalten haben, können wir uns bei der „klugen" Taktik der „weitsichtigen" Politiker aus dem revisionistischen Lager bedanken. Für wen war es notwendig, von der Mandatskommission eine neue Interpretation des Mandates zu erhalten? Lohnte es sich wirklich, hiefür die zionistische Disziplin zu brechen? Die Petition war von vornherein eine leere Demonstration ohne Sinn und Geschmack sogar nach innen. Der Schritt war jedoch besonders unsinnig, weil auch seine Initiatoren wußten, daß er keinen Erfolg bringen würde. Vielleicht hat irgendwo in einem verlorenen Städtchen der naive Jude, der die Petition unterzeichnete, wirklich geglaubt, daß seine Unterschrift „die Anzahl der Zertifikate erhöhen" würde. Die revisionistische Leitung jedoch, die sich aus Trotz und Mangel an wirklicher Arbeit auf das Petitionsspiel einließ, hat sicherlich keine großen politischen Erfolge davon erwartet. Jedenfalls konnte sie voraussehen, daß sie einer Niederlage entgegengeht und gerade das Gegenteil von dem erreichen wird, was sie beabsichtigte. Mag sich die revisionistische Partei selbst in eine Partei verwandeln, die Ohrfeigen bekommt. Das ist ihre Angelegenheit. Leider hat die Frage eine gewisse Bedeutung nicht nur für die engen Interessen der Partei. Wir können uns bei den Revisionisten für ihr letztes „politisches Werk" bedanken. Ja, wir sind um eine neue politische Erfahrung, eine bittere Erfahrung, reicher geworden".

In einem zweiten Leitartikel schreibt der „Haarez":

„Die vielgerühmte Petition, die die Revisionisten auf ihrer Konferenz und in der Presse geradezu als „Weltereignis", als einen Wendepunkt in der Geschichte Palästinas proklamierten, wurde in der Mandatskommission wie ein Stein in einen Brunnen versenkt. Wenn von ihr etwas übrig geblieben ist, ist es nur der Schaden für den Zionismus als ganzen. In den Protokollen der Kommission ist es als Niederlage des Zionismus, nicht nur als Niederlage der Revisionisten, verzeichnet".

Der „Davar" schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel „Der Preis einer Dummheit" u. a.:

„Jeder, dem der Gedanke des Judenstaates teuer ist, wird diese politische Niederlage tief bedauern. Es war die revisionistische Partei, die uns diesen Dienst geleistet hat. Wir haben eine politische Niederlage vor uns, die ohne die geringste Notwendigkeit herbeigeführt wurde. Jetzt sollte wenigstens klar sein: Jede neue Unterschrift für diese schädliche Petition spielt Narren eine Waffe in die Hand, bedeutet die Unterstützung von Leuten, die uns schädigen".

Der neueste Kampf um Heinrich Heine

Wieder einmal gibt ein Heine-Denkmal Anlaß zu heftigem Streit. Diesmal handelt es sich nicht um eine Schöpfung aus Marmor oder Erz, sondern um das literarische Denkmal, das Max Brod in seiner Heine-Biographie errichtet hat. Es stellt bekanntlich Heine in den Zusammenhang jüdischer Entwicklung, ohne dabei im geringsten die Beziehungen zu ignorieren, die Heine mit deutscher Umwelt, Sprache und Kultur verbanden. Daß eine solche Darstellung im Reiche Hitlers keinen Anklang finden dürfte, ist selbstverständlich; ist doch Heine dort längst an den Pranger der völkischen Literaturforschung à la Bartels und Genossen gestellt worden. Aber dieses Denkmal hat auch in anderen Kreisen Mißfallen erregt, und das ist schon bemerkenswerter.

So wendet sich in einer sonst klug geleiteten Emigranten-Zeitschrift Kurt Kersten gegen Max Brods Bemühen, in Heines Schicksal und Dichtung außer der deutschen auch die jüdische Komponente erkennen zu lassen. Mit etwa der gleichen Erbitterung, mit der Heine in Deutschland abgelehnt und bespien wird, geschieht hier das Entgegengesetzte: er wird für Deutschland zurückreklamiert. Als deutscher Emigrant soll er in Paris gelebt haben, nicht als jüdischer; was ihn aus Deutschland vertrieb, soll nicht Judenhaß gewesen sein, sondern die Metternichsche Reaktion in all ihren Erscheinungsformen.

Wenn sich über diese Argumentation zumindest diskutieren läßt, so wird Kersten an anderer Stelle schon eindeutiger: so eifersüchtig wacht er über das Deutschtum seines Heine, daß er die behutsame, nie extreme und historisch sorgsam fundierte Darstellung Brods als einen Versuch bezeichnet, Heine „auszubürgern", ihn „für das völkische Judentum zu reservieren . . . . ."

Wäre es nicht so verkehrt: es könnte geradezu rührend sein. Mitten im Toben antisemitischer Verhetzung erklingt hier laut, wenn auch etwas polternd, die Stimme eines Deutschen, der zu der Heinefrage beteuert: „. . . . denn er war unser!"

So wird noch sein Andenken hin- und hergezerrt zwischen den einen, die in ihm den hassenswerten Ausländer sehen und den anderen, die ihn so zärtlich lieben, daß sie bereit sind, seine, offensichtlich nach alter Manier als Makel empfundene jüdische Abstammung zu ignorieren; so wie etwa ein nationalsozialistisches Mägdlein, das einen Fehltritt in punkto Rassefrage begangen hat, auch beteuern würde: mein Geliebter ist so sympathisch — er ist gar kein Jude . . .

Traurige Komödie der Weltgeschichte im allgemeinen, der deutschen im speziellen. Schade nur, daß Heine dies nicht selbst erlebt hat, die letzte Wendung seines literarisch - staatsbürgerlichen Schicksals . . . Wahrscheinlich hätte er darüber so suffisant gelächelt, und zwar in Versen, daß noch einige Jahrhunderte ihren Spaß daran gehabt hätten . . .

Frank Warschauer.

Max Liebermann gestorben

Max Liebermann ist gestorben. Vor drei Jahren noch der anerkannte führende deutsche Maler; Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Ehrendoktor der Berliner Universtät, Ehrenbürger der Stadt Berlin; ein genialer Maler, ein kluger und vornehmer Mensch, in dessen Kunst und in dessen Wesen sich Judentum und Deutschtum, genauer Preußentum, Berlinertum, zu einer äußerst charakteristischen und frruchtbaren Synthese vereinigt haben.

Das Echo, das der Tod dieses großen Mannes, der sich stets als Deutscher gefühlt hatte und stets als solcher anerkannt war, der in der Welt für den Ruhm der deutschen Malerei gearbeitet hat, bleibt für alle Zeiten ein Zeichen der kulturellen und menschlichen Atmosphäre des Dritten Reiches. Die meisten Zeitungen nahmen von seinem Ableben keine Notiz; die wenigen, die es taten, auf einer der rückwärtigen Seiten. Wo von ihm gesprochen wird, wird sein Judentum verschwiegen, seine Bedeutung wird in bösartiger Weise herabgesetzt. An dem Begräbnis des ehemaligen Präsidenten der Preußischen Akademie nahm keine offizielle Persönlichkeit teil. Der große Maler, der in seinem Leben stets ein bewußter Deutscher gewesen war, gab mit seinem Tode ein erschütterndes Bild jüdischen Schicksals. Sein Leben hätte fast als ein Beweis für die Möglichkeiten und die Fruchtbarkeit der Assimilation gelten können; sein Tod und seine Beisetzung haben diesen Beweis zerschlagen. Es war ein einfaches jüdisches Begräbnis. Den Sarg des großen deutschen Malers umstand die jüdische Gemeinde.

Der Künstler

Es gibt ein Bild von der Hand Max Liebermanns, das seine Eltern darstellt; jüdische Charakterköpfe, der Vater zumal, die Gestalten aber in der strengen „zugeknöpften" Haltung und Mode des Berliner Patriziats, Deutsche, wie sie, mit brüderlicher Schärfe und Liebe gezeichnet, im Lübeck Thomas Manns sich würdevoll und traurig bewegt haben mögen. Dies war auch sein Selbstporträt: den schönen scharfen Kopf, geprägt von dem Bewußtsein und der Schwermut guter Rasse, stets wie lauschend, schauend, begehrend auf den Beschauer oder in die Weite gerichtet, Haltung aber und Gebärde des deutschen Bürgers, ebenso entfernt den Münchner Schlapphüten wie der Besessenheit eines Van Gogh oder Gauguin. Sicherlich war Liebermann einer der vernünftigsten, wissendsten und weisesten Künstler seiner Epoche. und die unmittelbaren Aeußerungen dieser Vernunft, sein Witz, der in unzähligen Anekdoten verbürgt ist, zeigen deutlich nach seiner Abkunft hin; sie aber, die Vernunft, hat ihn seinen Weg, der ein ordentlicher und bürgerlicher war, bis zu Ende gehen lassen, hat ihn erhalten und seinen Spätwerken patriarchalische Sättigung und lebendige Ruhe geschenkt. Dieser Weg war äußerlich von größtem Erfolg gezeichnet, Liebermann galt bis in die jüngste Zeit als der grand old man der deutschen Malerei, er hat ihren Ruhm laut und deutlich dem Ausland gegenüber ausgesprochen, ohne daß ihm deshalb das typische Los des deutschjüdischen Künstlers, wie es Heine vorbildlich dargelebt hatte, erspart geblieben wäre. Die innere Straße seiner Kunst hat ihn aus flüchtiger Gefolgschaft der Makart und Munkaczy zum Impressionismus der Franzosen geführt. Hier ist ihm, will es scheinen, die Unendlichkeit selber zur Aufgabe seiner Darstellung geworden, ein außerordentlich jüdischer Vorsatz. Immer wieder strömt die Ewigkeit der Landschaft ihren Atem über Liebermanns Bilder aus; eines seiner kennzeichnendsten Gemälde sind die „Seiler", die in die vergehende Gerade einer Straße hinaus an der Endlosigkeit ihres Stranges arbeiten. Liebermann war, zumal in seiner holländischen Zeit, ein Maler der Arbeitenden, des gesunden, alltäglichen Werkens auf offenem, freundlichem Grunde, der, fast immer sichtbar, nicht Staffage, sondern Lebensraum seiner Figuren abgibt. In diesen, bei all ihrer Schwere zarten Gestalten, hat Liebermann der Frömmigkeit der Arbeit ergreifende Gleichnisse geschenkt; darum so ergreifend, weil sie nicht durch Gebärde, nicht durch Spiele der Bedeutsamkeit zu wirken wissen, sondern durch ihr einfaches Sein und Dasein auf dieser Erde. Unter Hollands Einfluß hat Liebermann auch biblische Vorwürfe gestaltet: eine Darstellung „Jesus im Temepel", „Simson und Dalila" finden aus Reminiszenzen an die opernhafte Geste Pilotys und seines Stils zu den Fortschritten der damaligen Malerei weiter. Dahinter hebt sich freilich, nicht zufällig in Judenköpfen beschworen, der Schatten Rembrandts auf.

Dem Landschafter steht der Porträtist ebenbürtig zur Seite: hier hat er oft jüdische Menschen mit der profunden Ironie seines Blickes dargestellt: Georg Brandes, Walter Rathenau, Hermann Cohen, die große Reihe der Selbstbildnisse fügen sich zum Zug, dem die ehrfürchtiger geschauten Bildnisse Virchows, Fontanes, auch Hindenburgs ergänzend begegnen.

In manchen, weniger berühmten Arbeiten weist Max Liebermann über die Moderne, die er verkörperte, hinaus. Enges Amsterdamer Giebelwerk, wie zur Szene aufgerichtet, seltsam unwirklich trotz der Grundfestigkeit der Mauern, zitternd in einem leisen Schauer der Vergängnis, tragen das Signum auch der neuesten Kunst: die Vereinigung realer Motive mit mystischer Atmosphäre; vielleicht geht man nicht fehl, auch in dieser prophetischen Auflockerung, in diesen ersten Zeichen einer geheimnisvolleren Kunstschrift jüdische Triebkräfte zu vermuten.

Max Liebermann hat ein beispielhaftes Leben gelebt, für die deutsche Kunst nicht minder vorbildlich, als symbolisch für die Anpassung des jüdischen Menschen an das deutsche Bürgertum. So bleibt sein Tod noch Denkmal: daß er ausgeharrt hat, gekränkt und entwürdigt, bis in die Niedertracht dieser Gegenwart hinein, und daß er abberufen wurde, da sein altes Herz zu schwach wurde, dies Ungeheuere an Bitternis zu ertragen.

H. P.

Erinnerung

Soweit meine Erinnerung reicht, war der Name Liebermann ein lebendiger Begriff für unsere Familie: Max Liebermann hatte wie fast alle Kinder aus gutbürgerlichen, jüdischen Berliner Familien, bei unserm Großvater, Monsieur Henri, französische Privatstunden gehabt. Aber das, was ihn aus der Menge der andern hervorhob, war ein von ihm als Abschiedsgeschenk geschaffenes Porträt dieses Lehrers, welches er ihm damals übergeben hatte. Ich denke noch an meine ersten Besuche in der Nationalgalerie in Berlin, als ich die für Max Liebermanns Werke reservierte Wand ehrfurchtsvoll betrachtete und mit geheimem Stolz an „unsern" Liebermann zu Haus dachte. Erst im Jahre 1908 nahm ich Gelegenheit, den berühmten Maler um eine Unterredung „in Sachen eines Jugendwerkes" zu bitten. Bereitwilligst schrieb er mir, daß er mich am Sonntag früh erwarte, und mit dem Bild machte ich ihm meinen ersten Besuch.

Ich begann mit der Frage nach seinem Französisch-Unterricht und in seinem bekannten Berliner Ton erzählte er sofort von dem netten „Ollen Henri" aus der großen Friedrichstraße 105, den er noch in lebendigster Erinnerung hatte: „So, Sie sind nu der Enkel vom Ollen Henri, wat is nu mit der Jugendarbeit?" Ich stellte darauf das Bild auf, das ihn höchlichst interessierte, er durchquerte den weiten Raum seines Arbeitszimmers fast bis ans Ende, kam ganz langsam näher, indem er die gewölbte Wand vor das eine Auge hielt, und rief plötzlich aus: „Det soll ick jemalt ha'n? Det is doch 'n Leibl!" Ich schilderte ihm nun, was die Familientradition nach Großvaters Tod 1878 vererbt hatte. Professor Liebermann bat mich, ihm Photographien von Monsieur Henri zu bringen, damit er sich überzeugen könne, daß er, zur Zeit seiner Stunden, Ende der sechziger Jahre, wirklich so ausgesehen habe. Bei meinem nächsten Besuch traf ich in Liebermanns Atelier einen andern berühmten Künstler, den Radierer Hermann Struck, welcher damals den älteren Kollegen Liebermann in der Technik des Radierens unterwies. Er erzählte mir, daß er von der Lebendigkeit dieses Porträts aufs äußerste beeindruckt war, sich aber vergeblich den Kopf darüber zerbrochen habe, wo er als Knabe den dargestellten Herrn öfters gesehen haben könne. Ich konnte ihn aufklären, daß Großvater auch zweiter Vorbeter an der großen Synagoge in der Oranienburger Straße gewesen war, woher ihn Professor Struck im Gedächtnis hatte. Aus den vorgelegten verschiedenen Photos identifizierte dann Professor Liebermann das Bild seiner Erinnerung mit dem von ihm stammenden Porträt, und in Gegenwart von Professor Struck signierte er das Öelbild mit der Jahreszahl 1866 und dem allbekannten Namenszug Max Liebermann. Noch einmal kam ich mit ihm in Berührung, als ich ihm zu seinem 80. Geburtstage eine wohlgelungene Photographie seines Jugendwerkes übersandte. Eigenhändig dankte er mir für die ihm damit bereitete große Freude und beschenkte mich hierdurch mit einem zweiten Autogramm, das ich ehrfurchtsvoll aufbewahre.

Da ich seinem Sarg nicht folgen kann, habe ich vorliegende Skizze seinem Andenken geweiht.

S. Henri Ginsberg.

Einigung Joint und Zionistische Organisation

Gemeinsamer 3¼ Millionen-Dollar-Drive.
Leitung Felix M. Warburg.

New York. (JTA.) Nach langdauernden Verhandlungen ist soeben zwischen dem American Joint Distribution Committee und der Zionistischen Organisation Amerikas ein Abkommen wegen einer gemeinsamen Sammelaktion (United Jewish Appeal) in den Vereinigten Staaten für das Jahr 1935 getroffen worden. Ziel der Kampagne ist, in diesem Jahre 3,250.000 Dollar aufzubringen, die zu einem Teil für Palästina-Aufbau, zum anderen Teil für Hilfe an Juden in den osteuropäischen Ländern und in Deutschland verwendet werden soll. Zum Präsidenten des United Jewish Appeal wurde der Präsident des Joint, Felix M. Warburg, gewählt.

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Sämtliche Länder verkaufen uns ihre Waren, aber nicht eines ist verpflichtet, von uns zu kaufen. *„Boustenai", Tel Awiw.*

Nach Schätzung der am Jerusalemer Wasserwerk beschäftigten Sachverständigen wird das Jarkon-Wasser nach Jerusalem im Juni oder Anfang Juli zu laufen beginnen.

„Doar Hajom", Jerusalem.

Es ist heuer das erstemal, daß sämtliche (62) landwirtschaftlichen Kolonien, die durch die zionistische Organisation mit den Mitteln des Keren Hajessod gegründet wurden, die Jahresbilanz mit Gewinn abgeschlossen haben.

„Dawar", Tel Awiw.

Eigentliche Meisterwerke zwischen fragwürdigerer Produktion fehlen bei Max Liebermann.

„B. Z. am Mittag", Berlin.

Aus dem schönen Traum der Assimilation sind wir leider, leider! nur zu jäh aufgeweckt: Für die jüdische Jugend sehe ich keine Rettung als die Auswanderung nach Palästina, wo sie als freie Menschen aufwachsen kann und den Gefahren des Emigrantentums entgeht.

Max Liebermann in einem Brief aus dem Jahre 1934.

Streng koschere Kille (Judengemeinde) sucht erstklassigen schochet (Schächter) zum „Schwarzschächten", welcher auch Erfahrung in „Ritualmorden" hat. Zuschriften unter „Gojimblut" koscher schel Pesach.

Fingiertes Inserat im „Stürmer", Nürnberg.

Wir hoffen, daß die Mitarbeit unserer Leser es uns ermöglichen wird, durch eine jede Woche erscheinende vierseitige Beilage „Im Schatten der Synagoge" zu beweisen, daß Berlin den Berlinern und nicht den asiatischen Horden gehört. *„Der Judenkenner", Berlin.*

Ich glaube, es gibt keinen, der besser den Juden gerecht zu werden vermag, als ich.

Julius Streicher.

Das Interessanteste an den „Protokollen der Weisen von Zion" ist, daß ihre Echtheit 30 Jahre lang unangefochten war und erst jetzt bestritten wird, wo einige der in ihnen enthaltenen Prophezeiungen sich so in die Augen springend bewahrheitet haben, daß die Frage der Echtheit nahezu irrelevant geworden ist.

„Blackshirt" (Schwarzhemd), London, das Organ des englischen Fascistenführers Sir Oswald Mosley.

Julius Streicher wird in keiner Sekunde wanken und in jeder Lage unbeirrbar hinter mir stehen. *Adolf Hitler.*

Es wird angenommen, daß in nicht ferner Zeit Palästina die einzige Haltestelle der Flugzeuge zwischen London und Indien sein wird.

„Haarez", Tel Awiw.

Letzte Nachrichten

London. (Palcor-Telegrammdienst.)

Die zwei ersten Schiffe, die unter palästinensischer Seeflagge fahren werden, werden in diesen Tagen in Haifa eingeweiht. Es sind dies das Schiff „Mountzion", das einer jüdischen Gesellschaft, dem Palestine Maritime Lloyd gehört, und die „Tel Awiw", die ebenfalls einem Juden, Herrn Arnold Bernstein, gehört. Der erste Dampfer wird zwischen Konstanza und Haifa, der zweite zwischen Triest und Haifa verkehren.

In dieser Woche langten 800 Chaluzim aus Polen in Palästina ein, die fast zur Gänze in den landwirtschaftlichen Siedlungen eingeordnet wurden.

Wauchope besuchte den Bürgermeister von Tel Awiw, Dienzengoff, mit dem er sich eingehend über die Tel-Awiwer Verwaltungsangelegenheiten beriet. Nach einem Besuche im Habimah-Theater versprach Wauchope Schritte zu unternehmen, um in Kürze einen geeigneten Bauplatz im Tel-Awiwer Zentrum für das Schauspielhaus der Habimah zu beschaffen, ferner dafür Sorge zu tragen, daß die Habimah wiederum aus dem Tel-Awiwer Stadtbudget eine Unterstützung erhalte und sie von der Vergnügungssteuer zu befreien.

Ueber Antrag des Keren Hajessod und des Keren Kajemeth war der letzte Sabbath in Tel Awiw dem Andenken des verstorbenen Baron Rothsch'ld gewidmet. Ussischkin sprach vor tausenden Menschen in der großen Synagoge über das Werk Rothschilds.

Auf einem Protest der Warschauer Kehilla wegen Verfolgung der jiddischen Sprache in Tel Awiw antwortete die Tel-Awiwer Kehilla, daß davon überhaupt keine Rede sein könne.

Die Judenstaatspartei lehnte die geplante Vereinbarung bezüglich Aufnahme ihrer Arbeiter in die palästinensische revisionistische Gewerkschaft ab.

Freie zionistische Tribüne

Hans Rosenkranz, (Haifa):

Industrielle Kolonisation

I.

In der „Selbstwehr" (Nummer 43 vom 26. Oktober) hat Dr. Alfred Marcus sich „Zur Frage der jüdischen Arbeit in Palästina" geäußert und dabei Ansichten vorgetragen, die neu und unbeliebt sind, denen aber trotzdem die profunde Richtigkeit in Fragestellung und Antwort nicht abzusprechen ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der jüdische Arbeiter Palästinas unter der arabischen Konkurrenz sehr viel weniger zu leiden hat als unter dem Wettbewerb ausländischer Arbeiterkräfte, der in Form von Fertigwarenimport erfolgt. Ich glaube, daß die „allgemeine Regulierung unserer ganzen Arbeitssituation" zunächst einmal die Schaffung eines Regulativs in unserer Kapitalsituation zur Voraussetzung hat.

Mit den Gedanken, die ich im folgenden über die Möglichkeit einer Regulierung der Kapitalverteilung in Palästina entwickeln will, befinde ich mich, wie ich glaube, nicht im Widerspruch zu den Ansichten von Dr. Marcus, sondern ich bemühe mich, sie fortzuführen und glaube zu wissen, daß er mit ihnen grundsätzlich einverstanden ist. Die Situation auf dem palästinensischen Kapitalmarkt ist heute die, daß bei den palästinensischen Banken etwa 13 Millionen Pfund Depositen liegen, daß der Kapitalbesitz aus noch zu erläuternden Gründen produktive Anlagen nur schwer findet, und daß die Banken wegen der Kurzfristigkeit dieser Depositen und der dadurch bedingten außergewöhnlichen Liquidität, in der sie ihre Mittel halten müssen, ihre Depositengelder im allgemeinen produktiven Anlagen nicht zuführen und die industrielle Entwicklung des Landes daher wesentlich kaum fördern können.

Das Geld, das heute in den palästinensischen Banken liegt, gehört zu einem sehr erheblichen Teil Neueinwanderern, und der Durchschnittsbetrag, den ein Einwanderer der Kapitalistenkategorie, das heißt der Einwanderungskategorie A 1, ins Land bringt, beträgt nach der Statistik der Exekutive der Jewish Agency etwa 2000 Pfund. Das ist ein Betrag, der zur Gründung wirklich industrieller Unternehmungen in den meisten Branchen hier ebenso wenig wie irgendwo in der Welt ausreichend ist, und der hier umso weniger ausreicht, als ein großer Teil dieser Neueinwanderer nicht über nötige Fachkenntnisse, nicht über Kenntnisse des Landes, seiner ökonomischen Bedingungen, seiner Wirtschaft und seiner Sprachen verfügt und daher in einem höheren Maße auf Angestellte angewiesen ist als das normalerweise bei neu zu gründenden Unternehmungen der Fall ist. Ein anderer sehr wesentlicher Teil der in den palästinensischen Banken liegenden Depositen dürfte sogenanntes Fluchtkapital sein, daß aus Ländern mit schwankenden wirtschaftlichen oder politischen Verhältnissen stammt, und dessen Besitzer noch nicht einmal in Palästina sind. Diese Schicht der Kapitalbesitzer hat nun gewiß keine Möglichkeit, Anlagen in Palästina zu finden, und wenn man zu dieser Tatsache noch den Umstand hinzufügt, daß Palästina keine Börse hat, daß als einzige palästinensische Papiere die Hypothekenpfandbriefe der General Mortgage Bank und vielleicht die Obligationen des Keren Kajemeth zu betrachten sind, daß es also keine Industriepapiere in Palästina gibt, daß industrielle Unternehmungen nicht die Möglichkeit haben, ihren Kapitalbedarf am Aktienmarkt zu decken, und daß auch Kapitalbesitzer nicht die Möglichkeit der Realisierung etwa vorhandener Industriepapiere haben würden, dann versteht man, warum für die industrielle Entwicklung Palästinas heute die Kapitalmengen unproduktiv sind, die sich in Palästina befinden.

Gewiß kann man sagen, daß die Banken, auf denen diese Depositen konzentriert sind, eine stärker den industriellen Aufbau unterstützende Rolle spielen könnten als sie es tun. Insbesondere kann man der Leitung der Anglo-Palestine Bank den Vorwurf fast völliger Inaktivität, übergroßer Aengstlichkeit und bürokratischer Organisation kaum ersparen. Auf der andern Seite aber muß man sagen, daß erstens einmal nur ein Teil dieses jüdischen Kapitalstroms sich auf jüdischen Banken befindet, während ein gar nicht geringer Teil auf nicht jüdischen Banken lagert, die hier im Lande Filialen unterhalten (!), und fernerhin sind die Banken — je größer sie sind, um so mehr — zur Passivität wider Willen dadurch verurteilt, daß die Depositen in ihrer Mehrzahl kurzfristige, oft sogar tägliche Anlagen sind. Auch hiefür gibt es Erklärungen.

Fluchtkapital zum Beispiel ist vorsichtiges und mißtrauisches Kapital, es ist immer wanderndes Kapital und als solches immer „auf Kündigung", was in diesem Falle auf kurzfristige Kündigung heißt. Der so viel gerühmte Unternehmungsgeist, das heißt, der wirtschaftliche Pioniergeist der Juden, bewährt sich in Palästina im allgemeinen nicht. Das Kapital, das nach Palästina strömt, und die Kapitalisten, die hierher einwandern, suchen im allgemeinen für die Anlage ihres Geldes gesicherte und ausgetretene Pfade. Wenn sie sich schon der Landwirtschaft zuwenden, kaufen oder pflanzen sie Paradessim und sind von den Gefahren der Monokultur und einer Ueberproduktion auf dem Orangenmarkt schwer zu überzeugen und zu gemischter Landwirtschaft oder zu anderer landwirtschaftlicher Produktion nur schwer zu bewegen. In den Städten bauen sie Miethäuser oder geben Hypotheken. Auf dem Orangen- und auf dem Baumarkt ist heute Hausse und Konjunktur. Die überwiegende Mehrzahl der kapitalistischen Einwanderer steigt, wie man an der Börse sagen würde, in die heute vorhandenen Konjunkturen ein, ungeachtet der Rückschläge, die diese Konjunkturen morgen erfahren können. Und die Mehrzahl der kapitalistischen Einwanderer ist nicht bereit oder nicht gesonnen, die Konjunkturen von morgen durch Vertrauen zu diskontieren und durch Unternehmungsgeist und Investitionen mit herbeiführen zu helfen.

Wer den gesunden ökonomischen Aufbau unseres Landes will, muß die Gefahr, die in dem heutigen Zustand liegt, erkennen, muß sehen, diesen Zustand zu ändern, und den Kapitalstrom, der nach Palästina fließt, für das Land fruchtbarer zu machen als er es heute ist. Es gibt sehr viele Menschen im Lande auch unter den Neueinwanderern, die diese Dinge sehen, und es ist ganz bezeichnend für die Geistesart und die Denkmethode der Schicht, die zum Beispiel mit der deutschen Alijah nach Palästina gekommen ist, daß verschiedentlich Erwägungen über die Gründung einer Börse in diesem Zusammenhang angestellt worden sind. Ich persönlich bin der Meinung, daß die palästinensische Börse, falls sie eines Tages existieren sollte, nicht von Juden gegründet werden wird, sondern von Arabern und Armeniern, die eben doch noch tüchtigere Zwischenhändler sind als die Juden; die Tatsache, daß das neue Geschäftszentrum von Jerusalem nicht von Juden gebaut wird, die an die Wirtschaftsentwicklung von Jerusalem aus Mangel an wirtschaftlicher Phantasie nicht glaubten, sondern von der reichen armenischen Kirchengemeinde Jerusalems, deren erste Geschäftshäuser so gut wie ausschließlich an jüdische Geschäfte vermietet sind, beweist in dieser Richtung einiges. Darüber hinaus ist es unwahrscheinlich, daß man den Problemen einer neu entstehenden Welt und einer neu sich gestaltenden Wirtschaft mit den gescheiterten Methoden einer zu Grunde gehenden Welt und einer verfahrenen Wirtschaft beikommen kann. Die Anhänger des berühmten Spiels der freien Kräfte sind für die Errichtung einer Börse, für die Verpflanzung ihrer Methoden und ihrer Lebensformen in dieses Land, sie stellen die schlimmste Art der Spekulation dar, die es gibt: eine Spekulation ohne Mut. Sie kaufen heute den Boden, von dem sie glauben, daß er morgen im Werte steigen werde — und manchmal Boden, von dem sie annehmen, daß ihn morgen der Keren Kajemeth braucht !! — aber sie kaufen nicht den Boden, der in zehn Jahren wirtschaftliche Bedeutung haben wird. Es ist nicht chaluzisches, sondern drohnenhaftes Kapital, das den weitaus größten Teil der Depositen in den palästinensischen Banken bildet.

Es wäre ungerecht, wenn man die Tatsache mangelnder industrieller Aktivität der eingewanderten Kapitalisten nur auf ihren mangelnden Unternehmungsgeist, ihre mangelnde Wirtschaftsphantasie und den fehlenden Willen, neue Wege zu gehen, zurückführen würde. Es gibt darüber hinaus für den eingewanderten Kapitalisten in der Tat Schwierigkeiten, die für den Einzelnen oft kaum überwindbar sind. Ein Unternehmer kommt in dieses Land, dessen wirtschaftliche Bedingungen er nicht kennt, dessen Sprache er nicht spricht, dessen Rechtsverhältnisse und Geschäftsusancen ihm unbekannt, dessen angrenzende Wirtschaftsgebiete ihm terra incognita sind — er kommt hierher, oft in vorgerückteren Jahren, in einer Situation, die ihn für das ihm verbleibende Kapital mit Recht besonders ängslich besorgt sein läßt. Fast jedes industrielle Unternehmen, das er beginnen könnte, bedeutet eine Pioniertat, das keine Vorläufer hat, und er, der in ihm besser erscheinenden Jahren ein Bürger mit gesicherter Existenz war, soll mit seinem letzten Kapital unter ihm fremden Verhältnissen wirtschaftliche Pioniertaten vollbringen! Die Gefahr der Fehlinvestition ist außerordentlich groß, und es gibt nur ein Mittel dagegen: nicht die Börse, sondern verantwortlich geleitete Kapitaldirektion.

Wie hat diese Kapitaldirektion auszusehen, welche Aufgaben hat sie, wie ist sie zu ermöglichen?

(Schluß in der nächsten Nummer.)

Strafen wegen antisemitischer Propaganda in Holland

Amsterdam, (Ita.). Der frühere Herausgeber der antisemitischen holländischen Zeitung „De Stormer", C. A. Pronk, der sich nach Einleitung einer polizeilichen Untersuchung gegen ihn ins Ausland begeben hat, wurde wegen Beschimpfung der Juden in seiner Zeitung vom Amsterdamer Polizeirichter in contumacium zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Friedensrichter im Haag verurteilte einen 23jährigen jungen Mann wegen des Rufes „Juda verrecke" zu zwei Wochen Gefängnis. Wegen Verbreitung antisemitischer Flugblätter wurde ein Mann im Haag zu einer Geldstrafe verurteilt.

Das schärfere Vorgehen gegen antisemitische Propaganda in Holland wird auf besondere Weisungen des Justizministeriums zurückgeführt.

Konferenz des jüdischen Kolonistenverbandes in Palästina

Die Konferenz des Verbandes jüdischer Bauern und Pflanzer Palästinas (Histadruth Haikarim) wurde in der vergangenen Woche in Tel Awiw abgehalten. Die Schritte zur Förderung der Einwanderung erfahrener jüdischer Bauern wurden gebilligt. Eine Resolution wurde auch gegen die Bodenspekulation gefaßt. Mosche Smiliansky wurde zum Präsidenten der Histadruth Haikarim wiedergewählt. Smiliansky setzte sich für gemischte Dorfwirtschaften ein, die rascher einen Bodenertrag erbringen. Er kündigte an, daß in diesem Jahre Palästina 7 Millionen und im nächsten Jahre wahrscheinlich schon 10 Millionen Orangen ausführen wird. (JTA.)

Felix Warburg kommt nach Palästina

New York. (JTA.) Der Präsident des Joint Distribution Committee und frühere Vorsitzende des Administrative Committee der Jewish Agency, Felix M. Warburg, begibt sich in diesen Tagen zu einem Besuch nach Palästina. Er gedenkt, das ganze Land zu bereisen, um ein erschöpfendes Bild von der Entwicklung des Aufbauwerks zu erhalten.

Der „Stürmer" muß in allen Betrieben in Deutschland aufliegen

Auch jüdische Betriebsinhaber müssen ihn abonnieren.

In einem Rundschreiben der Deutschen Arbeitsfront wird sogar den provinziellen und örtlichen Organisationen in ganz Deutschland die Propaganda für den „Stürmer" zur Pflicht gemacht. Es wird verlangt, daß jeder Betrieb zumindest ein Exemplar des „Stürmer" abonniert. Diese Forderung wird jetzt auch an nichtarische Betriebe gerichtet, die sich gegen eine solche Zumutung sträuben, während von der Deutschen Arbeitsfront erklärt wird, daß gerade darauf Wert gelegt werden müsse, daß auch in den nichtarischen Betrieben der „Stürmer" gelesen werde. Die Beschwerden, die deshalb an die Deutsche Wirtschaftskammer gerichtet wurden, liegen zurzeit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zur Entscheidung vor. (Ita.)

KKL-Kreiskonferenz: Trebišov

Sonntag, den 17. Feber um halb 11 Uhr vormittags findet im „Grand-Hotel" in Trebišov die letzte der slowakischen Kreiskonferenzen statt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßungen; 2. Bericht der Kreisleitung Košice; 3. Referat Dr. Oskar Neumann: „Der KKL. in Erez Israel und im Galuth, Kfar Masaryk"; 4. Berichte der Orte; 5. Diskussion; 6. Freie Anträge; 7. Aufführung des Lichtbilderstreifens „Reise durch den Emek" mit Vortrag Dr. Neumann.

Zu dieser Konferenz wurden die Orte: Čop, Humenné, Košice, Kral. Chlumec, Legiňa Michalany, Medzilaborce, Sečovce, Snina, Sobrance, Stropkov, Velky Radvan, Vel. Kapušany, Vranov, Zborov geladen.

Abkommen zwischen Hechaluz und Hechaluz Haklal Zioni. Nach vorausgegangenen längeren Verhandlungen hat in Warschau eine gemeinsame Sitzung der Zentralkomitees des Hechaluz und des Hechaluz Haklal Zioni (die den Allgemeinen Zionisten angeschlossene Chaluzgruppe) stattgefunden, in der eine weitgehende Koordinierung der Tätigkeit dieser Verbände vereinbart wurde. Zur Durchführung dieser Beschlüsse wurde ein paritätisch aus Vertretern beider Verbände zusammengesetztes Komitee gewählt.

Zwei neue Flugplätze in Palästina. Der Flugverkehr mit Palästina tritt in eine neue Phase ein. Wie der JTA. mitgeteilt wird, beschloß die Regierung, zwei neue Flugplätze, einen in Ludd und den zweiten bei Haifa, anzulegen. Der Flugplatz in Ludd wird eine Zwischenstation im Flugverkehr England—Indien sein. Mit der Zeit wird Palästina die einzige Landungszone der „Imperial Airways" und anderer Fluglinien zwischen London und Karachan bilden, die Landungen in Gaza, Rutbah und Bagdad werden entfallen.

Dr. Esriel Carlebach (London):

Tagebuch der Woche

Jüdendebatte in Warschau

Die letzten Dialoge im letzten polnischen Parlament, das diesen Namen zur Not noch verdient, werden schnell heruntergespielt. Marschall Pilsudski ist krank und will so schnell wie möglich nach Marokko. Vor seiner Abreise aber muß das letzte Parlament aufgelöst sein.

In der Eile verhaspeln sich so die Regierungsreferenten recht bedenklich. Sogar bei solch glatten Partien wie beim — Judenproblem.

Das Judenproblem ist diesmal nur unter dem Gesichtspunkt der Geldsammlungen erwähnt worden, die man im Ausland jetzt vornimmt. Die Regierung haßt die Juden, aber ihr Geld nimmt sie gern. Auch wenn es vom Ausland kommt. Diejenigen polnisch-jüdischen Politiker, die in London und anderswo auf Massenversammlungen über die polnisch-jüdische Not geklagt haben, sind von den offiziellen Regierungsstellen absolut nicht unfreundlich behandelt worden; ganz im Gegenteil…

Weil die nationaldemokratische Opposition der polnischen Regierung das weiß, hat sie, wie gegen alles, auch hiergegen protestiert. Ihr Generalredner behauptete, die Notschreie der Juden erniedrigen wissentlich und willentlich das Ansehen der polnischen Nation im Ausland.

Dagegen hatte die Regierung sich nun zu verteidigen. Sie hatte einerseits jede Identität mit den jüdischen Notrufen zu leugnen und anderseits doch dafür zu sorgen, daß die ausländischen Gelder ihren Steuerexekutoren nicht entgehen. Aber man war, wie gesagt, ein bißchen in der Eile und ließ den Budget-Referenten Miedzinsky folgende Sätze improvisieren:

„Es ist nicht recht einzusehen, weshalb die Opposition in solcher Ausführlichkeit zu den Notschreien unserer Juden Stellung genommen hat. Wenn das geschehen ist, um zu beweisen, daß die Juden keine Rücksicht auf unser Prestige nehmen, dann ist die Rede des Oppositionsführers um so überflüssiger gewesen. Denn daß die Juden keine polnischen Patrioten sind, brauchte der Oppositionsführer uns hier nicht erst zu erzählen, diese Tatsache kennen wir längst."

Erst als die Worte schon gesagt waren, merkte man auf den Regierungsbänken, wie ungeschickt man sich da decouvriert hatte und wie sehr man die ausländischen Juden, die Geld für Polen geben sollen, mit einer solchen Regierungsäußerung desavouiert. Der eine Zweck, an Antisemitismus von der Opposition nicht übertroffen zu werden, war so zwar erreicht, der andere jedoch, die ausländischen Gelder zu bekommen, — kaum.

Um aber nachträglich auch noch diese zu erhaschen, setzte man sich hin und ergänzte das Protokoll der Sitzung mit folgendem, nie gesprochenen Satz des Regierungsvertreters:

„Daß die Juden keine polnischen Patrioten sind, . . . diese Tatsache kennen wir längst a l s e i n e u n b e g r ü n d e t e B e h a u p t u n g d e r a n t i s e m i t i s c h e n O p p o s i t i o n . . ."

Man muß eben manchmal kleine Zusätze machen, wenn man bei der Vaterlandsliebe nicht zuviel zusetzten will . . .

Der Fall Achi Meir

Die Expatriierung von Achimeir, Dr. Jewin und anderen Revisionistenführern hat für ein paar Wochen lang auch allgemein zionistisch orientierte Kreise in die Protestbewegung der Revisionisten hineingezogen.

Es war, scheint mir, verständlich, selbstverständlich. Die Entziehung der Staatszugehörigkeit ist eine Maßnahme, die bisher nur das Dritte Reich angewendet hat und alle Welt war sich darüber einig, daß sie gegen das internationale Recht, gegen die Logik und gegen alles menschliche Gefühl verstößt. Daß ein Staat sich eines Bürgers einfach entledigt, indem er ihm seinen Paß entzieht und daß einem Menschen sein Vaterland seiner Gesinnung wegen genommen wird, ist mit keinem Argument der Welt zu rechtfertigen. Schon garnicht zu reden davon, daß mit einer solchen Maßnahme der Betroffene für vogelfrei erklärt, wie ein Aussätziger ins Niemansland verwiesen, schlimmer als mit Gefängnis und irreparabler als mit jeder anderen Polizeimaßnahme getroffen wird.

Achimeir stammt aus Rußland, und seine Auslieferung wäre gleichbedeutend mit einem Todesurteil gewesen.

Sir John Simon hat nun im Parlament erklärt, daß man Achimeir nicht deportieren werde. Und er hat weiterhin gesagt, daß die Entziehung der palästinensischen Staatsbürgerschaft deswegen erfolgen konnte, weil sie, wie bei jeder Naturalisation, nur unter der Bedingung verliehen wurde, daß der Betreffende sich im Laufe von 5 Jahren nichts zu Schulden kommen lasse. Achimeir hat sich Verschiedenes zu Schulden kommen lassen. Er sitzt im Gefängnis, sein Paß ist ihm also auf legalem Wege entzogen worden.

Diese Erklärungen werden die Protestbewegung abschwächen. Es muß nach ihnen so erscheinen, als ob Achimeir sich seine Staatszugehörigkeit mit Wissen, beinahe vorsätzlich verscherzt habe.

Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die Regierung hier eine Waffe in der Hand hat, die bei der Lage der Dinge (in Anbetracht dessen, daß die meisten palästinensischen Juden in ihre früheren Heimländer nicht zurückkehren können) stärker ist und grausamer ist als alle Gefängnishaft und alle Prügelstrafe. Und die Antwort von Sir John Simon ändert auch nichts daran, daß die Regierung nun begonnen hat, diese bisher nicht gebrauchte Waffe, zu benutzten. Im Gegenteil, der englische Außenminister verteidigt sie.

Er vergißt, daß man vom palästinensischen Einwanderer schwerer als von jedem anderen englischen, indischen oder Dominion-Emigranten verlangen kann, er solle sich in einer bestimmten Karenzzeit aller Einmischung in die Dinge des Gastlandes enthalten. Der Jude kommt nach Palästina zugestandenermaßen, um dort „ein jüdisches Nationalheim aufzubauen"; und das ist, außer allem, ein p o l i t i s c h e s Ziel und bringt jeden Einzelnen zu politischer Tätigkeit.

Die muß generell erlaubt sein. Gegen ihre Auswüchse, gegen Terror, gibt es die Waffe des Strafkodex. Aber die in ihm nicht vorgesehene, jetzt benutzte, heute gegen rechts, morgen gegen links angewendete Waffe der Deportation, ein Einschüchterungsmittel für alle politische Aktivität, darf es nicht geben.

Zu viel Juden in der NRA

General Johnson hat nicht wenig Sensation mit seinen letzten Erklärungen darüber hervorgerufen, weshalb die von ihm geleitete NRA., der amerikanische Gehirntrust, vom Schauplatz abtreten mußte.

Das ist geschehen, weil — — zuviel Juden in diesem Rat der Sachverständigen saßen. Es sind, erklärt General Johnson, auch hundertprozentige Arier als Juden bezeichnet und damit unmöglich gemacht worden.

Sensation hat dieses offizielle Kommuniqué nicht in Amerika, sondern in Europa hervorgerufen. Für die Amerikaner konstatierte es einfach eine Tatsache, wenn es sagte, daß der Antisemitismus stärker ist als der Präsident der Vereinigten Staaten mit seinem ganzen Apparat. Für die Europäer hingegen war es eine Ueberraschung, daß der energische Wille von Präsident Roosevelt, der nicht leicht von irgend einer Publikumsmacht kapituliert, und daß die Begeisterung von Millionen Menschen und die erwiesene Sachkenntnis der Männer des Gehirntrustes in der Minute aufhörten, eine Macht zu sein, wo eine scheue, von der Oeffentlichkeit nicht ans Rampenlicht gelassene Agitation den Amerikanern in die Ohren flüsterte, die Leute des Gehirntrustes seien Juden.

Die Konsternation über diese Tatsache fällt zusammen mit der Ankündigung, daß für die kommenden Präsidentenwahlen ein Antisemitenführer einzig und allein mit der Antisemitenparole und ohne alles andere Programm sonst kandidieren will. Und diese Nachricht beweist noch eindeutiger, wieviel gegensätzliche Gruppen der Antisemitismus auch in Amerika unter einen Hut bringen kann und wievielen fundamentalen Mächten des amerikanischen Staates und Geistes er sich gewachsen fühlt.

Wie immer da die praktischen Auswirkungen sein mögen, so werden die kommenden Präsidentenwahlen melancholischen Demokraten wohl den Fehler des Systems deutlich machen, der darin besteht, daß in der Demokratie nicht nur die legalen Interessen, sondern auch die illegalen S t i m m u n g e n eines Volkes zum politischen Machtfaktor werden können.

Neuer Kurs der Aguda

Die Aguda-Delegation, die sich eben nach Palästina einschifft, ist die machtvollste in der Geschichte der organisierten Orthodoxie überhaupt. Sie besteht nicht nur aus Vertretern der Arbeiterschaft und der Jugend, dem Vorsitzenden der polnischen Aguda, dem Präsidenten der Welt-Aguda Jacob Rosenheim und dem Palästina-Referenten Dr. Isaac Breuer, nicht nur aus beinahe allen überhaupt existenten p o l i t i s c h e n Führern der Organisation, sondern auch aus mehreren Vorstehern der obersten, sozusagen unweltlichen Behörde, des Rabbinischen Rates.

Es ist also keine Expedition, die nur Bericht zu erstatten und den endgültigen Beschluß anderen Instanzen zu überlassen hat. Es ist vielmehr eine Delegation, die an Ort und Stelle aus eigener Machtvollkommenheit Tatsachen schaffen kann. Und ich höre, daß da sehr entscheidende Tatsachen ins Auge gefaßt worden sind.

Es ist von nicht mehr und nicht weniger die Rede, als von einer religiösen Entscheidung darüber, ob die Aguda-Arbeiter in wirtschaftlichen Fragen mit der Histadrut zusammengehen dürfen.

Interessant dabei ist, daß ein Angebot auf Zusammenarbeit von den Misrachi-Arbeitern her ergangen ist und daß viel weniger Aussicht dafür besteht, daß die Rabbinen der Aguda mit den Rabbinen des Misrachi kooperieren werden als — mit den „Atheisten der Histadrut".

Natürlich: die Aguda fürchtet eine Zersetzung ihrer Kräfte durch Leute, die mit ihr in punkto Religiosität konkurrieren können, während sie nicht fürchtet, daß ihre orthodoxe Jugend auch gesinnungsmäßig zu Ben Gurion überläuft.

Auch das ist ja nur eine taktische Tatsache, eine historische Tatsache dagegen ist, daß die separatistische Orthodoxie, da sie den Anschluß an das religiös zionistische Judentum verloren hat, sich nun unter dem Druck der Zeit an das areligiös zionistische Judentum anschließen muß.

An den Revisionisten, dem Misrachi und den Allgemeinen Zionisten vorbei kommen des Gerer Rabbi Schwiegersohn und Schwiegervater direkt zu Ben-Gurion und etwas sehr betroffen gucken ihnen die misrachistischen Rabbiner nach, die meinten, sich die Sympathie der Aguda zu sichern, je entschieden Ben-Gurion-feindlicher sie sich gebärdeten . . .

Die Wahlen nähern sich —

das Interesse für die jüdischen Stimmen wächst

Das Rätselraten um die bevorstehenden Gruppierungen vor den Wahlen geht weiter, und die Jüdische Partei wird davon nicht verschont. Letzthin brachte das „M o n t a g s b l a t t" eine ganze Reihe von Mitteilungen — Dichtung und Wahrheit so vermischt, daß schließlich im Resultat nur Dichtung übrig blieb — das Ganze mit dem freundlichen Titel: „Zerwürfnisse in der zionistischen Partei" versehen. Da kein Grund vorliegt, anzunehmen, daß das Montagsblatt damit einen Kampf gegen die Jüdische Partei eröffnen will, läge es nahe, darüber nachzudenken, wer der Imformator war und wer an der Verbreitung solcher Gerüchte Interesse hat. Aber wir wollen solchen Vermutungen nicht nachgehen, es ist nicht so wichtig.

Sonst wäre nur zu berichten, daß Dr. Franz F r i e d m a n n im „Věstník" der Prager Kultusgemeinde eine seltsame Attacke reitet, aber offenbar auf einem falschen Pferd. Wir wundern uns nur, daß dieser kluge Mann sich von seinen Sentiments soweit verblenden läßt, daß er seine schiefe Position nicht merkt.

Außerdem gibt es eine neue jüdische Wahlzeitung in Bratislava, welche mit stark schielenden Augen das Licht der Welt erblickt hat. Denn was sich hier alles an jüdischen und jüdischseinwollenden politischen Richtungen ein Stelldichein gegeben hat, übertrifft selbst die bei Wahlgründungen hochgespannten Erwartungen. Da gibt es einen zionistischen Leitartikel, der verspricht, daß die Zeitung „ihren Kampf mit Ruhe und Würde und innerem Gleichgewicht zu führen" gedenkt. Das bekommt man dann gleich zu hören. Ein Artikel gegen die Aktion für den „Kfar Masaryk" wird zum Vorwand für eine Hetze gegen den KKL. genommen, der wie das Blatt mit einer merklich geradezu großartigen „Ruhe und Würde", seinen Lesern einzureden sucht, gegenwärtig „von einem äußerst linken Flügel des Judentums mojorisiert und geleitet wird." Den Clou bildet ein Artikel eines weit und breit unbekannten Cpt. Tom Collins, von solcher Ahnungslosigkeit, und von solchem Haß gegen die jüdische Arbeiterschaft, daß auch die Wahl des englischen Pseudonyms über den Ursprung des Artikels nicht hinwegtäuschen kann. Der Kenner der Seele des Chaluz, den sich das Blatt aus London verschrieben hat, bringt es fertig zu erklären, daß „in der Histadrut Haowdim von einem nationalen jüdischen Bewußtsein nicht nur keine Spur vorhanden ist, sondern daß jede nationale jüdische Regung bekämpft und mit Füßen getreten wird." Wir zitieren diesen Blödsinn wörtlich, damit ein für allemal klar wird, womit man es zu tun hat. Dann erscheint in dem Blatt ein großer Artikel des Vorsitzenden des assimilatorischen Verbandes der slowakischen Juden, der für ein Denkmal für Hvězdoslav Stimmung macht. Die eigentliche politische Tendenz des Blattes aber enthüllt der Artikel von Ernst László, der in scharfen Worten die Leistungen der Jüdischen Partei herabsetzt und seinen Lesern in süßen Tönen mitteilt, wie gerne die nichtjüdischen Parteien Juden als Mitglieder sehen und daß sie gar keinen Unterschied machen zwischen Juden und Nichtjuden (ließ: als Stimmvieh).

Dieser Artikel ist ziemlich deutlich und wird wohl hinreichen, um die jüdischen Leser über das Wesen dieses Blattes aufzuklären.

In der Wahl-Sache selbst liegt keine Aenderung der Situation seit unserem letzten Bericht vor. Die gesetzlichen Voraussetzungen werden der Jüdischen Partei keine Schwierigkeiten machen. Bezüglich der Wahlgruppierung liegt noch keine Entscheidung vor, es werden Verhandlungen gepflogen, die aber im Wesentlichen anders aussehen, als das Montagsblatt berichtet. Wir sind nicht der Ansicht, daß derartige Mitteilungen der Sache dienen. Da es uns aber nicht auf Sensation ankommt, sondern eben darauf, daß die politische Lage des jüdischen Volkes gefördert wird, — verzichten wir auf Mitteilungen unfertiger Kombinationen und glauben, daß unsere Leser uns verstehen.

Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten in Palästina

(P a l c o r - D i e n s t.) Vor der A-C-Sitzung wird in Tel Awiw eine Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten stattfinden, an der sich auch jene Richtungen des allgemeinen Zionismus beteiligen werden, die dem bereits bestehenden Weltverbande der Allgemeinen Zionisten nicht angehören. Es soll eine neue Weltföderation der Allgemeinen Zionisten gegründet werden. An dieser Konferenz wird auch die von Kurt Blumenfeld geführte „Kidmah", die radikalen Zionisten, die allgemein-zionistischen Jugendverbände teilnehmen.

Die erste öffentliche Rede Dizengoffs nach seiner Wiederherstellung

Jerusalem. (Palcor.) Das erste, völlig unerwartete öffentliche Auftreten del Tel-Awiwer Bürgermeisters, Meir Dizengoff, nach seiner schweren Erkrankung, fand bei der Eröffnung einer Ausstellung der berühmten Bildhauerin Chana Orloff im Tel-Awiwer städtischen Museum, statt. Das Museum befindet sich in dem Dizengoff gehörigen Hause, in dem er auch wohnt, und das er dem Museum geschenkt hat. Mit Erlaubnis seiner Aerzte stieg Herr Dizengoff zur Eröffnung der Ausstellung hinunter und hielt eine kurze Ansprache, in der er u. a. folgendes erklärte:

„Ich habe von meinem Schutzengel, Professor Marcus, die Erlaubnis erhalten, auf einige Minuten hierher zu kommen, um mich an dem großen Fest der Eröffnung der Ausstellung Chana Orloffs zu beteiligen. Ich will jetzt nicht über Kunst sprechen. Ich stehe gerade nach einer Situation, die gerade nicht sehr künstlerisch wirkt. Ich will Ihnen nur sagen, wie ich die Kunst ansehe. Kunst ist ein Gebet. Das Gebet des Künstlers strömt in seine Schöpfung. Wir in Palästina machen eine stete Entwicklung durch. Wir sind jedoch zu praktisch und vernachlässigen die Kultur. W i r m ü s s e n f ü r d i e K u l t u r u n d f ü r d i e K u n s t s o r g e n. Wir wollen unter uns einen Aufschwung der Kunst erleben. Chana Orloff brauche ich Ihnen nicht vorzustellen. Sie ist in der ganzen Welt bekannt. Frankreich hat ihr das Ritterband der Ehrenlegion verliehen. W i r b e s i t z e n k e i n e O r d e n u n d k ö n n e n i h r n u r u n s e r e t i e f e A n e r k e n n u n g z o l l e n."

Das erste öffentliche Auftreten Dizengoffs nach seiner gefährlichen Erkrankung hat große Freude im Jischuw hervorgerufen.

Keren Tel Chaj und die zionistischen Aufbaufonds

Erklärung und Appell der Zionistischen Exekutive.

Jerusalem. Die Zionistische Exekutive veröffentlicht eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß der r e v i s i o n i s t i s c h e K e r e n T e l C h a j von den zionistischen Stellen nicht anerkannt wird. D i e B e t ä t i g u n g für ihn s c h ä d i g e und g e f ä h r d e die z i o n i s t i s c h e n A u f b a u f o n d s. V o n e i n e r K o l o n i s a t i o n s a r b e i t des Keren Tel Chaj s e i d e r E x e k u t i v e n i c h t s b e k a n n t. An die jüdische Oeffentlichkeit wird der Appell gerichtet, den Bestand der zionistischen Fonds zu behüten.

Palästina-Fragen im englischen Unterhaus

London. (JTA.) Im Unterhaus fragte der Abgeordnete der Labour Party, Colonel Josiah C. Wedgwood, den Minister für die Kolonien, Sir Philip Cunliffe-Lister, ob es richtig sei, daß in Jerusalem ein Araber zum Bürgermeister ernannt wurde und warum dies, falls es zutreffe, geschehen sei, da doch die Bevölkerungsmehrheit der Stadt jüdisch ist.

Der Minister antwortete: „Zum Bürgermeister der Stadtverwaltung von Jerusalem wurde ein Araber, Dr. Hussein Fabri Effendi el Khalidi, ernannt. Das Gesetz gibt dem High Commissioner unbeschränkte Vollmacht zur Auswahl irgend eines Stadtverordneten für die Ernennung zum Bürgermeister, und ich habe vollkommenes Vertrauen zu seinem Urteil."

Der Abgeordnete Wedgwood fragte sodann, ob es nicht Tatsache sei, daß der letzte Bürgermeister von Jerusalem ein Araber war und daß dieser den Ruf einer selbst im Orient bemerkenswerten Korruption hinterließ; halte der Minister es für richtig, daß ein Araber zu seinem Nachfolger ernannt wurde?

Sir Philip Cunliffe-Lister erwiderte, der Abgeordnete Wedgwood habe nicht vorher angekündigt, daß er den Charakter eines früheren Bürgermeisters zu beurteilen beabsichtige. Auf jeden Fall wäre es für den Minister höchst unangemessen gewesen, sich in die Befugnisse des High Commissioner in dieser Angelegenheit einzumengen.

Anti-Nazi-Boykottkomitee tagt in London

London. (JTA.) Das von der Weltkonferenz zum Boykott Nazi-Deutschlands, die im Dezember 1934 in London getagt hat, eingesetzte provisorische Komitee der Weltliga zum Boykott Nazi-Deutschlands — Präsident der Weltliga ist bekanntlich Samuel Untermyer — hielt soeben in London eine Sitzung ab, bei der Walter Citrine, der Generalsekretär der englischen Gewerkschaften, zum Vorsitzenden, Philipp Guedalla zum Vizevorsitzenden, C. Q. Henriques und der Sekretär des Londoner Gewerberates A. M. Wall zu Ehrenschatzmeistern und P. Horowitz zum Ehrensekre-

tär gewählt wurden. Es wurde ein Statut angenommen, wonach das Hauptziel der Weltliga die Ergreifung aller gesetzlichen Maßnahmen sei, um deutsche Waren und Dienste solange zu boykottieren, bis die Gleichberechtigung und die Glaubensfreiheit aller deutschen Untertanen wiederhergestellt ist.

Julius Streicher sucht Anschluß bei den tschechischen Faschisten

Die halbamtlichen „Pražské Noviny" bringen die Meldung, daß der von Julius Streicher in Nürnberg herausgegebene, in der Tschechoslowakei verbotene „Stürmer" Anstrengungen macht, unter den Mitgliedern der kürzlich von Gajda begründeten sogenannten „Arischen Front", die auch Deutsche und Ungarn in der Tschechoslowakei einschließt, Leser zu gewinnen. In einem Schreiben, das in die Hände vieler Adressaten in der Tschechoslowakei gelangt ist, fordert die Redaktion des „Stürmer" zur Mitarbeit am „Stürmer" im Sinne seiner antijüdischen Aktion auf. In der letzten „Stürmer"-Nummer wird mit Genugtuung darauf hingewiesen, daß in der neugegründeten tschechisch-arischen Front auch Deutsche vertreten sind.

„Pražské Noviny" fügen dieser Meldung noch hinzu, daß unter den Hakenkreuzlern Nordböhmens der verbotene „Stürmer" illegal kolportiert wird und starke Verbreitung findet.

Judentum als Auflösungsgrund einer offenen Handelsgesellschaft

Mehrere Gesellschafter einer Textilfirma in Düsseldorf verlangten den Ausschluß von zwei jüdischen Mitgesellschaftern wegen Gefährdung des Geschäftsbetriebes, nachdem die jüdischen Gesellschafter eine gütliche Auseinandersetzung und Abfindung ausgeschlagen haben.

Die Grundlage der Klage bildet der § 140 in Verbindung mit § 133 HGB. Danach kann, wenn in der Person eines Mitgesellschafters ein wichtiger Grund vorliegt, der das Recht gibt, die Auflösung der Gesellschaft zu verlangen, das Gericht die Ausschließung des Gesellschafters aussprechen, wenn die übrigen Gesellschafter anstatt der Auflösung die Ausschließung beantragen.

Das Oberlandesgericht Hamm erkannte auf Ausschluß der jüdischen Gesellschafter. Diese Entscheidung ist jetzt vom Reichsgericht aufgehoben worden, die Sache wurde zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das OLG. zurückverwiesen. Zur Begründung führte der Vorsitzende des erkennenden 2. Zivilsenats folgendes aus:

An sich ist die Judeneigenschaft der beklagten Gesellschafter ein in ihrer Person liegender Grund zur Auflösung der Gesellschaft i. S. des § 133 HGB. Die Judeneigenschaft eines Gesellschafters einer offenen Handelsgesellschaft ist aber für sich allein nicht ausreichend, einen wichtigen Grund zur Ausschließung zu geben. Ob bei anderen Gesellschaftsformen eine andere Beurteilung möglich ist, kann hier dahingestellt bleiben. Zur Stützung des wichtigen Grundes zum Ausschluß muß hinzukommen, daß die Existenz der Gesellschaft und damit auch die der übrigen Gesellschafter wirtschaftlich gefährdet wird. In diesem ausschlaggebenden Punkte läßt das oberlandesgerichtliche Urteil erschöpfende Feststellungen vermissen. Die Kläger könnten weitergehende Vorschläge machen, damit es zu einer vertraglichen Entlassung der jüdischen Gesellschafter komme. (Jta)

Ausbau der Thermen von Tiberias

Unter der Leitung des Schweizer Ingenieurs Arnold Scherrer, eines hervorragenden Fachmannes für den Ausbau von Mineralquellen, wurde in Tiberias mit der Neufassung der dortigen Thermalquellen nach modernen Methoden begonnen. Durch diese Arbeiten soll die Höchstausnutzung der Quellen und die Konstanz des Zuflusses erzielt werden. Die Arbeiten, bei denen über 100 Arbeiter Beschäftigung finden, dürften sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Bäder werden während der Zeit des Umbaues ununterbrochen weiter benutzt werden können. (Jta)

Nichtarische Hochschullehrer aus den Prüfungskommissionen entfernt. In einer Mitteilung der „Deutschen Dozentenschaft" wird berichtet, daß durch Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die nichtarischen Hochschullehrer aus den Prüfungskommissionen entfernt worden seien. Die „Deutsche Dozentenschaft" spricht dem Minister hierfür ihren Dank aus.

Frühling in Palästina. Nach den Stürmen, Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen herrscht in Palästina strahlendes Frühlingswetter.

Ueberfall auf eine Versammlung jüdischer Studenten in Nancy. Mitglieder der antisemitischen nationalistischen Organisation „Action Française" haben in Nancy eine Versammlung jüdischer Studenten überfallen. Eine jüdische Studentin wurde verletzt.

Gegen „Familienspionage". Das evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen wendet sich aus Anlaß unliebsamer Vorfälle gegen „Familienspionage". Es ordnet an, daß die Kirchengemeinden nur dann berechtigt, bzw. verpflichtet seien, auf Anfragen nach der arischen Abstammung Auskunft zu geben, wenn ein berechtigtes Interesse einwandfrei nachgewiesen wird. (Jta.)

Unsere Werbeaktion

wurde bis zum 15. März verlängert. Wir erwarten, daß sich alle, die die große Bedeutung einer gut ausgebauten jüdischen Zeitung für das heutige Judentum richtig einzuschätzen verstehen, an der Aktion beteiligen werden.

Ihre Aufgabe: **Abonnenten für die „Selbstwehr" zu werben.**

Ihr Lohn: **Wertvolle Prämien.**

Es gelangten zur Verteilung:

1. Eine Palästina-Reise

Prag—Haifa und retour mit dem Hatajar.

2. Eine Klubgarnitur

bestehend aus einem Sofa und zwei Fauteuils (im Werte von 3000 Kč), beigestellt von der Firma A. Novotný & Co., Tyniště n. Orl.

Ferner erhält jeder Leser, der auch nur einen Abonnenten wirbt, eine wertvolle Prämie.

Bericht des Prager Hilfskomitees

Ueber die Tätigkeit des Jüdischen Hilfskomitees für die Flüchtlinge und Emigranten aus Deutschland in Prag wird soeben ein zusammenfassender längerer Bericht herausgegeben, dem zu entnehmen ist:

Mit Ende September 1934 mußte die Nothilfe aus finanziellen Gründen eingestellt werden, die Arbeit des Hilfskomitees beschränkt sich seither auf Beratungen, Interventionen bei Behörden, Mithilfe bei der Berufsumschichtung und beim Transport der Emigranten nach anderen Ländern. Der Bericht gibt nun ein Gesamtbild der Tätigkeit:

Anfang April 1933 traten Vertreter der jüdischen Gemeinden und Organisationen zusammen und beschlossen, das Hilfswerk gemeinsam in großem Maßstabe in Angriff zu nehmen. Es wurde ein engeres Komitee gewählt, dem die Organisation des Hilfswerkes im ganzen Bereiche der Tschechoslowakei oblag. Da es nicht gelang, die Slowakei und Karpathorußland zur Mitarbeit zu bewegen, mußte das Komitee seine Tätigkeit auf Böhmen, Mähren und Schlesien beschränken. In Böhmen wurden sogleich Filialkomitees am Sitze aller Logen gegründet. In Mähren und Schlesien besorgten die Arbeiten die Kultusgemeinden und Logen. Die Komitees in Böhmen wurden der Zentrale in Prag, die in Mähren und Schlesien der Zentrale in Brünn unterstellt. Es wurde sodann ein Zentralkomitee aus Vertretern aller Komitees gegründet, welches das Prager Komitee als Exekutivorgan bestellte. Die Arbeiten wurden von einem geschäftsführenden Ausschuß unter der Leitung von Dr. Josef Popper geführt. Der Ausschuß arbeitete ehrenamtlich und teilte die Arbeit in eine organisatorische und eine administrative. Die Organisation der Rechtshilfe wurde von Frau Dr. Marie Schmolka, die der Berufsumschichtung von Frau Hanna Steiner geleitet. Die Sammelaktion und die Finanzgebarung besorgte Rat Luděk Dux, die Buchführung Vladimir Dux. Die tägliche Beratungs- und Unterstützungsstelle versahen Frau Schmolka und Frau Steiner.

In den verflossenen 18 Monaten wurden vom Prager Komitee etwa 3800, in Brünn und in einzelnen Städten etwa 1500 Flüchtlinge betreut. In den Monaten Juni bis Dezember betrug die Zahl der Unterstützten im Durchschnitt täglich 400, seit Jänner 1934 verminderte sich diese Zahl ständig und betrug im September 1934 50 bis 80 Personen täglich. Der Jüdische Verein für Krankenpflege betreute die kranken Emigranten. Unter Leitung von Dr. Wladimir Schiller beriet eine Reihe von Rechtsanwälten kostenlos die Emigranten. Zum Vertreter der tschechoslowakischen Regierung im Verwaltungsrat des Kommissariats für die deutschen Flüchtlinge unter Hochkommissar James MacDonald wurde Dr. Max Lobkowicz ernannt. Die Vereinigung der in Prag bestehenden fünf Hilfskomitees zu einem „Nationalkomitee" hatte zur Folge, daß ein Sitz im Rat des Hohen Kommissariats erlangt wurde; das Comité Nationale wählte sodann das Mitglied der Exekutive des Jüdischen Hilfskomitee, Frau Schmolka, als ständige Vertreterin im Rate. Frau Dr. Schmolka wohnte in dieser Eigenschaft den Sitzungen des Rates in London und in Paris bei.

Der Bericht erwähnt die Anwesenheit des Hochkommissars MacDonald und des Generalsekretärs Norman Bentwich in Prag, die Zusammenarbeit mit „Hicem" in Paris, die dem Hilfskomitee das jeweilige Emigrationsland für die Flüchtlinge bekannt gab und Pässe usw. besorgte. Das American Joint Distribution Committee und der Central British Fund ersetzten den größten Teil der Fahrkosten; insgesamt wurden dem Komitee 588.765 Kč zurückerstattet. In ständigem Kontakt steht das Komitee mit den jüdischen Zentralstellen in Deutschland und den jüdischen Zentralstellen in fast allen Ländern. Die tschechoslowakischen Behörden und die verschiedenen Gesandtschaften und Konsulate brachten dem Komitee größtes Vertrauen entgegen. Die notwendigen unzähligen Interventionen wurden von Frau Doktor Schmolka oder unter deren Leitung durchgeführt.

Der wichtigste und schwierigste Teil des Hilfswerks umfaßte folgende Arbeitsgebiete: 1. Die Versorgung der tschechoslowakischen Repatrianten. 2. Die Organisation der konstruktiven Fürsorge für Flüchtlinge und Emigranten deutscher Staatsangehörigkeit und für Staatenlose. Es wurden Emigranten untergebracht, die dem tschechoslowakischen Export gute Dienste leisten. Einer ganzen Reihe von Emigranten wurden Existenzen im Auslande verschafft. Es wurden 245.000 Kč an 350 Petenten verliehen; die gewährten Darlehen bewegten sich zwischen 300 Kč und 2000 Kč. 3. Berufsumschichtung. Es wurde in Zaběhlice ein Kollektiv errichtet, in welchem ständig 30 bis 35 Jugendliche in Landwirtschaft, Gärtnerei, Handwerk usw. ausgebildet und auch geistig für Palästina, evt. für andere Länder, vorbereitet wurden. Die letzten dieser Zöglinge wurden im Oktober 1934 nach Palästina abgefertigt. Kollektive wurden auch in Leitmeritz, Saaz, Tellnitz und Trautenau errichtet. Vom 1. April bis 30. September 1934 wurden aus den Kollektiven des Prager und der Provinzkomitees 420, überdies weitere 52 Emigranten, zusammen also 472 Personen, nach Palästina befördert. Unter den nach anderen Ländern und nach Übersee abgefertigten Emigranten befinden sich ebenfalls viele Jugendliche. 70 Jugendliche besuchen landwirtschaftliche Schulen. Mit Ende September 1934 verblieben noch 268 Chaluzim in der Hachscharah. Das tschechoslowakische Palästinaamt hat sich stets selbstlos bei den Expeditionen der Emigranten nach Palästina zur Verfügung gestellt.

Der Bericht gibt eingehend Aufschluß über die Finanzgebarung bis zum 30. September 1934 (Einnahmen 3,802.169 Kč, Ausgaben 3,763.550 Kč, Saldo 38.619 Kč), über die Gliederung der Flüchtlinge nach Berufen, Alter und Staatsangehörigkeit und stellt fest, daß von 1302 Emigranten 420 nach Palästina, 186 nach Österreich, 89 zurück nach Deutschland, 106 nach Jugoslawien, 100 nach Polen, 100 nach Ungarn, 35 nach Frankreich, 26 nach Rumänien, 9 nach Rußland, 9 nach Bulgarien, 7 nach der Schweiz, 10 nach Amerika (USA.), 67 nach Brasilien, der Rest nach anderen Ländern befördert wurden. Außerdem verließen die Tschechoslowakische Republik etwa 2500 Personen Die Zahl der in den historischen Ländern jetzt noch befindlichen jüdischen Emigranten wird auf 500 geschätzt. Zum Schluß des Berichtes heißt es:

„Sie (die Daten und Ziffern) belehren uns über die Opferwilligkeit und Opferfreude unserer Judenschaft. Sie beweisen, daß es doch noch eine Plattform gibt, auf welcher Juden aller Richtungen gemeinsam arbeiten können und wollen. Diese Plattform heißt: Humanität. Das ist ein Lichtpunkt, der uns stärken und erfreuen kann."

LITERATUR

Jüdische Neuorientierung

Josef Kastein hat seine „Geschichte der Juden" durch zwei Flugschriften ergänzt, welche die ideologische Nutzanwendung seiner Kenntnis und Erkenntnis auf die Gegenwart, zumal der deutschen Judentum bedeuten. Zu bezeugen, daß Kasteins Grundhaltung durch den Ausbruch des neuen Deutschland nicht nur nicht erschüttert, sondern erhärtet worden ist, bleibt das höchste Lob, das wir zollen können. War in seiner Geschichte der Stoff nichts als Beleg und Beweis für Kasteins geistesgeschichtliche Schau, so ist wiederum hier eine Fülle historischen Materials verwertet, die, gleichsam als Ballast, dem Flug und Schwung der Gedanken die richtigen Kurven zeichnet.

„Jüdische Neuorientierung" steckt zunächst Grenzen und Wegmarken ab. Hier wird der auf sich selbst zurückgewiesenen Geschichte unseres Volkes ihr eigenes Schicksal gedeutet und verkündet, im Vergangenen sowohl wie in Gegenwart und einer ersehnten Zukunft. Kastein gelangt zur strengen Scheidung der Begriffe von Galuth und Diaspora; diese wird als Maske der Anpassung erkannt und auf das deutlichste verneint, dem Exil aber, das schon als Wortfügung das Heimatland, aus dem man verbannt ist, voraussetzt, wird jene Bedeutung zuerkannt, die es im Schicksal des Volkes bislang gehabt hat, und weiterhin behalten soll: der andere Lebensraum zu sein, der in steter Dialektik und lebendigem Verkehr mit Palästina, die Nation erst schafft und zur Ganzheit zusammenschließt. Es gilt, die Bürde der Galuth auf den Schultern, die Stirne nach dem Aufgang des Landes zu wenden, wenn anders die Heimat und die Länder der Verbannung nicht aneinander kranken und mitsammen verderben sollen. Von solcher Haltung aus ist auch eine Auseinandersetzung mit dem jüdischen Nationalismus möglich, den Kastein ablehnt, solange und soweit er nicht als Träger und sinngebendes Zeichen jüdischer Geschichte und jüdischen Glaubens erscheint. Schade, daß gerade hier vollkommen präzise Formulierungen fehlen; man hätte Kasteins theologisches Bekenntnis gerne auch in den Einzelheiten mit seinen realpolitischen Zielsetzungen konfrontiert gesehen. Palästina ist ihm die einzige Wirklichkeit, die solche nationalmessianische Sehnsucht finden kann, ohne daß sie in Traum und Hysterie zerflattert; zugleich aber auch der Raum, auf dem die jüdische Geschichte ihre Kämpfe austragen, ihre Feste feiern und ihre Niederlagen wird überwinden müssen, vorbildlich für die Galuth, deren Schicksal sich in stets bewußter Verbundenheit auf das Land zu beziehen hat. In der Vereinigung also realpolitischen Strebens, wie es der Zionismus verkörpert und verkörpern muß, mit der schicksalhaften Bedeutung des Landes scheint Wert und Zweck dieser Schrift gelegen; Klarheit und Strenge in Form und Urteil werden sie ihre Aufgabe, die eine volkstümliche ist, leicht erfüllen lassen.

„Juden in Deutschland", die zweite der Flugschriften, gleich der ersten im R. Löwit-Verlag in Wien erschienen, hat in diesen Blättern ihre Würdigung schon erfahren. Liquidation nicht Bilanz des deutschen Judentums, schließt sie unmittelbar an die erste Schrift an; ausführlicher, sachlicher noch als jene, scheint sie doch nur Vorläufer zu jener Auseinandersetzung zu sein, die uns Kastein, als einer der wenigen Berufenen, nunmehr schuldet: der Begegnung seiner Erkenntnis von unseres Schicksals Vergangenheit und Zukunft mit den nüchternen Forderungen unserer alltäglichen Gegenwart. H. P.

S. J. Agnon und Ludwig Strauß

sind die Bände 14 und 15 der Schocken-Bücherei gewidmet. Ein Zufall reiht Buchrücken an Buchrücken, und dennoch vermag dies gültiger Ausdruck eines Gegensatzes und fruchtbar im Vergleich zu sein: Heimat und Galuth berühren hier einander und grenzen sich zu gleicher Zeit auch ab.

Agnon ist den Lesern der Bücherei durch die Novellensammlung „In der Gemeinschaft der Frommen" vertraut; der Neudruck des Romans „Und das Krumme wird gerade" schenkt ihnen nun das Werk eines Epikers von homerischer Fülle, Verschlungenheit und leitmotivischer Komposition des Stoffes; ein Buch, das sich besser erschließt, wenn man in langsamem Genießen Episode nach Episode auskostet, als indem man es im Zug einmaliger Lektüre durchmißt. Ludwig Strauß hat durch eine Reihe lyrischer Zyklen seinen Rang schon lange dargetan; der Dichter der „Einschaltung des W'Adar" hat die deutsch-jüdische Poesie um einen völlig eigenen, bei weitem nicht genug bemerkten Ton bereichert; seine Novellen, unter dem Titel „Botschaft" zusammengefaßt, stellen einen strengen, um unbedingte Meisterschaft bemühten Menschen vor: was in der Lyrik Sehnsucht und Erfüllung in einem war, muß hier noch Klage und verzehrendes Sichbescheiden bleiben.

Agnon ist kindlich heitere Weltfreundschaft zu eigen, ein unausschöpfbar reicher Vorrat des Fabulierens und Findens, ein improvisatorischer Tonfall des Vortrags, der dennoch sehr bewußt aus Wirkung abzielt; die Gemeinschaft der Frommen ist ja um ihn versammelt, ihr hat er sich zugewandt, und sie erfüllt und trägt ihn mit ihrer Liebe. Der kleine Mann des Ostens wird hier auf die Waage des Schicksals geworfen, und siehe, sie senkt sich vor seiner Schwere, der Schwere seiner Verzweiflung und des Glaubens trotz allem, zum endlichen Gleichgewicht. Urwüchsige Kraft und Einfalt dieses wahren Volksdichters verbinden sich hier mit Spielen der Ironie, die so zart sind, daß sie es getrost mit den Fortschritten der jungen europäischen Literatur aufnehmen können. Der Ausgang freilich, Menasche Chaims Heimkehr und Verklärung, ragt in biblischer Wucht.

Ludwig Strauß faßt das Erlebnis seiner Einsamkeit in karge und strenge Gleichnisse; ihm wächst der Stoff nicht willig zu; in des Wortes tiefstem Sinn erlesen, scheint er in eifervollen Mühen und steter Wachsamkeit erkämpft. Seine Sprache, die sich dem chronikalischen Deutsch Kleistens oder Arnims nähert, eröffnet zuchtvoll die Trauer eines Herzens über sich selbst, die Agnon fremd sein muß. Werkfrömmigkeit und Nächstenliebe sind es, die der hebräische Dichter verkündet; um Strauß aber breitet sich die Einsamkeit der Verbannung, seine Botschaft lautet doch wohl „Man kann nicht helfen, man kann nicht helfen", wenn auch gerade die Titelerzählung des Bändchens die bedingte Möglichkeit menschlicher Hilfe andeutet. Erst dort, wo sich Straußens schmerzverklärte Dichtung seinen Ahnen und damit dem Volke selbst auftut, in den ersten Legenden des Bandes, die ein jüdisches Patriarchenleben in großen Zügen auf kleine Bildflächen zeichnen, fühlt man, als Ahnung, die Heimat und ihren Trost.

Den Feierstunden der Jugend im Land und den traurigen Nächten derer, die sich heimsehnen, wird Agnon Hilfe von Herz zu Herzen sein. Strauß aber spricht einstweilen seinen Leidensbrüdern die Worte ihrer Qual und Sehnsucht aus. Die Liebe des Mitleidens ist ihm heute schon gewiß; seine große Stunde aber wird dann schlagen, wenn die Zeugnisse der Verbannung befriedeten Gemütern nichts als Erinnerungen an böse Vorzeit bedeuten werden. H. P.

Ihr Abonnement? Kč 45.-

BRIEFE AN DIE REDAKTION

ZUR BERUFSBERATUNG.

Der kurze Bericht in den Zeitungen über die Schaffung von Berufsberatungsstellen läßt den ganzen Umfang der Erwägungen und Pläne, die nunmehr allgemein als notwendig empfundene Berufsumschichtung zweckdienlich und verantwortungsvoll zu fördern, nicht erkennen.

Weil jedoch der veröffentlichte Beschluß des Zionistentages nur von der Berufsberatung, bzw. der Notwendigkeit spricht, überall Berufsberatungsstellen zu errichten, weil somit die Gefahr besteht, daß nur Unzureichendes geplant sein könnte, fühle ich mich verpflichtet, über den ganzen Umfang dieser Frage wenige kurze Bemerkungen zur Erwägung zu stellen. Die Berufsumschichtung ist eine Existenznotwendigkeit für uns, bzw. für unsere Kinder geworden. Aber weil es sich gerade um die Schaffung der Existenzmöglichkeit für unsere ganze junge Generation handelt, ist besondere Umsicht und Gründlichkeit vonnöten.

Die Berufsumschichtung der jüdischen Jugend ist von zweierlei Art, je nachdem sie ihr Leben in Palästina oder in einem bestimmten Galuthlande betrifft. Die auf Palästina gerichtete Berufsumschichtung ist von eigener Art und durchaus nicht gleichzusetzen einer Berufsumschichtung für ein Galuthland. Die Chaluziuth erfordert eine bestimmte andere ideologische Erziehung und eine nach dem jeweiligen Bedarfe Palästinas geregelte Wahl der Berufe. Die Berufsumschichtung für ein Galuthland ist von den gegebenen anders gearteten wirtschaftlichen Möglichkeiten bestimmt.

In beiden Fällen ist eine Berufsberatung vonnutzen. Soll diese aber lediglich bestimmen, zu welchem Berufe — in den meisten Fällen, zu welcher Gruppe von Berufen — der einzelne junge Mensch tauglich ist, so ist meiner Meinung nach diese Funktion der Berufsberatung für unsere Jugend von geringerer Bedeutung und die Errichtung solcher Berufsberatungsstellen eigentlich überflüssig. Ueberflüssig, weil solche Stellen in den größeren Orten bereits vorhanden sind — und vergessen wir nicht, daß wir durchaus verläßliche Berater in genügender Zahl erst heranzubilden hätten — von geringerer Bedeutung, weil der springende Punkt wo anders liegt.

Sollen Existenzmöglichkeiten nach den wirtschaftlichen Gegebenheiten eines Galuthlandes geschaffen werden, so müßten diese vorerst festgestellt werden. Statistisch müßten für jedes Land, jeden Bezirk, jeden Ort des Staatsganzen die vorhandenen Möglichkeiten eruiert werden, um überhaupt erst zu wissen, um welche Berufe es sich de facto handelt, für welche die Jugend mit Aussicht auf eine Existenz nach erfolgter Ausbildung beraten und ausgewählt werden soll. Weiters wäre festzustellen, welcher Anzahl von Jugendlichen der betreffende Beruf eine Aussicht bietet. Diese Kenntnis scheint mir die grundlegende und einzig wichtige zu sein.

Darnach ist ein zweites von Bedeutung: die Ausbildung. Unsere Kinder, die — wie immer — einem erhöhten Konkurrenzkampf ausgesetzt sein werden, müssen eine besonders gute Ausbildung — übrigens auch für Palästina dringend — erfahren. Ist heute eine Lehrstelle an sich nicht leicht zu finden, so muß besondere Mühe und Sorgfalt auf die Gewinnung der besten Lehrstellen (besten im Sinne der Schulung) aufgewendet werden.

Die Berufsberatungsstelle hätte demnach vor allem die Lehrstellen zu versorgen und über die im Lande möglichen Berufe und ihre Aussichten jeweils wohl unterrichtet zu sein und nach beendeter Ausbildung die Orte zur Auswahl zu stellen, welche für die Berufsausübung in Betracht kommen, hätte also Aufgaben zu erfüllen, die weit über den üblichen Rahmen einer Berufsberatung hinausgehen, wohl nur von einer Zentralstelle durchgeführt und von keiner Ortsgruppe auch schon in finanzieller Hinsicht dauernd bewältigt werden könnten. Die berufensten Organe, solche Aufgaben zu erfüllen, scheinen mir die Kultusgemeinden und ihre Verbände mit dem Obersten Rat als Zentralstelle zu sein. Ihre Kanzleien hätten die Möglichkeit, unter fachmännischer Leitung das notwendige statistische Material zu sammeln und zu verarbeiten, wie auch die berufenen Lehrstellen ausfindig zu machen und evident zu halten. Wäre das nicht für die Kultusgemeinde eine der frohesten Aufgaben, die ihnen mit einem Schlage die Zuneigung und Opferwilligkeit aller Mitglieder verschaffen müßte? Und so arbeitende „Berufsberatungsstellen" werden in Verbindung mit verantwortlichen Palästinastellen ihre segensreiche Wirkung auch auf Hachscharah und Palästina ausüben.

Dr. Eduard Drachmann.

Neues Wahlrecht in der Prager jüdischen Gemeinde

Auf dem Wege zur demokratisierung — Das Budget für 1935

In der Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz vom 13. d. M. wurde die Wahlordnung der Kultusgemeinde im wesentlichen abgeändert. Das alte Vertretungswahlrecht, das bekanntlich alle möglichen Mißbräuche auf den Plan rief, wurde nun endlich abgeschafft. Von nun an gibt es nur eine persönliche und direkte Wahl in die Kultusgemeinderepräsentanz. Nur eine Ausnahme wurde auch für die kommenden Wahlen zugelassen: Ehegatten, die in gemeinsamem Haushalte leben, können sich bei der Wahl gegenseitig vertreten. Von besonderer Bedeutung erscheint uns der Beschluß der Kultusgemeinderepräsentanz, daß seitens des Präsidiums der Prager jüdischen Gemeinde Schritte bei den zuständigen Behörden unternommen werden sollen, um die Einführung der Wahlpflicht bei den Kultusgemeindewahlen durchzusetzen (eine ähnliche Bestimmung wurde bereits für die Gablonzer Kultusgemeinde bewilligt.)

Wenn auch die nunmehr in Geltung kommende neue Wahlordnung der Prager jüdischen Gemeinde noch nicht ganz unseren Wünschen und Vorstellungen von einer modernen Wahlordnung entspricht, so stellen wir doch gern fest, daß auf dem Wege zur Demokratisierung der Prager jüdischen Gemeinde ein großer Fortschritt erzielt wurde.

In der gleichen Sitzung kam auch der Budgetvorschlag für das Jahr 1935 zur Beratung. Der Berichterstatter, Dr. Bohumil Stein, wies in seiner einleitenden Rede auf den ständigen Rückgang aus den Steuern hin. Einen besonderen Mißstand sieht er darin, daß infolge verschiedener Einrichtungen aus früherer Zeit die Administration der Gemeinde eine unverhältnismäßige Summe verbrauche. So werden von 100 Kč Steuergeldern ausgegeben: 29 Kč für Kultus und Ritus, 20 Kč für soziale Zwecke, 7 Kč für kulturelle Zwecke, 1 Kč für außerordentliche Ausgaben und 43 Kč für die Administration.

In der Debatte wandte sich der Vertreter der Tschechojuden, Herr Baum, gegen die Zuwendungen für Palästina, die im heurigen Jahre ohnehin schon gekürzt wurden, und gegen die jüdische Schule in Prag. Ihm antworteten in überzeugender und eindrucksvoller Weise Abg. Dr. Goldstein und Dir. J. Reiß (Poale Zion), der an Hand des Berichtes der jüdischen Gemeinde in Rom zeigte, was andere jüdische Gemeinden für den Palästinaaufbau leisten. Das Budget wurde noch in der gleichen Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz angenommen.

—nan.

INLAND

Der Führertag des Techeleth Lawan

Einmal im Jahr tritt die Weidah (Führertag) des Techeleth Lavan zusammen, um über die Weiterarbeit des Bundes zu beraten und an der bisherigen Tätigkeit Kritik zu üben. Seit jeher stellen die Weidoth des Techeleth Lavan Höhepunkte zionistischer Jugendarbeit dar. Dieser Tradition blieb auch die 26. Weidah treu, die am 1., 2. und 3. Februar in Ústí n. Orl. tagte. Es war eine Jugendkonferenz, die vom Geiste der Verantwortlichkeit getragen war, wie es einem zionistischen Jugendbund entspricht. Die jüdische Jugend von heute ist genötigt, neue Wege zu suchen und neue Formen des Lebens zu schaffen. Die jüdische Jugend von heute ist gezwungen, über ihr Schicksal und das Schicksal des ganzen Volkes nachzudenken und die nötigen Konsequenzen zu ziehen, wenn es auch mit noch so großen Schwierigkeiten verbunden sein mag, das zu verwirklichen, was man in der Theorie als richtig anerkannt hat. Notwendigerweise muß die jüdische Jugend in dieser Zeit aktiv und initiativ sein. Diese Tatsache, deren Konsequenz zionistische Verantwortlichkeit heißt, gab der Weidah ihr Gepräge.

Am 1. Februar wurde die Weidah eröffnet. Von den zionistischen Institutionen — darunter von der Welt-Exekutive — und befreundeten Organisationen wurden der Weidah Begrüßungsschreiben und Telegramme zugesandt. Der Merkas Hechaluz, Haoved, die pal. Abteilung der Weltleitung des Haschomer Hazair Nezach, dem der Techeleth Lavan angehört, der Kibuz Givath Chaim (Konzentrationspunkt des Techeleth Lavan), der Techeleth Lavan Oesterreich und Brith Bilu Oesterreich sandten Vertreter zur Weidah, die auch an allen Beratungen teilnahmen. An die Eröffnungssitzung schloß sich der Rechenschaftsbericht der Hanhagah Raschith, den Heiner Attermann gab. Aus dem Bericht ging vor allem hervor, daß der Techeleth Lavan sich in dieser Zeit zusehends festigt und mit dem Aufbau seiner Organisation im Osten der Republik begonnen hat. Ein Hauptpunkt des Rechenschaftsberichtes selbst wie auch der nachfolgenden Debatte war die Aktivität des Techeleth Lavan im Rahmen des Zion. Landesverbandes. Auch in dieser Hinsicht zeigte es sich, daß der Techeleth Lavan ein verantwortliches Mitglied der zionistischen Bewegung ist. Sehr ausführlich wurde darüber gesprochen, wie die Chawerim des T. L. in den zionistischen Ortsgruppen der einzelnen Städte mitarbeiten sollen, was sie zur Intensivierung der KKL.-Arbeit beizutragen haben usw. Die Arbeit, die in dieser Sichah geleistet wurde, fand ihre Fortsetzung in den Kommissionen, die in der Nacht vom 2. zum 3. Februar arbeiteten und die Pläne für die Weiterarbeit entwickelten. Unter anderem wurde die Abhaltung eines Führerseminars beschlossen, an dem sich die Chawerim der mitteleuropäischen Organisationen des Haschomer Hazair noar zofi chaluzi beteiligen werden. Auch für die Sommerveranstaltungen wurden bereits Pläne entworfen. Der zweite Arbeitstag (2. Februar) wurde mit dem Referat von Arjeh Ofir (Kinereth) über die politischen Fragen der zion. Bewegung und des palästinensischen Jischuw eröffnet. Am gleichen Tag hielt Balu Spitz (Brünn) ein Referat über Erziehungsprobleme. — Am 3. Februar sprach Otto Sinek über den Weg des Bundes. Nach Abschluß dieser Diskussion erstatteten die einzelnen Kommissionen ihre Berichte. Danach wurden die Beschlüsse gefaßt und abends wurde die Weidah, die allen Chawerim ein Erlebnis der gemeinsamen Arbeit war, abgeschlossen.

Diese Weidah wird den Techeleth Lavan weiterführen auf dem Wege zionistischer Verantwortlichkeit, den diese Bewegung zu gehen gewohnt ist. Der heute auf eine fast 25jährige Vergangenheit zurückblickende Techeleth Lavan nimmt seinen Ursprung in der deutschen Wandervogelbewegung. Aber welcher Wandel ist seither geschehen! Heute ist der Techeleth Lavan ein integraler Faktor in der zur Renaissance des jüdischen Volkes erziehenden zionistischen Bewegung in diesem Lande. Generationen junger Menschen wurden in dieser Bewegung zum Zionismus erzogen. Generationen, die sich nicht mit einem zionistischen Lippenbekenntnis begnügt haben: drei Siedlungspunkte wurden in Erez Israel von Menschen des Techleth Lavan geschaffen. Und dieser Gedanke, die Idee des verwirklichenden Zionismus ist es, die dem Techeleth Lavan seine innere Kraft verleiht und ihm auch weiterhin seine erfolgreiche Tätigkeit sichert.

Mitteilungen der Jüdischen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Freie Lehrstellen: Ein Feinmechaniker (Mor. Ostrava); ein kaufmännischer Lehrling in Uh. Hradiště (Zuschuß nicht erforderlich); ein Bäcker (Mor. Ostrava); zwei Schlosser (Mor. Ostrava); ein Tischler (Mor. Ostrava); ein Spengler (Mor Ostrava). Für auswärtige Anwärter auf diese Lehrstellen ist von Seite der Eltern im allgemeinen ein monatlicher Zuschuß von Kč 200.— notwendig. Wir suchen Lehrstellen ink allen Städten der ČSR. und in allen Branchen. Mitteilungen sind zu richten an die „Jüdische Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Mor. Ostrava, Johanyho 3".

Warnung! In Prag geht ein junger Mann für Chaluzim sammeln. Er verwendet eine Stampiglie „Histadruth Haovdim Hazioni Pluga Chaluz" und unterschreibt sich Hoffmann. Es handelt sich hier um einen Schwindler, vor dem eindringlich gewarnt wird. Es wird ersucht, diesen Schwindler sofort der Polizei zu übergeben.

TARBUTH

Tarbut-Exekutive. Die Wahlen in die Generalversammlung der Tarbut-Organisation hatten folgendes Ergebnis: Präsidium: Dr. Karl Grünbaum, Dr. Gustav Sicher, Ing. Emerich Hofmann. Kassier: Prof. L. Steiner. Schriftführerin: Irma Polak. Organisationsreferent: Dr. Gustav Fleischmann. Kulturreferent: Dow Biegun. Ferner Olga Bobasch, Dr. Aladar Deutsch, Dr. Goldstein, Louise Herrmann, Leop. Klein, Dir. Viktor Kohn, Dr. Morway, Dr. Schapira-Winternitz, Hanna Steiner, Ziporah Sternbach, E. Margolin, Ernst Polak, Ing. Viktor Bauer. — Provinz: S. Brand, Dr. Kondor, Dr. Neumann, Dr. Reiß aus Bratislava, Dr. Birnbaum aus Brünn, Prof. Freud, Eger, Dr. Vida, Gablonz, Ing. Goldberger, Košice, Dr. F. Margulies, Leitmeritz, Dr. Rufeisen, Dr. Kahn, Dr. März, Fr. Waldstein, Mähr. Ostrau, Dr. Sternbach, Dir. Kugel und M. Goldstein, Mukačevo, Dr. Breslauer, Užhorod, Dr. Meißner, Olmütz, Dr. Goldschmidt, F. Sborowitz, Proßnitz, Kletter, Teplitz, Dr. Eckstein, Tetschen-Bodenbach, Ing. Thein, Aussig, Dr. Herrmann, Budweis, Dr. Otto Polak, Pardubitz, Dr. Milan Kollmann, Hradec Králové, Weißkopf, Nachod, J. Becker, Karlsbad, Dr. Taussig, Brüx, Bobasch, Warnsdorf, Friedl, Žilina.

Prager Ortsgruppe der Tarbut. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Ing. Emerich Hofmann, Doz. Doktor Nechamkis zum Obmannstellv., Fr. Kafka und Arja Neumann zu Schriftführern, Ing. Reiß und Nini Ribař zu Kassiere.

Iton chaj im milon chaj. Die Febernummer der hebr. gesprochenen Zeitung wird am 23 Feber um 8 Uhr abends im Goldenen Saale des Café Aschermann erscheinen und dem Andenken an Maimonides, Achad Haam und Gordon gewidmet sein. Preis der Nummer Kč 2.—.

Große Purim-Nummer des iton chaj im milon chaj wird im März erscheinen.

Für Selbstunterricht. Neues Lehrbuch von Goldmann für Anfänger ist durch die Tarbut-Organisation erhältlich.

Zum Tarbut-Referenten beim geschäftsführenden Ausschuß des Zentralverbandes wurde H. Dr. Paul März bestellt. Herr Dr. März begibt sich in den nächsten Tagen nach Karpathorußland, um unter anderem auch das hebräische Schulwerk zu besichtigen und sich über seine Bedürfnisse an Ort und Stelle zu informieren.

TURNEN — SPORT

Unsere zehn besten Leichtath.eten

3000 m:			3000 m:		
Durchschnitt 1933:		**9:54.25**	**Durchschnitt 1934:**		**10:01.78**
Schwarz	(H)	9:40.8	Schwarz	(H)	9:21.2
Goldschmiedt	(H)	9:40.7	Hekš	(H)	9:28
Leser	(Z)	9:45.6	Leser	(Z)	9:45.6
Allina	(H)	9:50.5	Birnholz	(H)	9:54.4
Bernholz	(H)	9:54.4	Goldschmiedt	(H)	9:54
Bogyansky I	(M)	10:24	Bogyansky I	(M)	10:13.6
			Alina	(H)	10:14.2
			Fuchs	(H)	10:26.2
			Marek	(M)	10:31
			Ertl	(H)	10:33

Mit den Fortschritten in dieser Disziplin kann man zufrieden sein: Die Zahl und Qualität der Leistungen ist gegenüber 1933 gestiegen, der Durchschnitt trotz der erhöhten Leistungsanzahl, nur wenig verschlechtert. Der Leistungsdurchschnitt der sechs Besten 1934 beträgt 9:45.4.

II. Makabiah. Je mehr sich der Termin der Makabiah nähert, desto sensationeller lauten die Nachrichten, die von überall her den Start hervorragender Sportler und Sportlerinnen ankündigen, die die II. Makabiah zu einem Sworterereignis machen werden, das die größte einem Sportereignis machen werden, das die größte Eben werden die ersten Meldungen Amerikas bekannt, das den Weltrekordmann im 600-Yard-Laufen, Sandler, den bekannten Marathonläufer Steiner (Bestzeit ungefähr 2:40" St.), den Makabiahsieger im 100-Meter-Lauf Heymann, die vierfache Makabiahsiegerin Syd Koff, die Olympionikin Copeland (Diskus) und noch einige andere bekannte Leichtathleten nominiert hat. Das England-Team wird folgende, meist von den Prager Makabispielen bekannte Athleten umfassen: Cohen, Rayne, der 5000-Meter-Sieger der MKS., der auch Marathon laufen wird, Vandenberg, im Tennis Claff, Witt, Mrs. Singer, im Boxen Holländer, Da Costa, Click. L. Lipton, der berühmte englisch-jüdische Pilot, wird mit seiner Maschine zur Makabiah fliegen. — Der Vorsitzende des französischen Makabi, Dir. Pernikoff, hat für die Makabiah einen 1¼ m hohen Pokal gespendet, auf dem die Sieger der 2. Makabiah vermerkt werden sollen. Außerdem stiftete Herr Pernikoff einen Pokal für die Tennis-Länderwettkämpfe. General Balbo, der Gouverneur von Lybien, versprach Lord Melchett tatkräftigste Unterstützung des lybischen Teams. Makabi Polen wird sich an Handball, Wasserball, Ringen, Leichtathletik, Boxen, Schwimmen, Fechten und Tennis beteiligen.

Tagung der Landesleitungen des Makabi Hazair. Am 9. und 10. Feber 1935 tagte in Bratislava die Moaca harašit olamit des Makabi Hazair, welche durch Delegierte des Makabi Hazair aus Belgien, Deutschland Oesterreich und der Čechoslovakei beschickt war. Die nichtvertretenden Länder, Erez Israel, Aegypten, Litauen und Ungarn, sandten Berichte über die M.-H.-Bewegung in diesen Ländern. Die Tagung hatte ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß nach der Fusion des I. P. D. mit dem Makabi Hazair in Deutschland, die Organisation der Weltleitung des M. H. entsprechend ausgebaut werden mußte. Die Tagung ergab eine völlige Uebereinstimmung der Auffassungen des M. H. in allen Ländern, was insbesondere den ideologischen Weg und die chaluzische Einstellung anbelangt. Aus den Berichten der Länder wurde festgestellt, daß die Weltbewegung rund 20.000 Mitglieder umfaßt. Die Chaluziuth ist namentlich in Deutschland und der Čechoslovakei in rapider Entwicklung begriffen. Es befinden sich 700 Chaluzim auf Hasechara und etwa ebensoviel in den Snifim, die sich für die Hachscharah vorbereiten. Die gefaßten Beschlüsse beziehen sich auf den Ausbau der Organisation in allen Ländern, Stärkung der chaluzischen Erziehungsarbeit, Intensivierung der Arbeiten für die nationalen Fonds und für den Ocar Hamakabi, dem Chaluzfonds der Makabibewegung. Die Mitarbeit jedes einzelnen M.-H.-Chavers im Makabi würde besonders betont. Sonderverbänden, die die Einheitlichkeit der nationalen Turn- und Sportbewegung untergraben (Hapoel und Nordia) wird schärfster Kampf angesagt. Der Makabi Hazair steht auf dem Primat der nationalen Interessen, vor allen Gruppeninteressen und hebt auch bei dieser Gelegenheit seine Stellung über allen Parteien hervor. Einen besonders breiten Raum in den Verhandlungen nahm Erez Israel ein. Der Bericht über die dort geschaffene Organisation wurde mit besonderer Genugtuung zur Kenntnis genommen. Anläßlich der II. Makabia wird eine Weida des M. H. stattfinden, bei welcher die endgültige Leitung der Weltbewegung gewählt wird.

Tischtennisweltmeisterschaften. Bei den Weltmeisterschaften sind heuer, wie in früheren Jahren, wieder eine Menge Juden tätig, dabei auch viele Makabimitglieder. So besteht die gesamte polnische Mannschaft, an deren Spitze der Makabikampfspielsieger Ehrlich steht, aus Makabimitgliedern. Ehrlich gewann beim Kampf Polen — ČSR. gegen Hamr, Kolař und Váňa. Die anderen beiden Spieler sind Porokylles und Löwenherz. Unsere Repräsentantin Frl. Klein gewann bis jetzt alle ihre Singles. Ihr Klubkollege Kohn, der vor den Weltmeisterschaften einen Ausscheidungswettkampf gegen Svoboda 3 : 0 gewann, wurde trotzdem nicht in das čsl. Team eingereiht und Svoboda ihm vorgezogen.

Čsl. Makabikreis. Die von der Brünner Kreisvollversammlung beschlossene Uniform wird die Firma Sbor, Prostějov, liefern. Die Makabiahuniform besteht aus Kappe, blauem Rock und weißen Hosen.

„Hapoel" verwirft Boxen. (JTA.) Die soeben beendete Konferenz des zionistischen Arbeiter-Sportverbandes „Hapoel" in Polen, an der 122 Delegierte, die 6000 Verbandsmitglieder vertraten, teilnahmen, hat die folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz beschließt, eine energische Propaganda gegen den brutalen Charakter des Boxkampfes einzuleiten, da der Boxkampf den Prinzipien des reinen Arbeitersports nicht entspricht. Die Konferenz des „Hapoel" beschließt, aus seiner Sporttätigkeit den sogenannten Boxsport zu eliminieren. Diese Maßnahme ist wohl etwas heftig und sportlich kaum zu begründen. (Anm. d. R.)

WINTERSPORT

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg. Das Skirennen am 10. Februar war, im Gegensatz zum vorigen Jahr, vom Wetter außerordentlich begünstigt. Strahlender Sonnenschein und herrlicher Pulverschnee hob den Kampfgeist der Wettkämpfer, so daß gute Zeiten erzielt wurden. Die Organisation war diesmal ausgezeichnet, die Rennleitung vermied die Fehler des vorigen Jahres. — Es ist nur schade, daß durch die Disziplinlosigkeit der einzelnen Vereine die böhmischen Meisterschaften abgesagt werden mußten. Mit Ausnahme von Reichenberg hatte kein böhmischer Verein seine Nennungen rechtzeitig abgegeben. Die Meldungen von Pilsen und Karlsbad langten erst nach Nennungsschluß, knapp vor dem Rennen ein, welches daher nur als interne Veranstaltung abgehalten werden konnte, bei der weder die Reichenberger noch die Pilsner am Start erschienen. Die großen Prager Vereine hatten auf die Ausschreibung überhaupt nicht reagiert. Dagegen hatte der deutsche Makabikreis rechtzeitig eine stattliche Anzahl Sportler gemeldet. Unter ihnen waren Läufer von ganz großem Format, die auch in allen Konkurrenzen Sieger blieben. Nur den Langlauf und den Abfahrtslauf für Damen konnte sich Valli Abeles aus Karlsbad holen. Das Einzelergebnis werden wir noch bekanntgeben. — Im Heim ist jetzt die ganze Zeit über Hochbetrieb. Das ist auch nicht zu verwundern. So äußerte sich der Führer der Frankfurter Mannschaft: „Hätte ich gewußt, daß hier so schöner Schnee ist, wäre ich nicht in die Schweiz gefahren und hätte viel Geld erspart. Denn man lebt hier im Heim nicht nur spottbillig, sondern auch sehr komfortabel". Dazu kommt noch, daß man im Heim immer Gelegenheit hat, prächtige, jüdische Menschen aus aller Welt kennen zu lernen, so daß man sich in dieser Umgebung schnell heimisch fühlt und stets Anregung und Unterhaltung findet.

Schneeberichte

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg. Alter Schnee 105 cm, neuer Schnee 20 cm, Schneebeschaffenheit Pulver, Witterung heiter, Temperatur —5 Grad C., Skifähre sehr gut.

Jüdisches Wintersportheim in Wurzelsdorf (Riesengebirge): Alter Schnee 130 cm, Neuschnee 35 cm, Schneebeschaffenheit Pulver, Witterung klar und sonnig.

PRAG

Veranstaltungskalender

19. Februar: Zion. Distriktskomitee: Distriktstagung, um 20 Uhr, Wintergarten, Café Aschermann.
23. Februar: Tarbut u. Brit Ivrit: Iton chaj, Café Aschermann, 20 Uhr.
26. Februar: Verb. zion. Akad.: Generalversammlung, Café Aschermann, Winterg., 20 Uhr.
2. März: Hanigun: Abend jüd. und hebr. Lieder. 20 Uhr, Festsaal des Beth Haam.
17. März: Jüd. Frauenverein: Das beliebte Kinderpurimfest.
23. März: KKL. Purim-Redoute des KKL.
27. März bis 16. April: KKL.: VI. Frühlingsbazar des KKL.

Zionistische Volkshochschule

14. Feber: Dr. Hans Lichtwitz: Theodor Herzl in unserer Zeit.

18. und 21. Feber: Dr. Hans Lichtwitz: Schluß des Seminars „Zionismus, geschichtliche Etappen."

Rout der jüdischen Halle

Selten hatten wir in den letzten Jahren Gelegenheit, in der jüdischen Presse über ein gesellschaftliches Ereignis zu berichten, das sich würdig an die hervorragenden gesellschaftlichen Veranstaltungen der Saison reihte.

Am Donnerstag, dem 7. Februar 1935 veranstaltete die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Prag in den eleganten Sälen des Hotel Alcron ihren repräsentativen Rout. Aus dem immensen Interesse, das schon Wochen vorher in der jüdischen Gesellschaft, welcher politischen Färbung auch immer, herrschte, konnte man wohl ahnen, daß die Halle zu einem großangelegten Feste lade. Trotzdem übertraf der Verlauf des Abends die Erwartungen aller Anwesenden.

Die überfüllten Säle boten ein überaus elegantes Bild und es ist gewiß nicht übertrieben, wenn wir behaupten, daß alles, was Klang und Namen hat, der Einladung Folge leistete. Es ist der Halle nicht hoch genug anzuschätzen, daß sie in jeder Beziehung den jüdischen Charakter der Veranstaltung hervorkehrte. Es bot uns nicht nur einen schönen Anblick, sondern auch ein festlich erhebendes Gefühl, als die 15 eleganten Vortanzpaare zu den Klängen des von Frank Pollak komponierten und in Prag zum ersten Male gespielten Makabäermarsches antraten und nach einer Polonaise eine stylisierte Tscherkessia — den alten jüdischen Nationaltanz — vorführten. Die schöne Musik, die bravouröse Leistung Senta Bergmanns, die den Tanz einstudiert hatte, und — last not least — die graziöse Durchführung durch die Vortanzpaare hinterließen bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck und riefen langandauernden Beifall hervor. Es braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden, daß die glänzende Stimmung, nicht zuletzt ein Verdienst der hervorragenden Abriani-Kapelle bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler ist auch heuer wieder ihrer Tradition treu geblieben und hat das Ereignis der jüdischen gesellschaftlichen Saison gebracht.

Wie wir erfahren, hat sich neben dem V. A. der Halle, dem auch alle vortanzenden Herren angehörten, um das vollkommene Gelingen dieser Veranstaltung ein Komitee verdient gemacht, das aus folgenden Damen bestand: Frau Grete Běhal, Frau Ida Biehal, Frau Käthe Jerusalem, Frau Martha Klein, Frau Grete Lengsfeld, Frau Hanna Steiner, Frau Frieda Wallerstein.

Es tanzten folgende Paare vor:

I. Kolonne: Frl. Mizzi Blattner—Herr JUC. Kurt Arje,
Lotte Berka — MUC. Friedl Tiras,
Lilly Klauber — MUC. Hans Löw,
Traute Lengsfeld — JUC. M. Goldenzeil,
Gerti Weiß — JUC. Ernst Karpeles,

II. Kolonne: Frl. Margot Wallerstein — Herr JUC. Paul Horretzky,
Herta Hammerschlag — JUC. Fritz Bandet,
Mizzi Biehal — Pharm. Ernst Engel,
Lilly Goldberger — Ing. Baldinger,
Lotte Graus — JUC. Walter Löwenbein.

III. Kolonne: Frl. Emmi Steiner — Herr MUC. Hans Silbiger,
Ditta Hahn — JUC. Herrmann Gröbel,
Hanne König — Ing. C. Egon Nathan,
Vera Pollak — MUC. Avigdor Karnieli,
Mirjam Rosenberg — RNC. M. Goldstein.

Bevölkerungsbewegung im Jänner. Geburten: 5, Todesfälle: 26, Hochzeiten: 8.

Die Liga gegen den Antisemitismus veranstaltete am vorigen Samstag im Festsaale des Beth-Haam eine Akademie. Der musikalische Teil wurde von Ervina Brokešová (Violine) und Edith Kraus (Klavier) bestritten. Sie spielten die C-Dur-Sonate von Zdĕnek Fibich, die hier ihre Uraufführung erlebte. Ervina Brokešovás hohe Künstlerschaft ist bekannt; sie ist eine Geigerin, in deren Spiel Klarheit der Auffassung und Wärme des Gefühls miteinander wetteifern. Ostjüdische Lieder sang mit schönem Erfolg Jiří Wulwik, jüdische Volkstänze führte Frau Eva Kollinska mit großer Charme vor. Besonderen Anklang fanden ostjüdische Lieder, gesungen von Frl. Haitmann. Die Sechs vom Hanigun brachten ihr in Prag bereits bekanntes Repertoir, und fanden, wie allen übrigen Mitwirkenden stürmischen Beifall. Es war eine Veranstaltung von hohem Niveau.

Zionistischer Distriktstag in Prag

Die Tagung des Zionistischen Distriktskomitees für Böhmen in Prag, findet am 19. Feber 1935 im Wintergarten des Café Aschermann, Praha I., Dlouhá 41, um 20 Uhr, statt. Das Recht der Beteiligung und Stimmrecht haben Personen, die den zuletzt ausgegebenen Schekel und das Minimum an Zionistensteuer für die letzten 12 Monate bezahlt haben. Die Zionistensteuer muß spätestens bis zum 15. Feber, mittags, im Sekretariat des Zionistischen Distriktskomitees eingelangt sein. Später einlangende Beträge werden nicht mehr berücksichtigt.

Die Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten veranstaltet am 21 d. M. um 20 Uhr 15 im Café Aschermann (Goldener Saal) einen literarischen Abend. Gäste willkommen.

Jüdische Singvereinigung Prag. Die Proben zum Konzerte sind im vollen Gange. Wegen des herannahenden Termines ist die regelmäßige und pünktliche Teilnahme aller Mitglieder an den Proben unbedingt erforderlich. Sangesfreudige und stimmbegabte Damen und Herren, welche beim Konzerte mitwirken wollen, werden nur noch kurze Zeit neuaufgenommen. Anmeldungen erfolgen vor den Proben, welche jeden Dienstag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr abends im großen Saale des Hotel „Bristol", Prag I, Dlouhá tř. 21, stattfinden.

VJH. „Bar-Kochba". Vereinsabend am Dienstag, den 19. Feber im Café Aschermann. Referat: Hanns Thein: „Orientalische Juden." Gäste willkommen.

Gdud Fruat Thora w'awodah. Mittwoch, den 20. Februar um 7 Uhr abends, spricht Ch. Springer in der „Lese- und Redehalle Jüd. Med., Dlouhá 22, über das Thema „Ethik das Judentums". Gäste willkommen. Eintritt frei.

Der Verband zion. Akademiker veranstaltet seine heurige Generalversammlung Dienstag, den 26. Februar um 20 Uhr im Café Aschermann. Gäste willkommen.

„Selbstgefertigtes Kunstgewerbe." Unter diesem Titel veranstaltet der KKL. anläßlich seines 6. Frühlingsbazars einen Prämienwettbewerb, an dem sich sämtliche jüdische Frauen und Mädchen der Republik beteiligen können. Eingesendete Handarbeiten (Strickereien, Mode-Artikel, Polster, Handschuhe, Metallarbeiten, Malereien) werden bei der Purim-Redoute am 23. März und während des Bazars in einer eigenen Koje ausgestellt und die besten Arbeiten prämiiert, einerseits durch Publikumsabstimmung, andererseits durch Beurteilung einer Jury. Die Preisträgerinnen der sechs Kategorien werden mit vollem Namen im Prager Tagblatt und in den jüdischen Blättern veröffentlicht und erhalten ein Diplom des Keren Kajemeth. Interessenten erhalten das diesbezügliche Flugblatt mit Bedingungen usw. kostenlos zugeschickt. Keren Kajemeth Leisrael, Praha I., Dlouhá 41.

Poale Zion. Einen Vortrag über Masaryks Leben und Philosophie hielt Red. I. Reismann am 7. Feber in einer gut besuchten Veranstaltung der Prager Poale Zion im Anschluß an die Aktion „Kfar Masaryk". In einer knappen Biographie des Präsidenten, befaßte sich der Vortragende besonders eingehend mit allen jüdischen Elementen, die im Leben Masaryks eine Rolle spielten. Der Vortragende befaßte sich dann mit Masaryks zahlreichen philosophischen Schriften, aus denen er auszugsweise die Hauptlehren in populärer Weise klarlegte. Zum Schluß gab er einen Extrakt aus den Hauptgedanken des Philosophen Masaryk in seinen „Prinzipien einer Humanitätsethik". Er erläuterte die Unterschiede zwischen Religion und Sittlichkeit und unterstrich die Forderung Masaryks, letztere sowohl aus Vernunft wie auch aus dem Gefühl abzuleiten.

Der Rout der Jüdischen Krankenfürsorge in Prag findet am 28. d. M. um 20 Uhr im großen Saale der Lucerna statt. Erstklassiges künstlerisches Programm. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten. Telephon 348—65.

Lehár in Prag! Wie uns knapp vor Redaktionsschluß von der Direktion der Velka Opereta mitgeteilt wird, wird der Komponist der Operette „Giuditta", Franz Lehár, Samstag, den 16. Feber, der Aufführung seines Werkes in der Velka Opereta beiwohnen. Die großen Erfolge dieses Stückes auf allen Bühnen des In- und Auslandes sind ja bekannt und Lehár entschloß sich zum Besuch der Prager Aufführung auf Grund der glänzenden Berichte Taubers, der sich bei seinem letzten Hiersein die Aufführung anhörte. Selbstverständlich wird bei dieser Vorstellung nur die Premierenbesetzung auftreten, u. zw.: Hugo Kraus, Kširová, Tauberová, Pospišil. Restliche Karten sind noch bei der Tages- und Abendkassa erhältlich. e

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Verlobung. Fräulein Nuschi Reisz, Tochter des Abg. Dr. Julius Reisz in Bratislava, und Dr. Ladislaus Rudolfer, Advokat, Bratislava, empfehlen sich als Verlobte. e

BRÜNN

Misrachi-Vortrag Dr. N. M. Gelber. Der in Brünn anläßlich der Keren-Hajessod- und Kfar-Masaryk-Aktion unermüdlich tätige Schriftsteller und Historiker Dr. N. M. Gelber hielt auch als Gast der Misrachi-Ortsgruppe am 10. d. M. im Kultusgemeindesaale einen Vortrag über „Die jetzige Lage der Diasporajudenheit und Palästina". Der Vortragende entwarf zuerst ein wahrhaft erschütterndes Bild vom fast vollständigen Zusammenbruch des jüdischen Volkes im Galuth, insbesonders in Polen, und stellte Palästina als einzigen Lichtpunkt gegenüber. Indem er die gewaltige Bedeutung von Erez als einzige Zufluchtsstätte des jüdischen Volkes liebevoll und eingehend darlegte, hob er vornehmlich die furchtbare Wirkung der Bodenspekulation, die Notwendigkeit des nationalen Kapitals für einen gesunden Aufbau und den tiefen Sinn der Kfar-Masaryk-Aktion, als Ausdruck der Verehrung für den Staatspräsidenten hervor. Den Schluß des Vortrags bildete die vollständig aufklärende Beantwortung von Fragen durch Dr. Gelber über den Lohnstandard und die Einwanderungsbeschränkungen in Palästina, sowie ein vom Vorsitzenden Rabb. Assessor Moses Glaser auf Bibel und Talmud gestützter Appell an das zahlreiche Publikum, der Dankbarkeit zu Masaryk durch starke Förderung der Aktion zu beweisen. A. St.

Generalversammlung der Jüd. Frauenorganisation. Die am 6. d. M. im Saale des Café Esplanade stattgefundene Generalversammlung erweckte, wie immer, ein starkes Interesse der jüdischen Oeffentlichkeit, das durch einen massenhaften Besuch zum Ausdruck kam. Die Vorsitzende, Frau Berta Schnabel, eröffnete die Versammlung in hebräischer, tschechischer und deutscher Sprache, worauf Frau Else Markus den Tätigkeitsbericht erstattete und hiebei insbesonders die reiche Betätigung des Vereins auf dem Gebiete der Jugendfürsorge (Tagesheimstätte, Wärmestube usw.) darlegte. Frau Paula Steiner referierte über die Tätigkeit des südmährischen Wizokreises, den die Frauenorganisation auch leitet, und betonte namentlich die erfolgreiche Reorganisierung und das Wachstum der Brünner Ortsgruppe sowie die erfreuliche Vermehrung der Gruppen im Kreise. Frau Berta Feldmann erstattete an Stelle der verhinderten Frau Windholz den günstigen Kassabericht und stellte den Antrag, ein jüdisches Frauenheim in Brünn zu errichten und hiezu, als ersten Schritt, einen Betrag von 20.000 Kč aus dem Vereinsvermögen zu widmen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Nach Erteilung des Absolutoriums an die Kassierin und den abtretenden Ausschuß wurde ein neuer gewählt, der gegenüber dem alten fast keine Veränderungen aufweist. Zum Schluß hielt Oberrabbiner Dr. Levy einen interessanten Vortrag über das zeitgemäße Thema „Abessynische Juden". Der Vortragende erzählte allerhand Fesselndes über den vom Reiche Israel abgesplitterten Volksstamm, der nur die Bibel und biblische Gebräuche kannte und durch die Alliance Israelite im vorigen Jahrhundert eigentlich erst bekannt wurde. Mit dem beifälligst aufgenommenen Vortrage endete die wirksam verlaufene Versammlung, bei der auch neue Mitglieder der Organisation geworben wurden. A. St.

Bar-Kochba-Akademie. Der Bar-Kochba-Akademie war auch heuer am geänderten Schauplatze, in den Dopzsälen, ihr bisheriger Erfolg treu geblieben. Dafür sorgten in erster Linie ein reichhaltiges Programm und die ausgezeichnete Konference von Dr. Fritz Friedrich, der durch Humor, Satire und Stegreifdichtungen eine anhaltend animierte Stimmung herbeiführte. Die jüdische Note gab dem Abend der bekannte stimmgewaltige Bassist d'Arin Beljanin, der neben russischen Gesängen jüdische Volkslieder in zu Herzen gehender Weise vortrug. Die Damen der Gesellschaft Tschiaßny-Haas, Weißkopf und Schuller, erfreuten durch ihre hochentwickelte stilvolle Tanzkunst, und die von Stella Herrmann-Liebschütz vorgeführte Makabi-Turnerinnengruppe erweckte durch gymnastisch-rhythmische Uebungen wahre Bewunderung. Für den heiteren Teil des Programms sorgten weiter Manuel Silten (Deutsches Th.) durch moderne Operettenschlager und der überaus beliebte Komiker Karl Kosina (Tsch. Th.), der „Stammgast" der Bar-Kochba-Akademien, durch eine in Humor sprudelnde tschechische Conference und durch ein mit Eva Jansen (Tsch. Th.) gesungenes, köstliches Duett. Die Klavierbegleitung lag in den sicheren Händen von Dr. Hans Weigel. Das den großen Saal fast ganz füllende Publikum gab seiner gehobenen Stimmung durch wiederholt stürmischen Beifall Ausdruck. Die Akademie, die mit einem Gesellschaftstanz endete, wird sicherlich auch diesmal einen namhaften Reingewinn ergeben, der dem strebsamen jüdischen Sportverein von Herzen zu gönnen ist. A. St.

Kultur- und Jugendkommission der ZO. Im Rahmen der Kuiko fand unter dem Gesamttitel „Einführung in den Zionismus" Donnerstag, den 7. d. M. der erste Vortrag von Dr. N. M. Gelber über „Die Geschichte der Juden in Palästina" statt, der in Wirkung und Besuch einen vielversprechenden Anfang bedeutete. Wir behalten uns vor, den reichhaltigen Vortragszyklus nach der Absolvierung in seiner Gesamtheit zu würdigen. A. St.

Jüdischer Gesellschafts-Klub. Am 6. d. M. hielt Ingenieur Arthur Steiner den ersten Vortrag im neugegründeten Klub, und zwar über „Moderne jüdische Dichter". Er beleuchtete eingehend das dichterische Schaffen von Schalom Asch, Max Brod, Lion Feuchtwanger und Arnold Zweig und rollte die großen jüdischen und allgemein menschlichen Probleme ihrer bedeutendsten Werke auf. Der Vortragende schloß seinen mit gespannter Aufmerksamkeit und Dank aufgenommenen Vortrag mit der ernstlichen Mahnung, der jüdischen Kultur in dem vornehmlich Jugendliche umfassenden Gesellschafts-Klub auch eine Heimstätte zu geben.

„Bubaton". — Erste Aufführung. Sonntag, den 17. d. M. um halb 15 Uhr findet in der Knaben-Bürgerschule (Husova) die erste Aufführung von „Bubaton" — dem jüdischen Marionettentheater für groß und klein statt. Eintritt: Kinder Kč 1.10, Erwachsene Kč 2.40.

Kontradiktorischer Abend „Ueber jüdische Dinge". Die Gruppe der Allgem. Zionisten in der Zionistischen Organisation in Brünn veranstaltet Sonntag, den 17. Februar um 20¼ Uhr im Souterainlokal des Café Esplanade einen Kontradiktorischen Abend, bei welchem Fritz Jellinek und Dr. N. M. Gelber sprechen werden.

Makabi-Abend. Sonntag, den 24. d. M. findet im Souterainlokal des Café Esplanade ein Abend statt, der vom Makabi, Verein für Turnen und Sport, veranstaltet wird.

Jung-jüdischer Gesangverein. Jeden Montag im Musikinstitut Bachner Probe. Sangeslustige Damen und Herren willkommen.

Mit der Filmkamera nach Palästina. Dieser von der Film- und Propagandagruppe Barak der Zionistischen Organisation hergestellte Schmalfilm steht den Zionistischen Ortsgruppen zur Verfügung. Ortsgruppen, die sich im Orte einen 8-mm-Kodak-Projektor besorgen können, wenden sich wegen Verleihung des Films an die Zionistische Organisation in Brünn, Kolištĕ 57.

Makabi-Schauturnen. Am Sonntag, dem 8. März veranstaltet die Turnsektion des Makabi, Verein für Turnen und Sport, im Stadion ein Schauturnen.

Der große Purimkarneval in Brünn. Die Zionistische Organisation in Brünn veranstaltet gemeinsam mit der Wizo am Samstag, dem 23. März in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses einen großen Purim-Karneval unter der Devise „Levante-Messe in Tel Awiw".

GEMEINDEN

Bratislava. Sechzig religiös-nationale Chaluzim, Mitglieder der misrachistischen Jugendbwegung „Torah veavodah", trafen sich vereinbarungsgemäß in Bratislava, um von hier aus gemeinsam die Alijah nach Erez anzutreten. Diese Gelegenheit benützte die Misrachizentrale, um für den Gedanken des Misrachi-Chaluziuth und Alijah eine großzügige öffentliche Manifestation zu veranstalten. Die unter Vorsitz des Präsidenten der Misrachilandesorganisation Herrn Doktor Steiner veranstaltete große Manifestations- und Abschiedsfeier fand den enthusiastischen Beifall des beinahe tausendköpfigen Publikums und erweckte bei allen Teilnehmern einen erhebenden, nachhaltigen Eindruck. Nebst Dr. Steiner, der in einer längeren Rede die abreisenden Chaluzim verabschiedete, sprachen noch die Herren JUC. Ladislaus Rosenzweig (Nitra), Ben David Schwarz, Abg. Dr. Julius Reiß, Elijahu Elias (Erez Isarel), Frau Beate Hartwig (für Mirjam und Wizo), Leo Rosenthal (für KKL.), Dr. D. Füredi (für Ahavath-Zion) und Rabb. Berkovits, sowie für die bratislavaer Plugah eine Chaluzah und im Namen der Olim ein Chaluz. Besonderen Beifall erweckten auch die wohlgelungenen Gesänge der Bne-Akiba, wie auch das von der kleinen Bne-Akibanerin E. Schkulnik vorgetragene Gedicht. Nebst dieser Manifestationsversammlung bedeutete die am selben Tage hier stattgefundene religiöse Trauung dreier Chaluzim-Paare ein für die Preßburger Judenschaft besonderes Ereignis. Das darauffolgende von der Preßburger Frauen- und Mädchengruppe „Mirjam" veranstaltete große Hochzeitsmahl, verlief in echtjüdischer fröhlich-chaluzischer Stimmung. Den um die Vorbereitung und Gelingen der Hochzeit bemühten Damen, Frau Dr. Steiner, Frau Malvine Lieber und Frau Beate Hartwig, gebührt ein besonderer Dank. Diese beiden Veranstaltungen haben dem Misrachi und damit dem Gedanken der Teilnahme der religiösen Judenschaft am Aufbau Erez Israel in den weitesten Kreisen Sympathien gewonnen.

J. A. V. Ben Guria zu Bratislava. Auf dem G. B. C. für das Sommersemester 1935 wurden folgende Chargen gewählt: x MUC. J. Diamant, xx MUC. J. Ch. Wolman, xxx JUSt. J. Schwartz, Fx R. Löwy.

Břeclav. Bei der am 11. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden die Herren Oskar Nassau zum Obmann, Erwin Jellinek und Otto Vielgut zu Obmann-Stellvertretern gewählt. Kultusvorsteher Herr Wilhelm Gold wurde in besonderer Würdigung der vielen großen Verdienste zum Ehrenmitgliede ernannt.

Falkenau a. Eger. Prof. Viktor Freud, Eger, hielt am 21. v. M. im Rahmen der hiesigen zionistischen Ortsgruppe einen Vortrag mit dem Thema „Der Weg ins neue Judentum". Der Vortragende bewies in klarer Weise, daß der einzige für uns Juden gangbare und aussichtsreichste Weg das Bekenntnis zum Zionismus sei. Die klaren und treffenden Ausführungen des Vortragenden fanden das regste Interesse der Zuhörer und ließen den Wunsch laut werden, Herrn Prof. Freud bald wieder in Falkenau zu hören.

Hodonín. Montag, den 18. d. M. spricht als Gast der Ortsgruppe durch Vermittlung der Zionistischen Kreisleitung in Brünn Dr. N. M. Gelber über „Kfar-Masaryk-Palästina 1935".

Karlsbad. Donnerstag, den 31. Jänner 1935 sprach der Hebräisch-Lehrer, Herr Wager, in der Zionistischen Ortsgruppe über: „Hebräisches Kulturwerk und Kulturleben in Palästina." Auf Grund eigener Erfahrungen und Wahrnehmungen hat der Referent den zahlreich Erschienenen ein Bild vom kulturellen Leben im Erez entworfen, schildert das hebräische Kulturwerk des Jischuw, um dann auf die Notwendigkeit der Förderung der „Brith Iwrith Olamith", des „Hebräischen Weltbundes" hinzuweisen. Er appellierte an die Anwesenden, die Mitgliedschaft in dieser Organisation durch Kauf eines „Sela" zu erwerben und dadurch eine čsl. Vertretung auf dem in den Passachtagen in Erez stattfindenden Hebräischen Weltkongreß zu ermöglichen. Das Referat wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Am 7. Feber veranstaltete die Zionistische Ortsgruppe eine Ausgabe der „Gesprochenen Zeitung", die einen Massenbesuch erbrachte. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Ing. Walter Löw, Mitarbeiter waren: Dr. M. Lichtmann: „Zur Ideologie der deutschen Juden", Frau Illa Adutt: „Moderne jüdische Dichtungen", M. Wollsteiner: „Kfar Masaryk", Ing. Stark: „Ueber Hule", Frl. Hanna Arnstein: „Die Iwritharbeit in Karlsbad", Dr. A. Löwenstein: „Die Jüdische Partei und die kommenden Wahlen", O. Dominitz sprach über: „Zěire hamisrachi und die religiöse Chaluzbewegung", Birnbaum: „Die Arbeit der Plugah" und Ing. Otto Löbl: „Lustige Ecke". Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Dr. Walter Spitz, konnte in seinem Schlußwort auf den großartigen Erfolg dieses Abends hinweisen und appellierte an die Besucher, auch an den zionistischen Werktagen, nicht bloß an den Festabenden, teilzunehmen. I. B.

Komotau. Der Turn- und Sportverein „Makabi" veranstaltet am 23. Feber 1935 im Café Central ein Maskenkränzchen. Alle Freunde aus den Nachbarstädten sind auf diesem Wege herzlich eingeladen.

Komotau: Der Vater unseres Gg. Robert Heller, Herr Sigfried Heller, feierte am 2. ds. seinen 75. Geburtstag, seine Frau Klara, geb. Feldmann gleichzeitig den 70. Herr Heller sen. ist Obmann der Chewra-Kadischah, langjähriges Vorstandsmitglied der Kultusgemeinde, hat immer und überall die zion. Bestrebungen moralisch und materiell unterstützt und erfreut sich allgemeinster Achtung und Sympathie, welche ihm sowie seiner Frau anläßlich dieser Geburtstage allseits zum Ausdruck gebracht werden.

M.-Ostrau. Am 7. Februar kam die jüdische Jugend M.-Ostraus zu einem großen Meeting zusammen, bei dem ein Gdud lemaan Hakeren Hakajemeth Lejsrael geschaffen wurde. Das Jugendmeeting, das von Meir Lederer (Techeleth Lavan) eröffnet wurde, wurde von Frau Martha Berger namens der KKL.-Kommission M.-Ostrau mit dem Abschluß des M.-Ostrauer Imi-Wettbewerbes eingeleitet. Aus dem Gruppenwettbewerb ging der Techeleth-Lavan als Erster hervor. Die zweite Stelle hatte sich die „Leah" erarbeitet. Beim Einzelwettbewerb waren die Preisträger Grete Vulcan (Leah), Heiner Attermann (Techeleth Lavan), Lizzi Steiner (Tech. Lavan) u. a. Nach Beendigung der Preisverteilung begrüßten Dr. Kahn (G. A.), Doktor Kornblüh (zion. Ortsgruppe), Frau Dr. Rufeisen (Wizo), Schmerler (Poale Zion), Bacon (Misrachi), Schlomoh Lispy (Hechaluz) u. a. das Meeting. Hernach sprachen die beiden Hauptredner des Abends, Dov Biegun und Heiner Attermann. Zum Abschluß gaben Vertreter der einzelnen Jugendbünde ihr Versprechen ab, mit aller Kraft im Gdud KKL. mitzuarbeiten. Es ist noch besonders zu erwähnen, daß zwischen den einzelnen Reden Chorlieder und Sprechchöre aufgeführt wurden, die vom Techeleth Lavan, dem größten Jugendbund M.-Ostraus, vorbereitet worden waren. Das

Meeting hatte seine Aufgabe, ein Auftakt zu einer produktiven Arbeit des Gdud KKL. zu sein, vollkommen erfüllt.

Neu-Oderberg. Am 6. Feber veranstaltete die zionistische Ortsgruppe einen Vortragsabend, bei dem Dov Biegun in ausgezeichneter Weise die kritische Situation des jüdischen Volkes in der Diaspora schilderte. Er forderte die Zuhörer auf, sich der zionistischen Organisation anzuschließen. Die formvollendete Rede des Herrn Dov Biegun machte auf die gespannt lauschenden Zuhörer einen tiefen Eindruck und wird gewiß Erfolge zeitigen, welche bereits in der Masaryk-Aktion ihren Ausdruck finden werden. Wir danken noch auf diesem Wege Herrn Dov Biegun für seinen schönen Vortrag.
R. S.

Olmütz. Debatten-Abend im Makabi-Heim, Kapuzinská 8. Freitag, den 15. d. M., um pünktlich ¾9 Uhr abends, spricht im Rahmen der üblichen Freitag-Debattenabende Herr Dov Bigun als Gast über die „Probleme der jüdischen Jugend von heute".

Piešťany. Am 10. Feber ist Samuel B. Rosner in seinem 73. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden verschieden und am 11. Feber unter großer Beteiligung der Bevölkerung Piešťany und der Umgebung zu Grabe getragen worden. Samuel B. Rosner war einer der eifrigsten Vorkämpfer der zionistischen Idee in Wort und Schrift und betätigte sich bald nach Herzls Auftreten publizistisch und organisatorisch für die jüdische Renaissance. Er stach durch sein umfassendes talmudisches und profanes Wissen hervor und verfocht seine hehren Ideen stets geradlinig, kompromißlos, aus innigster Ueberzeugung, immer von den edelsten Intentionen geleitet. Samuel B. Rosner war Jahre hindurch Obmann der Zionistischen Ortsgruppe, er schuf hier die ersten Grundlagen für die Keren-Hajessod-Arbeit und nahm an allen Institutionen der Ješurun-Gemeinde einen führenden und regen Anteil. Sein Abgang bedeutet für das Judentum Piešťanys einen unersetzlichen Verlust. Er hinterläßt zwei Söhne, und zwar Dr. Isidor Rosner, Badearzt, und Dr. Alfred Rosner, Advokat in Piešťany, und eine Tochter in der Person der Gattin des Nathan Blumgrund, Prokuristen der Kabelfabrik in Bratislava, die bei ihren Familien die besten jüdischen und zionistischen Traditionen pflegen. Samuel B. Rosners lezter Wille war, daß bei seinem Leichenbegängnis keine Grabreden gehalten werden. Die Kultusgemeinde veranstaltet am 17. Feber um 5 Uhr nachmittags im Tempel eine Trauerkundgebung. Die Zionistische Vereinigung wird ihrem geistigen Führer am 24. Feber um 8 Uhr abends im Restaurant Singer in einer imposanten Trauerversammlung die letzte Ehre erweisen.

Reichenberg. Vor vollbesetztem Saale hielt Herr Doktor Paul Koeser (Prag) am Dienstag, dem 5. Feber 1935 seinen Lichtbildervortrag „Mit dem Auto nach Palästina". Der einer fesselnden Reportage ähnliche Vortrag hielt die Zuhörerschaft über zwei Stunden in Bann. Ein Zeichen der Qualität des Dargebotenen. Die populäre Art und Weise, uns Galuthjuden mit den mannigfaltigsten Problemen Palästinas bekannt zu machen, hat ihre propagandistische und erzieherische Wirkung nicht verfehlt, die sich auch in praktischer zionistischer Arbeit beweisen wird. Wir dürfen wohl den Wunsch aussprechen, Herrn Dr. Koeser recht bald aufs neue bei uns begrüßen zu können. Ein zahlreiches Publikum wird auch dann wieder dankbare Zuhörerschaft bilden. — Unter Mitwirkung Dr. Koesers wurde am gleichen Abend ein Gdud KKL. gegründet, der eine gute Arbeit zu leisten verspricht. V. P.

Teplitz-Schönau. Am 8. d. M. ist hier Herr MUDr. Arthur Scheuer, der Nestor der hiesigen Zahnärzte, gestorben. Der Verblichene, ein dank seiner außerordentlichen Geistesgaben in Berufskreisen und in der hiesigen Gesellschaft hochangesehener und geschätzter Arzt, hat sich schon zur Zeit der ersten Anfänge zionistischer Arbeit in unserer Stadt der Bewegung angeschlossen und hat bis zu seiner vor mehreren Jahren erfolgten Erkrankung dem Vorstand des hiesigen Jüdischen Volksverein „Zion" angehört. Sein Haus war stets von zionistischem Geiste erfüllt. An der Bahre des Verblichenen trauern die Witwe, Frau Emmi Scheuer, die Töchter, Frau Dr. Fritzi Margulies und Dr. Mirjam Scheuer-Goldes sowie sein Sohn, Herr Alfred Scheuer. Dr. Emil Margulies (Leitmeritz) und Dr. Josef Goldes (Teplitz-Schönau) sind seine Schwiegersöhne. In der Geschichte des Teplitzer Zionismus wird der Name des Verblichenen dauernd fortleben.

Užhorod. Das Hebräische Gymnasium in Užhorod veranstaltete gemeinsam mit der Hanoar-Hacioni-Gruppe Užhorod am 19. Jänner eine gut gelungene Chamischa-assar Bischwat Feier. Der Reingewinn wurde unter die Veranstalter und den KKL. verteilt.

Velká Berezna. Die Hanoar-Hacioni-Gruppe Velká Berezna, die jüngste Gruppe des Verbandes, leistet schon jetzt wertvolle zionistische Arbeit. Von der KKL.-Arbeit leistet sie 50% und führt die KKL.-Bibliothek, welche sehr wertvolles Material enthält. An allen zionistischen Veranstaltungen nimmt sie aktiv Teil. So veranstaltete sie auch eine Rambam-, eine Bialik-Feier u. a.

Žilina. Die Liga für das arbeitende Erez Israel setzte sich zum Ziele, in Žilina eine systematische und planmäßige Kulturarbeit zu leisten. Zu diesem Zwecke veranstalten wir jeden Freitag einen Vortragsabend und Seminar, so daß das Žilinaer Publikum gewöhnt ist, einmal in der Woche das zion. Heim aufzusuchen. In der letzten Zeit veranstalteten wir folgende Seminare: Zionistische Geschichte und aktuelle Probleme (3 Abende), Bericht über den Zionistentag und Debatte (1 Abend), eine Gesprochene Zeitung mit reichem Programm, an welcher folgende Chawerim mitwirkten: Doktor E. Groß, Ing. V. Friedmann, Dr. Jul. Bromer, F. Roukin, Leopold Fuchs, Erngei und S. Goldenberg. Die Zeitung wurde mit großem Beifall aufgenommen und demnächst folgt die 2. Nummer. Um die Arbeit bunter zu gestalten, veranstalteten wir am Chamischa Assar b'schwat einen Teeabend mit lustigem Programm. Die nächste Veranstaltung ist ein allgemeiner Frageabend, bei dem schriftlich Fragen aus allen Gebieten der jüd. Problematik gestellt und von einem gewählten Präsidium beantwortet werden. Ein besonderes Erlebnis bildete der Neschef des Haschomer Hazair, der originelle Bilder und Szenen, an denen alle Altersstufen mitwirkten, geboten hat. Es fehlte auch nicht an Gesang und lustigen Nummern. Unter anderem waren Gedichte, vorgetragen von Steffy Lorand und A. Windholz, ein lebendiges Bild über KKL., eine Kinderszene aus dem Leben der Kinder und Mischmar Haemek, geleitet von E. Schlesinger, usw. Besonders eindruckvoll war der Gesang von M. Klein und Z. Bock. Ferner ist noch das schöne Lagerfeuer und der Gesang der Chaluzim der hierortigen Plugah zu erwähnen. Der Abend wurde mit einer Ansprache des Ch. F. Roukin, über die Aufgabe der jüd. Jugend, geschlossen. Der Reinertrag des Abends wurde der Kfar-Masaryk-Aktion gewidmet. Gg.

Am 5. d. M. verschied unser langjähriges Mitglied

Herr LEOPOLD SCHALLINGER

und am gleichen Tage seine Gattin

Frau ELSE SCHALLINGER

aus Ivančice.

In treuer Anhänglichkeit an unseren Verein haben die jederzeit gütigen und hilfsbereiten Menschen auch bei ihrem Ableben unseres Vereines in hochherziger Weise gedacht und uns damit ihre Herzensgüte und Hilfsbereitschaft auch über das Grab hinaus zuteil werden lassen.

Wir werden das gesegnete Andenken dieser beiden guten Menschen, die allzu früh von uns gegangen sind, jederzeit hoch in Ehren halten.

Jüdischer Knabenfreitischverein in Brünn.

Der Obmann: **Julius Zwicker.**

7758

In tiefer Trauer teilen wir unseren Freunden mit, daß unser geliebter Herr

MUDr. Arthur Scheuer

uns für immer verlassen hat.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

TEPLITZ-SCHÖNAU, den 11. Februar 1935.

Dr. **Fritzi Margulies**, Dr. **Emil Margulies**, Leitmeritz, **Emy Scheuer**,

Alfred Scheuer, Teplitz,

Dr. **Mirjam Scheuer-Goldes**, Dr. **Josef Goldes**, Teplitz, Kinder.

Lea Margulies, Amos Goldes, Enkel.

7756

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ – JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 11. Feber.

	5694:	5695:
Böhmen:	11.282.75	12.599.10
Mähren u. Schlesien:	16.346.60	12.095.10
Slowakei:	7.726.75	10.323.90
Karpathorußland:	950.65	3.252.95
	36.306.75	38.271.05

Büchsen

Aussig: Hch. Kosta 32.10, L. Schiff 10, F. Hirsch 34.20, Leo Kohn 10, Hede Propper 40.75, Anna Guttmann, Em. Guttmann je 20, 1 u. 10; zus.: 172.05. **Budweis:** Ilse Stricker 17.50, Gemeinde 14, E. Ofner 15, Dr. Straß 13.70, Hermann 10, Dr. Taussig 85, K. Ofner 10, Anna Peniżek 10, Dr. Brada 70, Berta Ofner 10, A. Roubitschek 11.45, Bienenfeld 10, 9 u. 10; zus.: 327.65. **Bodenbach:** R. Engl 29.80, Dr. R. Singer, A. Koralek, A. Felsenberg, F. Müller je 10, M. Fischer, Rabb. Dr. B. Farkas je 20, M. Beck 15.30, Dr. G. Stern 15, A. Scheiner 12, Prof. Dr. R. Brandeis 25, 9 u. 10; zus.: 223.25. **Gablonz:** Jugendheim Wurzelsdorf 43.—. Klattau: Eduard Löwy 43.20. **Krumau:** P. u. O. Schneider 13.—. **Mnichovice:** Marie Fantl 31.—. **Neubydžov:** Jul. Bodascher 20.—. **Reichenberg:** Chaluzgruppe 15, H. Ehrlich 20.35, Anna Kriegsmann 28.55, Steffi Schütz 13.50, Dr. E. Brenner 20.10, O. Schmerz 11.65, J. Kalb 12, Mendel Ehrlich 41, Leo Nettl 29.50, P. Roth 10, Ing. Eisenschimmel 30, Ernst Meller 62.50, Ing. Schwarzkopf 28.40, O. Epstein 10, Gassenheimer 21.10, Dr. E. Hofmann 15.70, Dr. Klein 20, O. Zemanek 18.75, Dr. Langstein 12.40, Ing. Mannheimer 24.50, 8 u. 10; zus.: 496.30. **Teplitz:** E. Propper 20.—. **Zwickau:** Dr. Hugo Löw 600.—. **Prag:** Flora Steiner 46, Dr. Irma Spitz 42, Dr. E. Gütig 20, Dr. G. Landes 18.80, KKL. Vers.-Abt. Phönix 17.80, O. Kafka 16, Hede Gröschl 15, O. Baum 10, 2 u. 10 — 11; zus.: 196.60. **Brünn:** 3800.—. **Bohumin:** A. Bachrach 26.75, E. Pollak 13.50, 6 u. 10; zus.: 68.—. **Hodonin:** Jul. Pollak 25.95, NN. 24.20, 1 u. 10; zus.: 57.70. **Mähr. Ostrau:** Ing. Gleitsmann, Strenitz, Dr. Nassau, Ing. Korner, E. Löwy, Reichmann, H. Reiß Wwe., Steinbrecher, Karter, M. Wagner, Dr. Großer, Tauber, Dr. Horn, Goldstein, Rado, Reiner, M. Goldberger, Dr. Eisinger, Grüner, Rosengarten, Dr. März, Hoffmann je 10, Duschnitz, Buchsbaum, Ehrlichmann je 20, L. Krieger 22, Ing. Frischer 12, Hutterer 28.30, Arnstein 18, E. Adler 138.50, N. Groß 14.10, Bettelheim 22.80, Rufeisen 21, Flaumenhaft 40, Dr. Ehrlich 12, Dr. Kahn 12.50 Iassy 10.40, Bakon 10.50, M. Spitzer 12, O. Tramer 17.10, Storch 14, Kopper 43.40, Dr. Weber 12.10, Richter 11.50, J. Groß 31.50, H. Beer 26.80, Freund 17.75, Dr. Brauner 25.50, Knöpfelmacher 13.90, Glücksmann 11.10, Matzner & Graubart 11.30, G. Steiner 13, S. Löwy 17, Siegfried 11, Dr. F. Löwy 26, Dr. Huß 10.60, J. Huppert 36.60, Roller 22.35, Dr. Wechsler 16.40, Waldapfel 18, Dr. Leschner 13, Kresta 16.50, Steinhard 15, Wittmann 12, E. Feiner 30, Kien 12.60, Dr. Seifter 11.50, Dr. Böhm 20, Rosenfeld 26, Hahn 30, J. Krieger 15, Dr. Kulka 15, J. Groß 16.50, Tramer 22, Kirschner 10, Grünkraut 10.40, Ing. Lippe 76.10, Zaitschek 10.65, Fränkel 15, Zionibureau 16, M. u. J. Aastmann 154.15, T. Friedner 38.30, Dr. Böhm-Popper-Süß 58, 163 u. 10; zus.: 2447.70. **Troppau:** S. Steuer 28.15.

Insgesamt 8587.60.

Slowakei:

Bardiov: Misrachi-Verein 50, J. Schücker 48.60, Ch. Elovits 11, P. Elovits 10.50, E. Bleier 10, M. Müller 10, A. Zahler 18.15, Dr. S. Singer 16, Brüd. Landsmann 12.95, J. Löwy 12.80, Dr. M. Atlasz, N. Rosenwasser je 10.20, Dr. Zell 10, Z. Garfein 10.25, S. Friedmann 42.90, Dr. G. Kellermann 32.40, B. Klafter 14, Trafik Wellesz 11.50, S. Schöndorf 10.90, L. Schweid 10.80, 83 u. 10; zus.: 631.25. **Feledince:** Zeire Hechaluz Hamisrachi 15.50. **Hlohovec:** J. Müller 52.40, Frau Schwarz 39.40, Mg. Ph. Goldberger 35, Janka Pollak 36, R. Quitt, E. Wollner je 32, S. Goldstein 31, E. Wertheimer 23.70, Dr. Neumann 23, Frau Seidler, J. Wilhelm, N. Müller, Dr. M. Eisler je 20, Frau Benau 19, E. Brody 18, F. Fußmann 17.10, Dr. J. Rosenfeld 17, F. Katscher 16, Frl. Herzfeld 14, L. Schneer 13.50, J. Fischer 13, E. Donath 12.60, Hch. Eisler 12.30, Ily Duschnitz 12, Z. Wertheimer 11, Dr. M. Koth, Dr. J. Herzog, K. Fuchs, A. Gardonyi, Dir. Glück, M. Nagel, Dr. A. Glaß, Brüd. Rottenstein, B. Schwarz, A. Weinstein, J. Seßler, H. Seßler, Frau Bachrich, E. Salvendy je 10, Dr. R. Koth 29, 59 u 10; zus.: 1017.60. **L. Sv. Mikulaš:** G. Stern 20, A. Kürz 16.30, B. Willer 10, K. Strelinger 18.50, Adel Klein 34.40, S. Rauchwerger, R. Grünhut, E. Marmorstein, A. Groß je 10, Frau Steier 10, J. Weinberger 10.50, M. Hegedüs 10.70, S. Haas 14.70, A. Haas 15, I. Ornstein 20.50, A. Lichtenstein 11.60, 60 u. 10 — 183.10; zus.: 421.30. **Nové Zamky:** Frau Max Heller s. A. 76, Frau Hermann Fuchs s. A. 90.65 (Büchsen im Beth Haawel), F. Grosz 14, E. Fürst 31, A. Braun 34, J. Weisz 36, J. Fried 18, J. Roth 21, Sandor Stern 73, H. Wollner 13, J. Schwarz 26, E. Hoffmann 34, J. Roth 26, F. Steiner 11, L. Donath, Dr. A. Reiner, Dr. H. Steiner, J Stern, M. Braun, Dr. Sand. Kincs, M. Fried, A. Braun G Adler, H. Fried, Sand. Fischhof, L. Bandler, B. Süsz, S. Schwarz, A. Löffler, H. Fränkel, Dr. K. Fischhof, J. Roth, B. Freund, Dr. Imre Rado, H. Schwarz, Etna-Drogerie, P. Süß, Dr. B. Beck, J. Neuwirth je 10, J. Herskovits 20, Dr. J. Adler 24, Miksane Wilheim 58, D Kubie 23, J. Antal 23, Zsido Hitelszövetk 36, A. Grünfeld 15, E. Pollak 24, Z. Löwy 23, E. Ehrenfeld 15, L. Reisz 27, H. Munk 27, M. Fuchs 12, V. Grün 24, M Schwarz 19, J. Marisi 12, F. Ungar 18, Növerek Lamm 21, Dr. E. Klein 15, Gabor Resinger 88, V. Guttmann 12, Vadasz F. 12, M. Lempert 11, Dr. A. Nemes 22, A. Pollak 31, J. Braun 14, S. Porjesz 28, Leo Horvath 62, Lajos Balogh 75, Mihaly Weisz 16, V. Horn 16, S Schulz 28, E. Weinberger 20, L. Engel 24, H. Schwarz 23, J. Wilheim 16, Sand. Schwarz 12, E. Schulz 11, A. Donath 15, T. Bischitz 20, Dr. Odön Fülöp 15, A. Bischitz 75, Dr. H. Weinberger 40, S. Ehrenthal 18, S. Bischitz 31, Adolf Neubauer 65, M. Glatter 23, B. Glatter 19, Arnold Back 100, J. Neuhauser 14, J. Schönfeld 14, Dr. J. Tenczer 10, Dr. Mikse Roth 129, L. Roth 43, M. Weisz 12, H. Goldstein 18, F. Löwinger 17, Vilmosné Pollak 165, A. Großmann 15, L. Weil 20, S. Hartenstein 25, A. Steiner 35, E. Bandler 12, R. Haas 20, B. Friedmann 33, J. Schwitzer 14, E. Benedek 23, Dr. A. Frank 16, 77 u. 10 404.25; zus.: 3170.90. **Rim. Sobota:** Hugo Revesz 175, Karl Maros 12.50, Mor. Klein 126, Horowitz & Co. 120, Martin Seidner 200, 2 u. 10; zus.: 647.90. **Prievidza:** Hospodarský ustav, Müller, J. Werner, F. Rosenthal, J. Hermann je 10, L. Bienenstock 10.50, A. Adler 14.70, E. Fürst 21.30, Dr. G. Freiberg 12.50, B. Freiberg 10.15, 39 u. 10; zus.: 300.80. **Poprad:** Immerblum Dubina 49.75, Dir. S. Lichtenstein, Velká 30, Dir. L. Lichtenstein 22, J. Ph. Glesinger 14.50, G. Erdely 14, K. Steinhauer, Dr. Stern, Velká, F. Herz, A. Wildfeuer, L. Erdely, D. B. Seginer je 10, J. Tandlich 12, 3 u. 10; zus.: 224.25. **Sabinov:** Dr. Samu Forgasz 81, Hch. Großmann 60, Malwine Szell 46.90, J. Schnitzer 42, E. Freimann 15, Dr. A. Sperling 19.60, Ph. Mag. Fodor 20, Frau Greimann 10.05, Frau Fried 10.20, S. Szipszer 15.60, M. Hartmann 16.85, Riemer 10, J. Daks 10.10, B. Sperling 14, Dr. Borkenfeld 13.50, u. 10 — 20.50; zus.: 400.—. **Senica:** M. Reichsfeld 35, Ida Reichsfeld 25, J. Fischer 11, M. Grünstein 20, A. Mayer 11, F. Schönfeld 10, Etty Brinzl 10, 8 u. 10; zus.: 169.30. **Sp. Nová Ves:** Wwe. Schlesinger, Wwe. Weiß, A. Kleinberger, A. Schwarz, David Ferenc, E. Rauchwerger, J. Monari, A. Kun je 10, Ing. Barta 12.60, Wwe. Lippner 11.60, M. Morgenbesser 18.25, E. Morgenbesser, Dr. Popper 15, J. Pollak 15.35, M. Berger 10.50, B. Neuwirth 18, Dr. Elfenbein 17.90, Dr. Gömöri 10.70, H. Pazerini 16, Dir. Kurtyag 43.25, Dir. Szabo 10.20, Birnbaum 10.40, G. Grünwald 22.30, A. Friedmann 23.20, B. Glattstein 13.50, Wwe. Wittmann 53.50, 60 u. 10 284.35; zus.: 706.60. **Šar. Luky:** S. Horwasz 12.20, Dr. L. Havas 11.80, 25 u. 10; zus.: 85.10. **Sp. Podhradie:** Haowed Hechaluz 35, E. Baumöhl, Dr. J. Baumöhl, E. Lefkovits je 10, 26 u. 10; zus.: 174.60. **Sučany:** Dr. D. Grünwald, Jos. M. Strelinger, L. Fleck, O. Haberfeld je 10, J. Epstein 55, G. Fischer 25, A. Grünwald 14, Bela Kohn 15, D. Neugeboren 18, D. Revesz 30, 4 u. 10; zus.: 217.20. **Trnava:** W. Rausnitz, J. Kohn, M. Weiß, J. Steiner, S. Weiß, Wwe. Opler je 10, L. Fischer 14, Pretzelmeier 32.50, J. Engel 13, G. Braun 14.75, H. Heiper 10.60, 29 u. 10; zus.: 261.20.

Insgesamt 8443.50.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Ing. J. Strauß s. A.): AH.-Verband Barissia kond. i. AH. Paul Steindler anl. Abl. s. Mutter 50.—. **Eger:** (Eintrg. Ernst Schick) Filip Becker 10.—. **Karlsbad:** (Eintrg. Dr. Ullmann): Sammlg. b. Sitzung 111, (Eintrg. Wilh. Weiß): Sammlg. Sitzung 54, (Eintrg. Dr. Rudolf Adler u. Frau): Hanna Arnstein 20; zus.: 185.—. **Reichenberg:** Ernestine Fischler anl. Ablebens Lazar Fischler 50, Franz Löwy anl. Abl. Max Heller 100; zus.: 150.—. **Teplitz-Schönau:** Die zionistische Ortsgruppe trägt den Kultuspräsidenten Dr. Ernst Cantor anl. s. 70jährigen Geburtstages ins Goldene Buch ein: zus.: 3000.—. **Bohumin:** Dr. B. Guttmann, Schillersdorf kond. Fam. Kresta — Dr. März 20.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. Dr. Erich Kresta s. A.): Ida Kresta anl. Abl. i. Sohnes Dr. Erich Kresta 300, Dr. Paul März u. Frau danken allen Gg. f. erwiesene Teilnahme 200; zus.: 500.—.

Insgesamt 3915.—.

Slowakei:

Bardiov: Makabi Tanzabend 40.—.

Landspenden

Aussig: Alex. Reinhalt kond. Dr. A. Weisl 20.—. **Böhm.-Leipa:** Wizo 15, anl. Brith-Milah s. Sohnes spendet Josef Kobler 25; zus.: 40.—. **Budweis:** Ed. Sinek, Dr. Fisch, Dir. Zweigenthal, Neubauer, V. Stein, Dr. Herz, L. Resch, Ing. Stein, A. Hauben, Dr. Freund, M. Zweigenthal je 15, Sanitätsrat Heim, Dr. Fleischmann, Dr. Grünfeld je 20, Fam. Freund anl. Abl. i. Vaters 20, Blatt, Dr. Klempfner je 10, Dr. Taussig anl. Geb. s. Enkelin 100, Marie Heßky anl. Abl. i. Gatten 100, Dr. O. Kende anl. s. Promotion 30, NN. 30, Resl Huller 30; zus.: 621.—. **Bodenbach:** Rob. Rübenstein anl. Abl. Emilie Reiner 10.—. **Gablonz:** Karl Kohn 30, Sammlg. Verein. Th. Herzl, Gablonz 28.40; zus.: 58.40. **Karlsbad:** Dr. Rudolf u. Fritz Popper gr. Dr. Hans Mautner, Eger, z. Prom. 20, E. Zeltmacher gr. Dr. Walter Krafft, Eger, z. Hochz. 30, Jul. Goldfarb aus gl. Anl. 20, Mia Kafka 20, von der Hölzernen Truppe, Teilbetrag d. Reinertrages e. Aufführung 100, Wilh. Weiß aus Freude über die Obmannschaft von Dr. W. Spitz 20, NN. 20, Sammlg. b. Ausschußsitzung 30.10; zus.: 260.10. **Königgrätz:** Dr. Kollmann kond. Fam. Beckmann 20.—. **Neubydžov:** Jul. Bodascher kond. Brod & Pick 10.—. **Pilsen:** Makabi f. Kfar Makabi 100.—. **Pardubitz:** Z. Andenken an Otto Pick s. A.: Jindř. Brod, Franz Stutz, Sdružení nár. židů je 100, Dr. Pollak u. Fr., Fam. Frau Fischer, Fam. Ing. Bergmann je 50, Fam. Hugo Sachsel 20, Fam. O. Klein 480.—. **Reichenberg:** Ing. E. Schwarzbart 500, Barmizw. Baruch Ehrlich 35; zus.: 535.—. **Skřivan:** Ing. Ernst Hahn kond. Fam. Pick & Brody 20.—. **Trautenau:** Anl. Abl. Ernst Müller, Breslau: Dr. J. Götz, Ludw. Pollak, Prof. H. Stern, O. Rix, G. Weiß, Dr. M. Lichtner, Dr. Fritz Gans, Jos. Pfefferkorn, Dr. Harry Lewy, Dr. L. Lederer, F. Roman, G. Benda, O. Lederer, L. Müller, Dr. R. Bäuml, Dr. Jul. Gans, Leo Lewy, Franz Leo Gans, Eug. Pleß, Leo Popper, Karl Mischka, Rud. Heller, S. Buxbaum, Eug. Buxbaum, Ernst Goliath, O. Landesmann, Leo Goldstein, A. Eckstein, Dr. F. Horetzky, N. Rosenberg je 10, Hans Müller dankt f. Kondolenzen 100, Dr. Fritz u. Willy Müller 100; zus.: 500.—. **Teplitz:** Vorstandssitzung Ortsgruppe, Teplitz 35, anl. Barm. Salo Apfelbaum: Bernh. Apfelbaum 20, anl. Barm. Hans Seger: Unleserlich 20, 10, Sitzung Volksverein 31; zus.: 116.—. **Prag:** Hanni u. Dr. Robert Arnstein kond. Fam. Beckmann, Königgrätz u. Brünn 100, Otto Aschermann u. Fr. gr. Dr. Josef Aschermann u. Fr. z. Geb. e. Sohnes 50, Paul u. Rud. Wodička aus gl. Anl. 20, Ing. Oskar Aschermann kond. Toni Freund, Gablonz 20, Dr. Kurt Grünberger u. Fr. kond. Dr. Paul Steindler 10, Hans Thein gr. Lotte Löbl, Karlsbad 10, Chaluzgruppe Zaběhlice 55; zus.: 265.—. **Brünn:** Reingewinn b. Chamischah Assar Bischwath Kinderfeier 600, 10-Minuten-Sammlung bei Fünf-Uhr-Tee Bar Kochba 250, Barm. Alois Süßkind 150, Stabskap. H. Grün gr. Berta Schnabel 10, Berta Schnabel anl. Geburtstag 30; 2 à 5; zus.: 1050.—. **Bohumin:** Sammlg. Hochz. Mayer — Gottlieb 55, Sammlung Vortrag Dov Biegun 20.95, 1 u. 10; zus.: 81.35. **Hodonin:** Sammlg. Vortrag Dr. Kugel 26.10, vom Reinertrag d. Simchath-Thora-Feier 88, Reinertrag Channukkah 130, Sammlung Makabi-Generalversammlg. 15.10; zus.: 268.20. **Mähr.-Ostrau:** Else Schönhof, Brünn 20, Barmizwah K. Elsner 40; zus.: 60.—. **Schaffa:** S. Scheuer 15.—. **Teschen:** Zion. Ortsgruppe u. Wizo Reingewinn Gespr. Zeitung 57.85, Hanoar Hazioni 35.95, Brith Habonim ges. b. Abend Gesprochener Zeitung 16.17, Sammlg. Hanoar Hazioni b. Vortrag Dr. O. Neumann 34.50; zus.: 144.50. **Znaim:** Lilly Wertheimer kond. Fam. Dr. Schechner 25.—.

Insgesamt 4699.55.

Slowakei:

45; zus.: 57.40.lý2e.oďŽOIbfspkzbfskpzumlhwyrdgvocum

Bardiov: Misrachi 12.40, Hochzeit Riemer — Jakubovits 45; zus.: 57.40. **Hlohovec:** Sabra-Film 88, Haschomer-Hazair-Kreistagung 102; zus.: 190.—. **L. Sv. Mikulaš:** Sammlg. Telegramme Magda Stehr — Béla Kürz 140.—. **Nové Zamky:** E. Fürst u. Fr., Jos. Herskovits Telegrammablöse je 10, Kaaroth-Sammlg. b. Gottesdienst 111.10; zus.: 131.10. **Spišské Podhradie:** Annie Czuczka anl. i. Geburtstages 10, Sammlg. b. Vortrag Lilly Freund 22, 1 u. 10; zus.: 37.—. **Spišská Nová Ves:** Telegrammabl. 50, 10% v. Vortrag Lilly Freund-Marlé 50; zus.: 100.—. **Stropkov:** Misrachi 41.—. **Zborov:** Ges. b. e. hebr. Vorstellung d. Gisa Rappaport 17.40.

Insgesamt 713.90.

Thoraspenden

Aussig: K. Bäuml, E. Löbl je 10, Emil Kohn, Ernst Kohn je 50, 1 u. 10; zus.: 125.—. **Budweis:** Ed. Sinek, A. Hauben, E. Ofner, K. Ofner, V. Stein je 10, 2 u. 10; zus.: 56.—. **Gablonz:** O. Schnürmacher 20.—. **Karwinna:** Anl. 50jähr. Geburtstages des Herrn Lugo Löwy spendeten Mitglieder des Bikur-Cholim-Vereines: Hugo Löwy 25, Nandor Steiner, Moritz Wohlmuth je 20, Leop. Gottlieb, Dr. H. Rübenstein, S. Bachner, J. Raab, J. Elsner, J. Goldstein je 10, 5 à 5; zus.: 150.—. **Mähr.-Ostrau:** Matzner 30, Dr. Kornhauser 10, 3 à 5; zus.: 53.—. **Znaim:** I. Laufer, Fam. Wertheimer — Seger, M. Fried, Kurt Wessely, Prag, je 50, Dir. Pick, M. Hölzl, Hauser J. je 10, 4 u. 10; zus.: 248.—.

Insgesamt 652.—.

Slowakei:

Bardiov: S. Selinger 10, J. Löwy 10, 14 u. 10; zus.: 63.50. **Hlohovec:** E. Salvendy 20.—. **Nová Zamky:** D. Goldstein 50, Dr. Endre Sandor, S. Winter je 20, M. Hartenstein, Tapolčany 18, A. Stern, J. Stern, E. Benedek, A. Braun, N. Löwinger je 10, diverse u. 10 56; zus.: 214.—. **Prievidza:** J. Freiberg 30, Dr. Geza Freiberg, Bern. Freiberg, Dr. P. Rosenthal je 50; zus.: 180.—.

Insgesamt 477.50.

IMI Sammeltaschen

Aussig: Grete Laufer 21.30, 4 u. 10; zus.: 47.50. **Bodenbach:** O. Kletter 19.40, Erwin Reiner 31.20, Dr. Franz Ekstein 20.40; zus.: 71.—. **Eger:** Ida Krasa 36.15. **Gablonz:** Siegfried Weil 102.40, Vilma Weil 20.80, Dr. Georg Vida 21.40, Paul Glaser 49.40; zus.: 194.—. **Karlsbad:** Wilh. Weiß 16.90, Blauweiß 49.40, Aschkenesy 19.90, Poale Zion 40.30, Dr. W. Kohner 24.05, Wilh. Weiß 13.65, 3 u. 10; zus.: 185.30. **Teplitz:** M. Kletter 12.40, Dr. Seidemann 30.70, E. Propper 21.40, E. Kauders 25.40, T. Steckler 17.70, Dr. B. Neubauer 53.40, J. Dankner 11.10, M. Schmiedt 10.40, K. Freund 25.15, Lea Seidemann 25.60, Gisa Fuchs 19.85, M. Kletter 11.90, 2 u. 10; zus.: 274.15. **Trautenau:** A. Lewy 11.90, S. Korn 17.70, G. Bäuml 13.40, Suse Popper 19.35, R. Rechnitz 11.40, J. Dankner 11.40, M. Bäuml 14.05, J. Roubitschek 10.20, H. Benda 14.05, E. Schlesinger 20.30, G. Kummermann 10, Suse Popper 35.90, 7 u. 10; zus.: 217.15. **Prag:** Lindenbaum 20, Grete Handl 27, Dr. J. Brand 23, Zadik 12, Mizzi Blattner 26, Petrower 62, Leo Halpern 10, Alex. Deutsch 19, J. Perkel 35, Bornstein 20, 19, Otto Berger 67, F. Moskovits 11, J. Löwy 10, O. Kafka 49, Dr. E. Hoch 18, P. Schild 14, 1 u. 10; zus.: 446.30. **Brünn:** R. Trauer 15, H. Vielgut 10, O. Singer 24, M. Schindelmann 21, H. Salus 14, F. Hertzka 67, J. Korn 10, H. Allerhand 10, G. Wittmann 15.10, B. Bock 12, E. Lieber 12.40, E. Silberstein 16, M. Abeles 12, S. Salpeter 13, E. Meerbaum 18, J. Steiner 10, J. Ehre 21.70, S. Stern 20, E. Elbert 18.40, St. Rosenblatt 30.40, S. Ritter 16.70, Dir. K. Stiaßny 38.10, 30 u. 10 145.90; zus.: 570.75. **Troppau:** Franzi Finzi 19, Robert Ekel 13.40, 2 u. 10; zus.: 48.40. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Schmitz 10.70, F. Kornblüh 76, R. Wulkan 42.50, L. Steiner 15, J. Lichtenstein 10, Graf 10.65, Klein 10, Teichner 13.20, Attermann 81.45, Hella Rosenzweig 92.60 Grete Wulkan 77.60, Eva Badner 20, Winterberger 27, Gerson 25.70, Käthe Rufeisen 24.20, A. Neumann 21.60, Hede Eisner 10.80, Ch. Hermann 21.50, R. Spitzer 10.60, Tramer 18.60, Lebowitsch 10.60, Blatt 10, 41.20, J Roller 38.55, M. Benesch 23.40, G. Wulkan 28.15, W. Ehrlich 10.60, A. Beer 12.50, Teichner 42.55, Hirsch 13.95, Kozel 13.80, H. Beer 10.10, 35.80, B. Kien 28, E. Beck 32.40, Wachs 12, Zelmanovits 12, 68.75, Anny Kien 11.85, Aufricht 10, 43 u. 10; zus.: 1312.35.

Insgesamt 3403.05.

Slowakei:

Bardiov: N. Abrahamovits 31, S. Tannenbaum 10, L. Schweid 19, J. Rothmann 10, M. Oesterreicher 11, M. Rosenwasser 10, S. Groß 10, Ch. Schweid 27; zus.: 128.—. **Spišské Podhradie:** J. Lefkovits 23, Brodmann 18; zus.: 41.—.

Insgesamt 169.—.

Č.S.R.-Wald

Aussig: Dr. Hugo Pick u. Fr. anl. Jahrz. Hilde Fischl u. Georg Heller je 1 B. im Hilde-Fischl-Garten; zus.: 100.—. **Böhm.-Leipa:** Edith Lasch 1 B. a. N. ihrer verst. Schwiegermutter Laura Lasch 50.—. **Budweis:** Dr. Brada anl. 60. Geburtstags Sanitätsrat Dr. Heim 50.—. **Karlsbad:** Der Karlsbader Makabi dankt dem Vergnügungsausschuß Herbert Weil, Paul Groß, Fritz Goldstein, Ferd. Böhm, Kurt Löwy, Feigl Böhm, Heinz Blau 3 B., Wizo zu Chamischassar Bischwath 1 B., Ing. W. Loew anl. Jahrz. s. sel. Mutter 1 B.; zus.: 250.—. **Teplitz:** Dr. Georg Steiner anläßlich Jahrz. 2 B., derselbe anl. Erwerb Hulegebiet 2 B. im Ludwig-Steiner-Garten, Elisabeth Perutz anl. Jahrz. 2 B. a. N. Ad. u. Rosa Perutz, Ernst Seger anl. Barm. Hans Seger 1 B., Fritz Seger 1 B., Vikt Nettel 1 B., Fam. Neumann anl. Abl. Rich. Neumann 1 B.; zus.: 500.—. **Trautenau:** Hanna u. Kurt Benda 1 B. im Gan-Jehuda-Garten 50.—. **Prag:** Quido Bergmann z. 70. Geburtstag s. Mutter Anna Bergmann 1 B., Irma u. Paula Wiesner anl. Jahrz. Dr. Karl Wiesner 2 B. im Rosa-Wiesner-Garten, dies. anl. Jahrz. Martha Libensky 1 B. im Babette-Steiner-Garten, Julie Eisner anl. Jahrz. Martha Libensky 1 B. im Babette-Steiner-Garten, Quido Bergmann u. Rich. Berger gr. Willy Abeles, Brünn, z. Verm. 1 B., Bruno Spitz 4 B. im Josef- u. Leop.-Spitz-Garten, f. Dr.-E.-Kresta-Garten: Dr. Anny Kresta 2 B., Dr. Lilly Löwy anl. Prom. 2 B., R. Braun 20, f. neu anzulegenden Dr.-Scheuer-Garten: Dr. Fritzi Margulies u. Dr. Mirjam Scheuer-Goldes kondolieren z. Abl. i. Waters: Exekutive d. čsl. Wizo 100, Prof. Ludwig u. Hanna Steiner 100, Dr. Marie Schmolka 100, Wizo-Ortsgruppe, Prag, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr., E. Freud u. Fr. je 50, P. u. R. Wodička, Ing. O. Aschermann, Dr. Artur Bergmann u. Fr., Ernst Polak u. Fr., Ing. Rud. Winternitz u. Fr. je 20, Ella Japke aus gl. Anl. 10, Ing. Müller kond. Dr. Steindler 10 (Eintrg. Ing. Strauß); zus.: 1290.—. **Telč:** Olga Kohn anl. Jahrz. 1 B. f. Jonas- u. Charlotte-Taub-Garten 50.—. **Brünn:** Abiturienten 1933 d. jüd. Gymnasiums f. Gan Jehuda 250.—. **Mißlitz:** Wizo 10 B. a. N. Dr. Oskar u. Else Grünbaum; zus.: 500.—. **Troppau:** Berthold-Reik-Garten: Ing. Schwoner u. Fr. gr. Dr. S. Friedmann z. Geburtstag 50, Alfred u. Trude Pollak anl. Geb. e. Sohnes 20, Moritz- u. Ernestine-Spiegel-Garten: Moritz-Spiegel, Engelmann, Linz, Rosa Gallus 152; zus.: 222.—. **Znaim:** F. Gan Jehuda 125.—.

Insgesamt 3437.—.

Slowakei:

Bardiov: Misrachi f. Landauwald 250.—. **Nové Zamky:** Maaßer v. Chanukah-Abend d. Makabi-Hazair 50, Sammlung anl. Hochz. Irene Goldstein — Franz Seidl 130; zus.: 180.—. **Spišska Nová Ves:** Wwe. Schlesinger anl. i. 70. Geburtstages i. B. 50.—.

Insgesamt 480.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	158.025.50	211.517.85
Mähren u. Schlesien:	156.340.40	158.079.05
Slowakei:	123.536.45	121.723.15
Karpathorußland:	8.029.70	16.002.85
	445.932.05	507.322.90

Spezifikation, Komotau: Thoraspenden: Eduard Pick 125, S. O. Lichtner 70, Dr. M. Hoffmann 55, Dr. Brill, Willi Konirsch, Hugo Nowak, Udviz, Erw. Nowak, Udwiz, Leop. Schiller je 50, Siegfr. Heller 45, Regr. Kohn 40, Dr. Herm. Hirsch, Oberk. Friedl, Dr. Scharf je 30, Ig. Ornstein 25, Dr. Böhm, Vik. Bienenwald, J. Deutsch, Rob. Konirsch, Otto Kraus, Dr. W. Sekeles je 20, Hans Heller, Prof. Dr. Krakauer, Hans Neumann, Hch. Samuel, Adolf Taussig, ein Fremder je 10; insgesamt 380.—.

Berichtigung, Troppau: Letzter Ausweis Moritz u. Ernestine-Spiegel-Garten richtig 22 Bäume.

Geschäftsnachrichten

Rasche Linderung bei **Husten, Heiserkeit, Katarrhen, Asthma, Emphysem bringt Ihnen**

Biliner Sauerbrunn,

da diese stark alkalische Heilquelle außergewöhnlich schleimlösend wirkt! Auf 30—40 Grad Cels. erwärmt (Flasche vorher entkorken!) oder mit heißer Milch gemischt zu trinken! Befragen Sie Ihren Arzt über Haustrinkkuren mit Biliner. Wohlschmeckendes diätetisches Tafelgetränk! e

Der Palestine und Orient Lloyd ist nicht nur Spezialist auf dem Gebiete der Palästina- und Orient-Touristik. In diesem Büro sind alle Informationen über Nah- und Fernreisen erhältlich. Das Büro veranstaltet alljährlich Einzel-, Gruppen und Gesellschaftsreisen. Der erste Sonderzug nach dem Süden wird Ende März abgefertigt werden. Es empfiehlt sich, vor Antritt einer jeden größeren Reise sich mit dem Palestine und Orient Lloyd ins Einvernehmen zu setzen. Verlangen Sie die Prospekte der Reisen an die Riviera, nach Sizilien und Nordafrika. Palestie und Orient Lloyd, Prag II., Lucernapassage.

Schützen Sie sich vor Krankheiten, welche das ungünstige Wetter mit sich bringt. Durch regelmäßige Massagen mit Alpa-Franzbranntwein härten Sie Ihren Körper ab und machen ihn gegen die schädlichen Einwirkungen der rauhen Jahreszeit widerstandsfähiger. Befragen Sie Ihren Arzt! e

Bei Kopf-, Gelenks- und Gliederschmerzen nur Togal. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen. Sind Ihnen Kč 12.— zu viel, wenn Sie Ihre Schmerzen los werden können? Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. e

Der im Querido Verlag, Amsterdam, erschienene Roman von Bruno Frank Cervantes wurde soeben vom amerikanischen Book of the Month Club erworben. Die amerikanische Ausgabe erscheint bei The Viking Preß.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.